

# BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

2 | 2017

# SCHWEIZ

**Mehr Schlaf, mehr Komfort – mehr Leistung?**

**Nutzen Sie «Ihr Recht auf Recht»!**



# OPITEC

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für  
Werken, Technik, Freizeit und Hobby

## Recyclingcar mit Riemenantrieb

Materialpackung zum Herstellen eines Fahrzeuges aus einer recycelten 0,5 l Kunststoffflasche. Erforderliche Arbeiten: Löten, Anreissen, Sägen, Schneiden und Kleben. Aufbau auch ohne Löten möglich. Lieferung ohne 1 Mignon-Batterie 1,5 V (AA) und Kunststoffflasche.

**115268** 1 Stück **3,60**



### Exclusive

- ✓ einfacher Stromkreis ohne Löten möglich



Lieferpackung

ohne Flasche

[www.opitec.ch](http://www.opitec.ch)

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 38 39 - Fax 026 488 38 38 - E-Mail: [info.ch@opitec.com](mailto:info.ch@opitec.com) - Internet: [www.opitec.ch](http://www.opitec.ch)

S202\_06\_SD

[verkehrshaus.ch](http://verkehrshaus.ch)  
SCHULDIENTST



## UNVERGESSLICHE ERLEBNISSE IM VERKEHRSHAUS DER SCHWEIZ

Auf der Website des Verkehrshaus Schuldienstes finden Sie alle relevanten Informationen zur neuen Sonderausstellung „NEAT – Tor zum Süden“ sowie eine grosse Sammlung an Unterrichtsunterlagen zu allen Bereichen des Verkehrshauses der Schweiz.

[www.verkehrshaus.ch/schuldienst](http://www.verkehrshaus.ch/schuldienst)

**Ausgabe 2 | 2017 | 7. Februar 2017**

Zeitschrift des LCH, 162. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

**Impressum****Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

**Zentralsekretariat und Redaktion**

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich  
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15  
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch  
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch  
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

**Redaktion**

- Belinda Meier (bm), Verantwortliche Redaktorin
- Deborah Conversano (dc), Redaktorin Print/Online
- Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Jürg Brühlmann (Querbeet), Sandro Fiscalini (Cartoon), Peter Hofmann (Schulrecht), Roger Wehrli (Fotografie), Eleni Kougionis (Fotografie)

**Abonnemente/Adressen**

Bestellungen/Adressänderungen:  
Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch  
Adressänderungen auch im Internet:  
www.bildungschweiz.ch  
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen  
Jahresabonnement für Nichtmitglieder:  
Schweiz Fr. 108.50, Ausland Fr. 183.50  
Einzelexemplar Fr. 10.25, ab dem 8. Expl. Fr. 7.20 (jeweils plus Porto und MwSt.)

**Dienstleistungen**

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch  
Reisedienst: Monika Grau, m.grau@LCH.ch

**Inserate/Druck**

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09  
martin.traber@zs-werbeag.ch  
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch  
Druck: FO-Zürichsee, 8132 Egg ZH  
ISSN 1424-6880 Verkaufte Auflage:  
43 349 Exemplare (WEMF/SW-Beglaubigung)

**LCH**  
DACHVERBAND  
LEHRERINNEN  
UND LEHRER  
SCHWEIZ

**Guten Schultag!**

**Wann sind Sie öffentliche Person, wann Privatperson und wann Lehrperson? Die Grenzen sind oft fließend, müssen dennoch eingehalten und gepflegt werden.**

**Viele Lehrpersonen sind politisch aktiv, gehören einer Partei an oder bekleiden ein Amt im Gemeinde- oder Kantonsrat. Dürfen sie ihre politische Meinung im Schulzimmer äussern? Ist es erlaubt, den Teamkolleginnen und -kollegen vom Mailkonto des schulischen Netzwerks eine Wahlempfehlung zu schicken? Was, wenn Lehrpersonen zusätzlich ein öffentliches Amt ausüben möchten, beispielsweise bei einer kantonalen Schlichtungsstelle? Können sie dies autonom entscheiden oder ist eine Bewilligung notwendig?**

**Solche und viele weitere Fragen zu den Rechten und Pflichten von Lehrpersonen als Arbeitnehmende erzeugen Unsicherheit. Peter Hofmann, Schulrechtsexperte, ehemaliger Lehrer und Schulratspräsident, beantwortet sie in seinem neusten Buch «Ihr Recht auf Recht», das soeben im Verlag LCH erschienen ist. Politische Meinungsäusserung mit einer gewissen Zurückhaltung sei erlaubt, Indoktrination von Schülerinnen und Schülern hingegen nicht, sagt Hofmann. Ebenfalls verboten sei es, wenn Lehrpersonen die schuleigene Mailadresse für politische Werbung nutzen oder ein öffentliches Amt ohne Bewilligung des Arbeitgebers ausüben. Ab Seite 14 stellen wir das Buch mit Leseproben und Interviews im Detail vor.**

**Welches die Rechte und Pflichten des Arbeitgebers sind, wenn es um den Gesundheitsschutz von Lehrpersonen geht, hat Rechtsprofessor Thomas Geiser im Auftrag des LCH in einem Gutachten zusammengefasst. Die wichtigste Erkenntnis daraus: Die Gesundheitsschutzbestimmungen des Bundes gelten auch für Lehrpersonen, werden vom Arbeitgeber aber nur ungenügend umgesetzt. Das Rechtsgutachten bildet den Abschluss des LCH-Gesundheitsprojekts. Was der Dachverband als Nächstes unternehmen wird, erzählt Projektleiter Niklaus Stöckli im Interview ab Seite 25.**

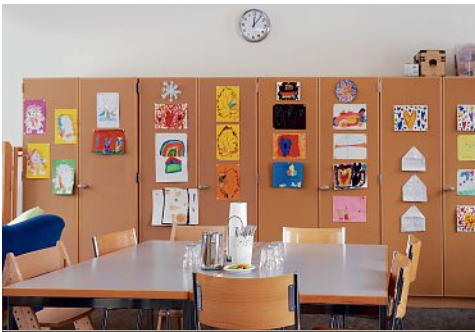
**Zu den Rechten und Pflichten von Arbeitnehmenden gehört auch, im Alter von 64 respektive 65 ordentlich in Pension zu gehen. Doris Fischer, Chefredaktorin von BILDUNG SCHWEIZ, hat dies getan und den LCH per Ende Januar verlassen. Mit ihrem unermüdlichen Wissensdurst, Engagement, fachlichen Know-how und ihrem guten Gespür für die wirklich wichtigen Themen hat sie während fast 15 Jahren als Redaktorin und zuletzt als Chefredaktorin das Fachmagazin massgebend mitgeprägt.**

**Die Redaktion dankt Doris für die inspirierende Zusammenarbeit und wünscht ihr einen geglückten Start in eine neue Lebensphase!**

**Belinda Meier**



Redaktorin Belinda Meier im Interview mit Niklaus Stöckli.  
Foto: Deborah Conversano



**6** Die Schule Aegerten ist seit einem halben Jahr eine Tagesschule.

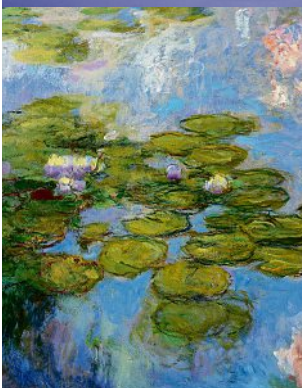


**14** «Ihr Recht auf Recht» – mit dem neuen Buch des Verlags LCH behalten Lehrpersonen den Durchblick, wenn es brenzlig wird.



**28** Späterer Schulbeginn zeigt positive Wirkung.

**22** Ein Rechtsgutachten schafft Klarheit: Die Gesundheitsschutzbestimmungen des Bundes gelten auch für Lehrpersonen.



**36** Die Ausstellung zu Claude Monet bildet den farbenprächtigen Auftakt zum 20-Jahr-Jubiläum der Fondation Beyeler.

Fotos auf diesen Seiten: Deborah Conversano, Paula Troxler (Illustration), Eleni Kougonis, Belinda Meier, Robert Bayer

Titelbild: Späterer Schulbeginn an der Munzinger Schule in Bern  
Foto: Pascal Meier

## AKTUELL

- 6 Ein rollender Prozess, der weiterrollt
  - 7 Mehr Diversität erforderlich
  - 7 Vielfältige Erwartungen an die Schule
  - 8 Neue Förderung von Klassenaustausch
- 

## IN EIGENER SACHE

- 10 Doris Fischer geht in Pension
  - 11 20 Jahre Primarlehrerin – 20 Jahre Journalistin
- 

## VERLAG LCH

- 14 Rechte kennen – Konflikte vermeiden
  - 17 «Rechtsfragen fristen ein Mauerblümchendasein»
  - 19 «Keine stereotypen Bilder, sondern Denkanstösse»
- 

## GESUNDHEIT

- 22 «Änderungen beim Arbeitsgesetz sind hoch politisch»
  - 25 «Die Schule ist als Arbeitsort extrem im Rückstand»
- 

## PÄDAGOGIK | DIDAKTIK

- 28 Ausschlafen und Aufstarten
  - 30 «Genügend Schlaf ist wichtig für die Gesundheit»
  - 32 Wenn Lernende in die Rolle von Chefs schlüpfen
- 

## RUBRIKEN

- 3 IMPRESSUM
- 21 SCHULRECHT
- 31 BILDUNGSFORSCHUNG
- 35 BILDUNGSNETZ
- 37 BÜCHER UND MEDIEN
- 43 BILDUNGSMARKT
- 47 QUERBEET | BILDUNG SCHWEIZ demnächst

850 Lehrstellen in 25 Berufen | [www.login.org](http://www.login.org)



**log in** Nächster Halt  
Lehrstelle



# Ein rollender Prozess, der weiterrollt

1400 Stadtzürcher Schülerinnen und Schüler bleiben seit letztem August an mehreren Tagen pro Woche über den Mittag in der Schule. Sie besuchen eine der fünf Pilotschulen im Projekt «Tagesschule 2025». Eine davon ist die Schule Aegerten in Zürich Wiedikon. BILDUNG SCHWEIZ hat nachgefragt, welche Auswirkungen die neuen Strukturen für die Lehrpersonen haben.

Kaum ist die Türe zum Schulhaus Aegerten in Zürich aufgestossen, riecht es nach Mittagessen. Links an der Wand sticht eine grosse Tafel mit grossen Buchstaben ins Auge: «T» steht für Turnhalle, «E» für Essen, «B» für Bibliothek, «K» für Kreativ. Magnete, mit Kinderfoto und Namen versehen, zeigen an, wo welches Kind sich aufhält. Es ist Montag und damit einer von zwei Wochentagen, an denen alle rund 140 Kinder, bis auf die des ersten Kindergartenjahrs, den Mittag in der Schule verbringen. Die Schule Aegerten ist seit Sommer 2016 eine Tagesschule und Teil des Pilotversuchs zum Projekt «Tagesschule 2025» in der Stadt Zürich.

## Mittagspause bunt gemischt

Je nach Schulstufe bleiben die Kinder an zwei oder drei Tagen über den Mittag in der Schule. Die kleinsten Mittagsgäste, die Zweitkindergärtler, essen separat, alle anderen bunt gemischt. Zwei Räume mit insgesamt rund 80 Plätzen stehen dafür bereit. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden selbst, ob sie gleich zu Beginn oder später in der Mittagspause essen möchten. «Das klappt gut», sagt Schulleiterin Romy Müller.

Die Mittagszeit wurde gegenüber früher lediglich um 15 Minuten verkürzt. «Die Kinder brauchen die Pause», sagt die Schulleiterin. Für die warme Jahreszeit hat die Schule vielfältiges Spielmaterial angeschafft, das zum Spielen, Toben und Sich-Bewegen einlädt. Denn im Quartier Wiedikon, in dem das Schulhaus Aegerten steht, haben die Kinder nicht viele Möglichkeiten, sich draussen zu bewegen. «Die Gokarts sind am beliebtesten», sagt Romy Müller beim Gang über den Schulhausplatz.

## Die eigene Rolle finden

Für die Schulleiterin bestand bei der Umstellung neben der anspruchsvollen Stundenplanung die grösste Herausforderung darin, in kurzer Zeit genügend Personal für die Betreuung über den Mittag zu finden. Denn obwohl schon vorher rund die Hälfte der Kinder den Kinderhort nutzten, brauchte der Wechsel zur Tagesschule auf einen Schlag deutlich mehr Personal. Die Betreuung wird durch Sozialpädagoginnen, Fachfrauen Betreuung und Betreuungsassistentinnen und -assistenten gewährleistet. «Wir haben nicht genug Ressourcen für genügend ausgebildete Fachpersonen», sagt Romy Müller. Die Fachpersonen in der Betreuung müssten erzieherische und pädagogische Anordnungen geben, denn es sei nicht vorgesehen, dass sie bei Konflikten immer die Klassenlehrpersonen zu Hilfe rufen. Das Rollenverständnis ist gerade für diejenigen Betreuenden ohne Ausbildung schwierig. «Es ist ein rollender Prozess, der immer noch am Rollen ist», so Romy Müller. Neben den 14 Personen, die unterschiedlich häufig in der Betreuung arbeiten, sind auch zwei Lehrpersonen in die Betreuung eingebunden. «Man kann niemanden dazu zwingen», sagt die Schulleiterin. Bei allem Individualismus müsse die Haltung im Team aber stimmen, betont sie. Die Drittklasslehrerin Alyssia Kuhn stockt mit ihrem Einsatz als Springerin über den Mittag zweimal in der Woche ihr Pensum auf ein volles auf. «Meine Schülerinnen und Schüler freuen sich, wenn ich mich zu ihnen setze.» In der Mittagszeit erlebe sie die Kinder von einer ganz anderen Seite, «positiv oder negativ». Durch die Zusammenarbeit mit den Personen in der Betreuung erhält sie zudem Einblick in ein



In der sogenannten Zentrale markiert über Mittag jedes Kind, wo es sich gerade aufhält. Foto: Deborah Conversano

anderes Berufsfeld. Sie hat allerdings weniger Mittagszeit und es «ist konstant lauter, auch über Mittag».

## Nicht für alle die Lösung

Viola Schneider ist Lehrerin einer 5. Klasse mit mehrheitlich Buben und nur drei Mädchen. Der einzig negative Punkt, der für sie aus der neuen Tagesstruktur entstand, ist bereits behoben: Pro Stockwerk können die Kinder über Mittag nur noch ein Klassenzimmer nutzen. So können die Lehrpersonen ausweichen, falls es ihnen zu laut für das konzentrierte Arbeiten ist. Positiv bewertet sie, dass die Knaben teilweise am Nachmittag ruhiger in den Unterricht kommen. «Sie können sich austoben und sind nicht allein über den Mittag oder bekommen die Sorgen von daheim nicht mit.» Auch wenn aus ihrer Sicht viele Kinder im Aegerten von der Tagesstruktur profitieren, so hält sie diese nicht für jedes Kind für die richtige Lösung. «Viele Eltern haben die Ressourcen und möchten ihr Kind über den Mit-

tag zu Hause haben.» Das sieht Romy Müller ähnlich: «Darum ist es gut, dass die Eltern künftig die Möglichkeit haben, ihr Kind vom Tagesschulbetrieb abmelden zu können.»

Deborah Conversano

## TAGESSCHULE 2025

Bis 2025 sollen die Stadtzürcher Volksschulen als Tagesschulen geführt werden. Im Sommer 2016 sind fünf Schulen als Pilotschulen gestartet. An Tagen mit Unterricht am Nachmittag bleiben die Kinder und Jugendlichen über den Mittag in der Schule. Je nach Alter sind zwei bis vier Mittagstage dadurch «gebunden». Für die warme Mahlzeit und die Betreuung beträgt der Elternbeitrag pro Mittag 6 Franken. Das Pilotprojekt wird wissenschaftlich begleitet. Stadtrat Gerold Lauber zog Ende November vor den Medien eine positive Bilanz über die ersten 100 Tage. Als Herausforderungen sieht er den Umgang mit Lärm und die Einteilung des Betreuungspersonals.

# Mehr Diversität erforderlich

Die Pädagogischen Hochschulen haben im Vergleich zu anderen Hochschulen überdurchschnittlich viele Studierende ohne Migrationshintergrund. Das ergab eine von LCH und SER in Auftrag gegebene Umfrage. Die beiden Lehrerdachverbände der Deutsch- und Westschweiz möchten erreichen, dass die Schule als wichtigster Ort für die Integration eine höhere Diversität unter den Lehrpersonen aufweist.

Unsere Gesellschaft ist sehr heterogen und zeichnet sich durch eine hohe Diversität aus. Ob Alter, Geschlecht, Ethnie, Kultur oder Religion: In der Schweiz leben ganz unterschiedliche Menschen zusammen. Sollte diese Vielfalt nicht auch kennzeichnend für die Zusammensetzungen in Chefetagen, im Parlament oder bei den Lehrenden sein?

## Umfrage zum Migrationshintergrund

Die beiden Dachverbände LCH und SER wollten es genauer wissen und haben die Kommunikationsagentur «ProjektForum» mit einer Umfrage zum Migrationshintergrund der 246 National- und Ständeratsmitglieder und des Kaders der Lehrerverbände beauftragt. Die Ergebnisse legen deutlichen Handlungsbedarf nahe: Nur gerade 10 Prozent der Politikerinnen und Politiker und 13 Prozent der Leitungspersonen in Lehrerverbänden verfügen nämlich über einen Migrationshintergrund. «Dem gegenüber wachsen heute 49,7 Prozent

der Kinder von 7 bis 14 Jahren in einem Haushalt mit Eltern mit einem Migrationshintergrund auf», fasst die Umfrage zusammen. Bei Kindern bis sechs Jahren seien es sogar 54,4 Prozent. Weit über die Hälfte der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter habe ebenfalls einen Migrationshintergrund.

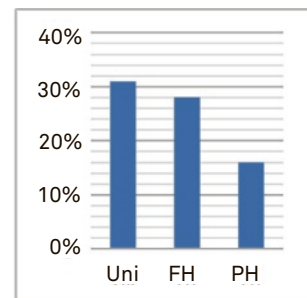
## Einbezug der Eltern stärken

Die Kluft zwischen der Realität der Kinder und dem Erfahrungshintergrund der Entscheidungsträger sowohl in unserem Land als auch im Bildungsbereich ist damit frappant. Viele Eltern können an politischen Prozessen, die die Bildung betreffen, gar nicht teilnehmen. Das ist problematisch, sollten sie sich mit dem hiesigen Schulsystem doch identifizieren können. Die Schule nimmt vor diesem Hintergrund einen zentralen Stellenwert ein, denn sie ist der Ort der gesellschaftlichen Integration. Um diesem Verständnis gerecht zu werden, braucht es auch Anstrengungen im Bereich der Ausbildung von zukünftigen Lehrerinnen und

Lehrern. «Die Ausbildung zur Lehrerin bzw. zum Lehrer ist in hohem Masse an die Identifikation zur jeweiligen Kultur gebunden», stellen LCH und SER dazu in ihrer Medienmitteilung vom 2. Dezember 2016 fest. Es sei noch nicht lange her, als der Zugang zum Lehrerseminar nur mit einem Schweizer Pass möglich war.

## Ausbildung muss attraktiver werden

Diese feste Verbundenheit mit der Kultur ist demnach mitunter ein Grund dafür, dass heute überdurchschnittlich viele Schweizerinnen und Schweizer an Pädagogischen Hochschulen studieren. Ein weiterer Grund, den die Umfrage ergeben hat, ist der, dass der Zugang zu dieser Ausbildung für junge Menschen mit Migrationshintergrund doppelt schwer sei. «Sie müssen – nebst dieser implizit erwarteten Identifikation – die Landessprachen überdurchschnittlich gut beherrschen», betonen LCH und SER. Die Verbände sind sich einig: Zum einen braucht es einen stärkeren



Studierende mit Migrationshintergrund: 31% an Unis, 28% an FHs und 16% an PHs. Grafik: ProjektForum

Einbezug der Eltern in Schulfragen auf allen politischen Ebenen. Zum anderen muss die Attraktivität der Lehrerausbildung für Studierende mit Migrationshintergrund erhöht werden, damit die Durchmischung in der Lehrerschaft künftig besser wird.

Belinda Meier

## Weiter im Netz

Umfrage und Medienmitteilung von LCH und SER sind unter [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) > News > Medienmitteilungen abrufbar.

# Viefältige Erwartungen an die Schule

Die Schule nimmt eine grundlegende gesellschaftliche Aufgabe wahr. Welchen Einfluss das auf die Lehrmittel und die Lehrpläne hat, zeigt eine Studie des Schweizerischen Nationalfonds.

Ob Deutsch, Bewegung und Sport oder Technisches Gestalten: Heute sind diese Fächer nicht mehr wegzudenken. Doch einst hielten sie aus politischen oder gesellschaftlichen Gründen Einzug in die Schulzimmer. Was das für Gründe sind und wie sich die Lehrpläne und Lehrmittel in den vergangenen 150 Jahren verändert haben, wurde in einer Studie des Schweizerischen Nationalfonds SNF untersucht, erstmals verglei-

chend über die Landesteile. So hat es politische Bildung beispielsweise nur im Tessin vorübergehend zu einem eigenständigen Schulfach geschafft.

Im Gegensatz zur Reformpädagogik, die sich kaum auf Lehrpläne und Inhalte auswirkte, machte sich der Aufschwung der Naturwissenschaften bemerkbar. «Die zusätzlichen Stunden in den naturwissenschaftlichen Fächern wurden auf die bestehende Stunden-

zahl obendrauf gesetzt und damit das Schulprogramm überladen», sagt Studienleiter Lucien Criblez in der Medienmitteilung vom 19. Januar 2017.

Das schulische Programm und die schulische Wissensordnung seien einem ständigen Aushandlungsprozess unterworfen. Dies zeige auch die aktuelle Debatte um den Lehrplan und die Fremdsprachen: «Gesellschaftliche Aushandlungsprozesse zu solchen Fragen sind

zwingend. Es gibt zum Beispiel keine wissenschaftlich eindeutigen Erkenntnisse, auf deren Grundlage die Frage, welche Fremdsprache wir zuerst lernen sollen, entschieden werden kann.» (pd/dc)

## Weiter im Netz

[www.snf.ch](http://www.snf.ch) > Fokus Forschung > Medienmitteilungen – «Was die Schule lehren soll, ist ein Abbild gesellschaftlicher Erwartungen» vom 19.1.2017

# Neue Förderung von Klassenaustausch

**Eine breitere Auslegung des Begriffs Klassenaustausch, direkte finanzielle Beiträge und aktivere Unterstützung bei der Suche nach einer Partnerschule – diese Neuerungen gelten für Klassenaustausche.**

Bund und Kantone wollen den Stellenwert von Austausch und Mobilität in der Bildung steigern. Dafür wurde die Schweizerische Stiftung für die Förderung von Austausch und Mobilität (SFAM) ins Leben gerufen, heisst es auf der Website des Bundes. Für neue Impulse soll dabei Movetia sorgen. «Movetia ist die neue nationale Agentur von Bund und Kantonen für Austausch und Mobilität», erfährt man in einer Mitteilung von Movetia. «Sie hat den Auftrag, der Förderung von Austausch und der Mobilität in der Aus- und Weiterbildung auf nationaler und internationaler Ebene, sowohl im schulischen als auch im ausserschulischen Bereich, neue Impulse zu verleihen.»

Movetia löst im Bereich des Austauschs die ch Stiftung ab, die in den vergangenen Jahren

den binnenstaatlichen Austausch gefördert und seit 2011 im Auftrag des Bundes europäische Bildungsprogramme betreut hat.

## Klassenaustausche werden finanziell unterstützt

Lehrpersonen der obligatorischen Volksschule sowie der Sekundarstufe II profitieren mit ihren Klassen neu insbesondere von zwei Aspekten. Einerseits verfügt Movetia über ein Budget von insgesamt 400 000 Franken, mit welchem sie Projekte finanziell direkt unterstützt, die einen Austausch zwischen Klassen verschiedener Schweizer Sprachregionen zum Ziel haben. Andererseits können Lehrpersonen, die eine Klasse für einen Austausch suchen, sich an Movetia wenden. Die Agentur unterstützt sie aktiv bei der Suche nach einer geeigneten Austauschpartnerin.

## Verschiedene Formen denkbar

Damit ein Klassenaustausch von Movetia finanziell unterstützt wird, müssen entsprechende Projekte zwei Tage oder mehr dauern. Sie dürfen mehrere Begegnungen während des Schuljahrs umfassen und sollen mindestens zwei Programmpunkte zum Spracherwerb oder zur Schweizer Kultur beinhalten. In Frage für eine Förderung kommen daher auch Schul- und Klassenpartnerschaften, Klassenlager oder Halbklassenaustausch. Zielgruppe sind Schulen der Primarstufe sowie der Sekundarstufe I und II. Jährlich können zu drei Zeitpunkten Projektanträge eingereicht werden. In diesem Jahr ist dies am 27. Februar, 31. Mai und 31. Oktober. Auf der Website von Movetia finden sich zahlreiche Dokumente rund um den Klassenaustausch, von einer Checkliste für den Klassenaustausch über Ideen für Aktivitäten mit der Klasse aus dem anderen Sprachbereich bis hin zu Regeln für das Zusammenleben mit der Gastfamilie.

Ein weiteres Angebot von Movetia ist der Ferienaustausch. Bei diesem unterstützt Movetia, für die Ferienzeit eine geeignete Partnerfamilie zu finden. Movetia ist dabei vor allem für die Bewerbung und Bekanntmachung des Angebots zuständig. Die Anfragen werden anders als bis anhin nicht von zentraler Stelle beantwortet, sondern durch die kantonalen Austauschverantwortlichen bearbeitet. (dc)

## Ferien andernorts

Ein weiteres Angebot von Movetia ist der Ferienaustausch. Bei diesem unterstützt Movetia, für die Ferienzeit eine geeignete Partnerfamilie zu finden. Movetia ist dabei vor allem für die Bewerbung und Bekanntmachung des Angebots zuständig. Die Anfragen werden anders als bis anhin nicht von zentraler Stelle beantwortet, sondern durch die kantonalen Austauschverantwortlichen bearbeitet. (dc)

## Weiter im Netz

[www.movetia.ch](http://www.movetia.ch)

## EDK

### Konsolidierung angestrebt

Seit 1. Januar 2017 ist die Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner neue Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK. Gemeinsam mit ihrem Vorgänger Christoph Eymann informierte sie über die Schwerpunkte der EDK bis 2019. Angekündigt wurden unter anderem eine zweite Bilanz über die Harmonisierung der obligatorischen Schule, der dritte Bildungsbericht und die Erarbeitung einer Strategie zu Bildung und Digitalisierung. Im Fokus steht auch die Konsolidierung: In den vergangenen Jahren vereinbarte Lösungen sollen umgesetzt und die neu geschaffenen Instrumente wie das nationale Bildungsmonitoring gut genutzt werden. (pd)

## ABBAUMASSNAHMEN

### 1 Lektion mehr!

Im Kanton Luzern erhöht sich die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung für Lehrpersonen an den Volksschulen und den kantonalen Schulen der Sekundarstufe I und II um eine Lektion. Das heisst: Ab 1. August 2017 unterrichten sie eine Lektion mehr oder müssen eine Lohnreduktion in entsprechendem Umfang hinnehmen. Bei den Dozierenden der Fachhochschulen (HSLU und PH Luzern) wird der Rahmen, in dem die wöchentlichen Lehrverpflichtungen festgelegt wird, um eine Lektion heraufgesetzt. Zudem werden per 1. August 2017 für Verwaltungsmitarbeitende wie auch für Lehrpersonen bestimmte Tage, die zuvor als arbeitsfrei galten, gestrichen. Mit diesen Massnahmen spart die Regierung jährlich rund 20 Millionen Franken ein. (pd)

## WAS WANN WO

### Politikunterricht im digitalen Zeitalter

Die 9. Aarauer Demokratietage rücken die «Rolle der Medien in der direkten Demokratie» in den Brennpunkt. Sie finden am 16. und 17. März 2017 statt. Am ersten Veranstaltungstag stehen ein Einführungsreferat und ein Podium auf dem Programm, am Freitag drei wissenschaftliche Panels. «Politische Bildung im Zeitalter von Internet und Social Media» ist der Titel des Panels 3. Darin geht es um die zentrale Rolle von Medienkompetenz, Politikunterricht im digitalen Zeitalter sowie um das Informations- und Kommunikationsverhalten von Jugendlichen off- und online. Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.demokratietage-zsda.ch](http://www.demokratietage-zsda.ch)

### Sinnstiftender Mathematikunterricht

Zu den grossen Herausforderungen des Fachs Mathematik gehört es, den Unterricht so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler den Sinn ihres mathematischen Tuns erkennen. Sinnstiftung für das Lernen von Mathematik kann auf vielfältige Weise gelingen. Im Eingangsreferat zur sechsten Mathematiktagung an der PH Bern erläutert Bärbel Bärzel, Universität Essen, unterschiedliche Ansätze und konkretisiert diese an Beispielen. Die anschliessenden zwölf Workshops bieten Gelegenheit zur Vertiefung. Die Tagung findet am Samstag, 25. März 2017, von 9 bis 16 Uhr in Bern statt. Weitere Informationen: [www.phbern.ch/27.151.001](http://www.phbern.ch/27.151.001)



# Alles zum Töpfern und Brennen

## www.keramikbedarf.ch

Strukturroller und Stempel zur kreativen Herstellung von Ton-Objekten



# Doris Fischer geht in Pension

Von der freien Mitarbeiterin zur Redaktorin, zur Lektorin und Redaktionsleiterin – Doris Fischer war viele Jahre fester Bestandteil des LCH. Mit ihrer Arbeit und ihrer Art hat sie den Verband und das Team bereichert.

Über die Arbeit von Marta Fuchs, Lehrerin an der kleinen Mehrklassenschule in Olsberg, hat Doris Fischer in der Nummer 1/2000 ihren ersten Artikel als freie Mitarbeiterin für BILDUNG SCHWEIZ geschrieben. Der damalige Chefredaktor fragte sie von da an immer wieder gerne für die Berichterstattung an. Am 4. November 2002 trat Doris Fischer dann ihre 40-Prozent-Stelle als Redaktorin von BILDUNG SCHWEIZ an. Bald war sie aus der Redaktion nicht mehr wegzudenken: Über 40 000 Lehrpersonen warteten schliesslich monatlich auf interessante und anspruchsvolle Beiträge.

Im August 2006 wurde ihr Pensum wie auch ihr Aufgabenbereich aufgestockt: Mit einer 70-Prozent-Anstellung war sie nun noch mehr in die Aufgaben für BILDUNG SCHWEIZ und für den LCH involviert. Dazu gehörten neben der Fortführung der Redaktionstätigkeit auch Arbeiten im Bereich der Verbandskommunikation. Als wichtige neue Aufgabe kam das Lektorat für Bücher des Verlags LCH dazu. Am 19. Januar 2017, kurz vor ihrem Geburtstag, mit dem sie das Pensionsalter erreichte, hat Doris Fischer nun Abschied gefeiert – nach einer beachtlichen Laufbahn als wichtige Mitarbeiterin des LCH.

## Die Journalistin

Die Sprache war ihr stets eine Herzensangelegenheit und sie verwendete sie mit Fachwissen und Verstand. Doris Fischer beherrschte ihr Metier: Vom Rechtshandbuch über die Gesundheit der Lehrpersonen bis zu PISA, von Bildungsräumen und Architektur über Fremdsprachenunterricht bis zur Vorschule in Schweden hat sie sich breit und vertieft in pädagogische, gewerkschaftliche und bildungspolitische Themen eingearbeitet. Ihre Artikel waren stets fundiert und von hoher inhaltlicher Qualität. Da Doris Fischer als ausgebildete Lehrerin etliche Jahre an der Mittelstufe unterrichtet hat, waren ihr viele Themen der Lehrpersonen bekannt. Mit Interesse und Engagement sowie der nötigen Neugier hat sie aber auch neue Bildungsthemen hervorragend aufgearbeitet. Besonders gerne gelesen habe ich ihre Editorials, die die Themen des Hefts gekonnt miteinander verknüpft haben und die Lust aufs Weiterlesen steigerten.

## Die Lektorin

Doris Fischer hat in der Rolle als Lektorin den Verlag LCH wesentlich geprägt. So hat sie zusammen mit externen Autoren, Illustratoren und Fotografen wichtige Themen, mit denen der Verband an die Lehrerinnen und Lehrer gelangen wollte, in eine ansprechende und gut lesbare Buchform gebracht. Dabei hat sie den schmalen Grat zwischen verständlicher Sprache und anspruchsvollem Inhalt prima gemeistert. Für ihre spätere Führungsaufgabe hat sie als Lektorin sicher viel gelernt: Zwischen allen Mitarbeitenden zu stehen, die Arbeiten in die richtige Richtung vorwärtszubewegen, mit genügend Nachdruck ausstehende Arbeiten einzutreiben, Kosten zu berechnen und das Buch in die Produktion und zum erfolgreichen Verkauf zu bringen, entsprach einer anspruchsvollen Projektleitung. Wie gut dabei Doris Fischer auch das Marketing beherrscht hat, kann in der vorliegenden Ausgabe erlebt werden: Das neue Buch «Ihr Recht auf Recht» wird von Doris Fischer umfangreich vorgestellt. Weiter sind unter ihrer Führung nebst der Festschrift des LCH zum 25-Jahr-Jubiläum auch «Arbeitszeit = meine Zeit», «Noten, was denn sonst?!», «Und wollte ihm nur ein Tomädchen schlagen» erschienen.

## Die Leiterin

Aufgrund ihrer langjährigen beruflichen Erfahrung konnte Doris Fischer im Lauf der Zeit immer mehr Verantwortung übernehmen. Dies entsprach ihr sehr, denn sie liebte neben dem Schreiben auch das Managen und die Verantwortung. Für den LCH war das sehr willkommen, denn Doris Fischer war dadurch auch fähig, die Stellvertretung des Chefredaktors zu übernehmen.

Im Vorfeld des Rücktritts des Chefredaktors aus Altersgründen war für Doris Fischer schnell klar, dass sie gerne in die Leaderposition steigen würde. Die Verbandsleitung konnte sich nichts Besseres vorstellen. Die Erfahrung von Doris Fischer für den lückenlosen Übergang und dann die Gewähr dafür, dass sie auch ihre Nachfolge bestens einarbeiten würde, war die perfekte Lösung. Weil mit ihrem Amtsantritt als Leiterin der Redaktion auch bereits das Ende ihres Arbeitslebens in Sicht war, nahm sie ihre Aufgabe

doppelt wahr: Sie führte das dreiköpfige Redaktionsteam mit Know-how, Erfahrung, Freude und Freundlichkeit und hat dabei schon bald ihre Nachfolgerin Belinda Meier in alle Leitungsthemen eingearbeitet. Als Personalchefin habe ich immer wieder festgestellt, wie gut das Team harmonierte. Doris Fischer hat mit ihrer Leadership Qualität und gute Stimmung erwirkt – was wollte man mehr.

## Die Sportlerin

«Wir sind mit dem Velo unterwegs» – sie berichtete unter diesem Titel nicht nur über Velotouren mit Schulklassen – auch ihr selbst war kein Berg zu steil, keine Abfahrt zu «gäch», kein Ziel zu weit! Als begeisterte Bikerin war sie in Italien, Sizilien, Marokko und auch Amerika mit dem Bike unterwegs. Und stärkte dabei Ausdauer, Gleichgewicht, Kraft und Durchsetzungsvermögen. Im geliebten Fricktal, ihrer Heimat, bewegt sie sich gerne allein und in Bikegruppen durch Wald und Feld.

## Die Ausbilderin

Jetzt, da Doris Fischer in den verdienten neuen Lebensabschnitt wechselt, wird mir nochmals bewusst, wie viel sie uns hinterlässt: Deborah Conversano, seit Juni 2016 unsere neue Mitarbeiterin in der Redaktion, hat vor über zehn Jahren ihr Praktikum bei BILDUNG SCHWEIZ gemacht und von Doris Fischer einen wichtigen Teil ihrer Ausbildung erhalten. Ihr Wissen und Können hat die Leiterin der Redaktion aber auch noch weiteren Praktikantinnen und Praktikanten weitergegeben. Einige unter ihnen sind BILDUNG SCHWEIZ treu geblieben und haben immer wieder als freie Mitarbeitende Aufträge übernommen.

Nun danke ich dir, liebe Doris, für deine hervorragende Arbeit in verschiedenen Bereichen und Rollen, für dein kollegiales und liebenswürdiges Mitwirken im Team, für deine Offenheit, Unterstützung und Loyalität. Die allerbesten Wünsche der ganzen Geschäftsleitung und deiner Kolleginnen und Kollegen im Zentralsekretariat LCH begleiten dich in die neue interessante Zeit, die vor dir liegt. ■

Franziska Peterhans  
Zentralsekretärin LCH

# 20 Jahre Primarlehrerin – 20 Jahre Journalistin

Doris Fischer, Chefredaktorin von BILDUNG SCHWEIZ, ging per Ende Januar in Pension. Die Redaktion dankt ihr für die inspirative, intensive und innovative Zusammenarbeit.

«Ist das Leben nicht hundert Mal zu kurz, sich in ihm – zu langweilen?» fragte Friedrich Nietzsche in «Jenseits von Gut und Böse», seinem 1886 erschienenen philosophischen Werk. «Natürlich ist es das!», würde Doris Fischer mit Überzeugung antworten. Die Chefredaktorin von BILDUNG SCHWEIZ ist Ende Januar in Pension gegangen. Ihr Berufsleben hatte sie zweigeteilt: Die ersten 20 Jahre arbeitete sie als Primarlehrerin in Magden im Kanton Aargau, die zweiten 20 Jahre als Journalistin, davon knapp 15 Jahre für BILDUNG SCHWEIZ. Hier die pädagogische Ausbildung, die reiche Erfahrung als Lehrerin und ihre Kenntnis des Bildungswesens mit dem journalistischen Handwerk verknüpfen zu können, war für sie die ideale Fügung. Mit grossem Engagement, Herzblut und einem guten Gespür für spannende Themen hat sie zunächst als Redaktorin und zuletzt als Chefredaktorin das Fachmagazin BILDUNG SCHWEIZ wegweisend mitgeprägt. Langeweile kam nie auf, auch in ihrer Freizeit nicht, denn auch dort hat sie Gas gegeben – beim Mountainbiking, einer ihrer grossen Leidenschaften. Liebe Doris, für die enge, intensive und sehr produktive Zusammenarbeit danken wir dir ganz herzlich und wünschen dir für die Zukunft Freude, Freiheit und Erfüllung!

Belinda Meier und Deborah Conversano  
Redaktion BILDUNG SCHWEIZ



Doris Fischer und Heinz Weber (rechts) interviewen gemeinsam Vera Husfeldt und Hans Ambühl von der EDK.



Wie soll die nächste Ausgabe aussehen? Doris Fischer und Belinda Meier während der Heftproduktion.



Lange stellte sich Doris Fischer im Editorial mit diesem Bild vor.



Doris Fischer fand an Anlässen des Verbands stets einen guten Draht zu Vertretern der Mitgliedsorganisationen.



Neue Konstellation ab Juni 2016: die Chefredaktorin mit Belinda Meier (vorne) und Deborah Conversano (hinten).



Die vielseitig interessierte Fricktalerin behält auch in hektischen Zeiten den Durchblick.



Ihre grosse Leidenschaft in der Freizeit: das Biken. Fotos von oben, jeweils von links nach rechts: Eleni Kougionis, Monika Grau, unbekannt, Eleni Kougionis, Anna Walser, Belinda Meier, Sibylle Freiermuth.





Vorzugskonditionen für LCH-Mitglieder:  
[www.bankcoop.ch/lch](http://www.bankcoop.ch/lch)

## Engagement verbindet.

Wir engagieren uns für dynamische Leistungen.  
Auch wenn es um Ihre finanziellen Ziele geht.

fair banking  
**bank coop**



[www.revoca-online.ch](http://www.revoca-online.ch) - Lernen mit System !  
Ausgerichtet auf den Lehrplan 21 und aktuelle Lehrmittel.

Online - ohne Installation. Kompetenzziele sind sichtbar. Lernerfolge werden greifbar.

*Lösen Sie für Ihre Institution eine gratis Probe-Lizenz für 6 Monate !*

### Module Revoca Lernsoftware

#### Sek I und Sek II - Stufe

- Deutsch
- Englisch
- Französisch
- Italienisch
- Latein
- Mathematik

#### Primarstufe

- Paket Primar (DE, FZ und MA)
- English Primary (ab der 3. Klasse)

#### Weitere Module

- Medizinische Praxis Assistenz (MPA)
- Kitchen Training



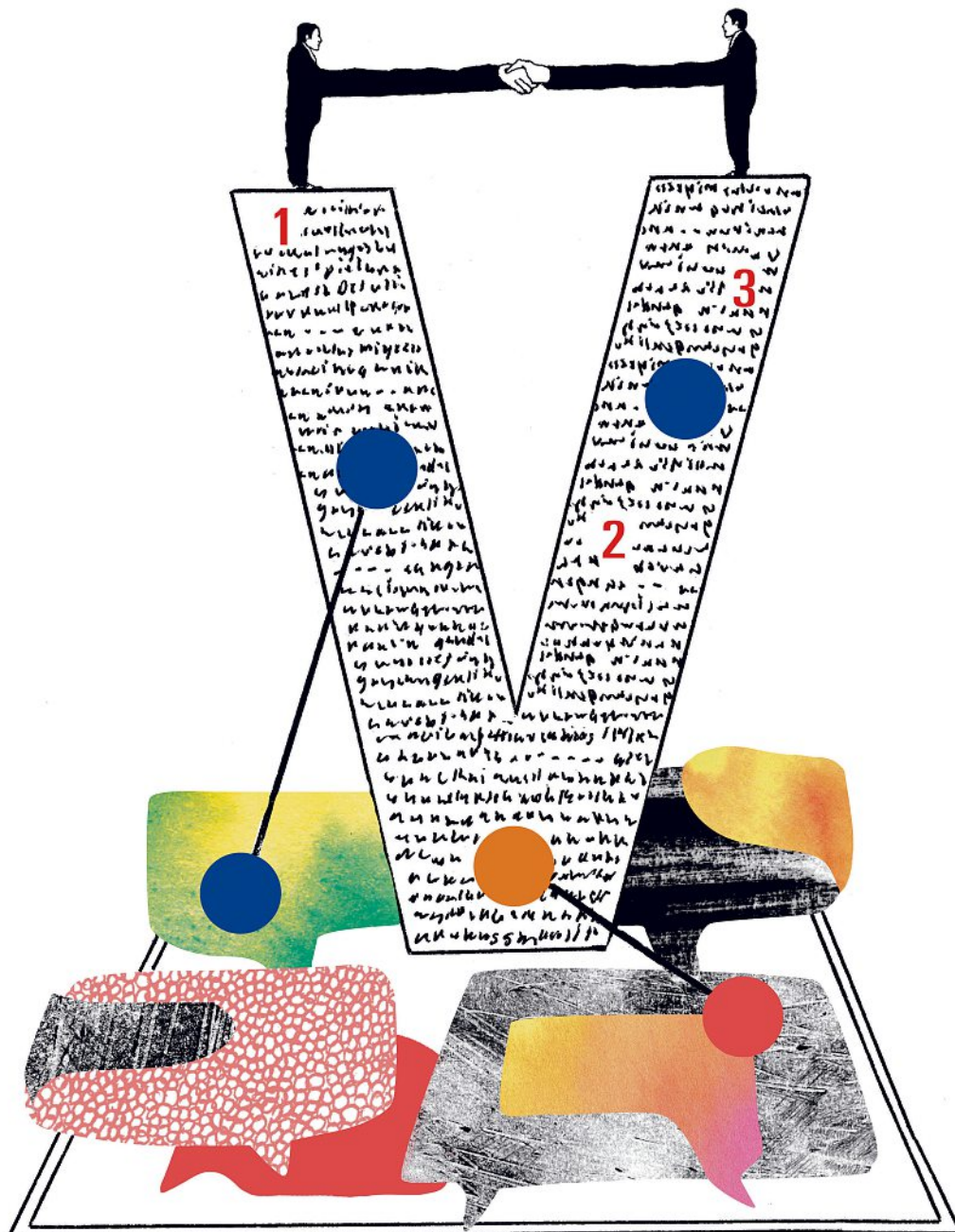
Mehr Infos auf unserer Homepage - [www.revoca.ch](http://www.revoca.ch) - Kontakt: [info@revoca.ch](mailto:info@revoca.ch)

# Rechte kennen – Konflikte vermeiden

Text:  
Doris Fischer

Illustrationen:  
Paula Troxler

Der Jurist und ehemalige Lehrer Peter Hofmann zeigt anhand von rund 80 Beispielen, mit welchen rechtlichen Fragen Lehrerinnen und Lehrer im Lauf ihrer Unterrichtstätigkeit konfrontiert sein können. Das neueste Buch aus dem Verlag LCH ist ein unverzichtbarer Leitfaden zum rechtlich korrekten Handeln im Schulalltag.



Schulkonflikte werden zunehmend von den Klassenzimmern in die Gerichtssäle verlagert. In den vergangenen 15 Jahren verdoppelte sich beispielsweise die Zahl der Rechtsfälle, mit denen der Lehrerverein Baselland konfrontiert war. Sie liege nun jährlich im zweistelligen Bereich, sagt Michael Weiss, Geschäftsführer des Lehrervereins Baselland, gegenüber der «Schweiz am Sonntag» vom 18. Juni letzten Jahres. Die Zahl der Rechtsberatungen von Lehrerinnen und Lehrern ist in den letzten Jahren gestiegen, bestätigt auch der Zentralpräsident des LCH, Beat W. Zemp. Der LCH bietet in Zusammenarbeit mit der Protekta Rechtsschutz-Versicherungs AG sämtlichen Mitgliedern den Privat- und Verkehrs-Rechtsschutz zu günstigen Konditionen an. Aus den Zahlen der Versicherungsgesellschaft geht hervor, dass im Jahr 2016 bis Ende September 36 Schadenfälle hängig waren. Fünf Schadenfälle konnten abgeschlossen werden. Weitere 13 Schadenfälle sind angemeldet. Die meisten Fälle betreffen laut Protekta Anpassungen bei Arbeitsverträgen.

Lehrerinnen und Lehrer bewegen sich in einem sensiblen Umfeld. Sie tragen meist Verantwortung für Minderjährige, was spezielle Sorgfaltspflichten in Bezug auf den Berufsauftrag, die pädagogische Verantwortung und die damit verbundenen Rechte und Pflichten nach sich zieht. Die Pädagogischen Hochschulen können Studierende nicht während der Grundausbildung auf alle rechtlichen Fallstricke im künftigen Berufsleben vorbereiten. Deshalb ist es wichtig, dass Lehrerinnen und Lehrer sich selber möglichst gut über die Rechte und Pflichten in ihrem Schulalltag informieren.

### Reale Beispiele direkt aus der Praxis

Ein wertvoller Ratgeber ist das neuste Buch aus dem Verlag LCH «Ihr Recht auf Recht». Darin zeigt der Jurist und ehemalige Lehrer Peter Hofmann anhand von über 80 Beispielen aus seiner Tätigkeit als Berater von Lehrerinnen und Lehrern auf, mit welchen rechtlichen Fragen diese in ihrer Unterrichtstätigkeit konfrontiert sein können. Im Mittelpunkt steht die Stellung der Lehrperson als Arbeitnehmerin und damit Themen aus dem Arbeits- und Anstellungsrecht – von der Stellenbewerbung und dem Bewerbungsgespräch bis zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Ein weiterer Schwerpunkt betrifft den Umgang mit Schulleitungen, Behörden, mit Eltern und Schülerinnen und Schülern; sei es bei gravierenden Problemen mit auffälligen Schülerinnen und Schülern, sei es bei massiven Angriffen von Eltern oder bei Fragen in der Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen oder Fachpersonen.

«Ihr Recht auf Recht» ist eine konsequente Weiterführung des Buchs «Recht handeln, recht haben» aus dem Jahr 2010, das seit mehr als zwei Jahren vergriffen ist. Die Nachfrage nach einer Neuauflage oder einem Folgeprodukt war gross. Gesellschaftliche Herausforderungen, wie Integration, individuelle Förderung und Chancengerechtigkeit, erfordern vermehrte Zusammenarbeit im Unterricht mit Fachpersonen und Therapeutinnen und Therapeuten. Daraus ergeben sich rechtliche Aspekte bezüglich Verantwortlichkeiten, Arbeitszeit, Teilpensen, Jobsharing etc. Neue Unterrichtsformen und neue Mediennutzung, beispielsweise der Umgang mit digitalen Medien, verlangen vertieftes Wissen bezüglich Datenschutz und Urheberrecht. Diese und weitere juristisch relevante Themen beleuchtet der Autor vertieft in einer auch für den Laien verständlichen Sprache. Er stützt sich dabei auf reale Beispiele, die er im Lauf seiner langjährigen Tätigkeit als Berater von Schulleitungen und Dozent an Ausbildungsstätten erfahren und erlebt hat.

### Neue Inhalte, neues Format, neues Layout

Das 176 Seiten umfassende Buch gliedert sich in sechs grosse Kapitel:

- Stellensuche
- Rechte und Pflichten von Lehrpersonen
- Datenschutz und Urheberrechte
- Fürsorgepflichten von Schulleitungen und Schulbehörden
- Berufsauftrag und Verantwortung
- Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Ein umfangreiches Literaturverzeichnis weist auf weiterführende und vertiefende Informationen hin.

Das Buch aus der Produktreihe «Berufs- und Fachliteratur» des Verlags LCH wartet optisch mit einer Überraschung auf. Es kommt neu im Buchformat (165 × 240 mm) daher; es ist 176 Seiten stark, gebunden, mit farbigen Illustrationen und edlem Prägedruck auf dem Umschlag. Die farbigen Illustrationen der jungen Künstlerin Paula Troxler schlagen einen spannenden Bogen zu den kopflastigen juristischen Ausführungen. Sie lassen ganze Geschichten vor dem geistigen Auge ablaufen, bieten Spielraum für eigene Interpretationen oder laden einfach zum Verweilen ein. Für Gestaltung und Layout ist der Grafiker Lars Müller verantwortlich, der mit seinem Team im Lauf der letzten Jahre sämtliche Druck-sachen des LCH gestaltete. Das Buch «Ihr Recht auf Recht» ist ab sofort unter [www.LCH.ch/webshop](http://www.LCH.ch/webshop) zu bestellen. ■

## Kostproben aus dem Inhalt

*Simone E. hat vor Beginn der Sommerferien einen Arbeitsvertrag unterschrieben. Sie übernimmt ab dem neuen Schuljahr eine vierte Primarklasse an einer öffentlichen Volksschule. Es ist ihre erste Stelle nach dem Abschluss der Pädagogischen Hochschule. Schulbeginn ist Montag, der 11. August. Von der Schulleiterin Andrea K. erhält sie eine Einladung zu einer zweitägigen Team-Weiterbildung während der letzten Schulferienwoche. Simone E. fragt sich, ob sie trotz Ferien an dieser Weiterbildung teilnehmen muss und ab welchem Tag sie einen Lohn erhält.*

Es ist strikt zwischen dem Zeitpunkt des Abschlusses des Arbeitsvertrags, dem Datum des rechtlichen Beginns des Arbeitsverhältnisses und dem tatsächlichen Stellenantritt zu unterscheiden. In aller Regel ist das Datum der Vertragsunterzeichnung nicht identisch mit dem Beginn des Arbeitsverhältnisses. Verträge werden oft im Frühjahr geschlossen, das Arbeitsverhältnis startet jedoch meist erst am 1. August. Lehrpersonen sollten darauf achten, dass der Beginn des Arbeitsverhältnisses im Vertrag explizit festgehalten wird. Aus Gründen der Praktikabilität ist dies in aller Regel der erste Tag eines Monats. Ab diesem Tag beginnen wichtige Fristen zu laufen, unter anderem für die Bezahlung des Lohns oder die Berechnung für allfällige Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall. Mit Beginn des Arbeitsverhältnisses untersteht eine Lehrperson dem Direktionsrecht der Schulleitung. Wurde im Vertrag von Simone E. als Vertragsbeginn der 1. August festgelegt, ist sie verpflichtet, an der Weiterbildung des Lehrerteams teilzunehmen. Wurde jedoch erst der 11. August als Beginn festgehalten, könnte Simone E. grundsätzlich die letzte Schulferienwoche am Strand verbringen.

Im Gegensatz zu Mitarbeitenden von zahlreichen anderen sozialen Institutionen wie z. B. in der Pflege müssen Lehrpersonen bereits vor dem ersten Unterrichtstag gewisse Vorbereitungen treffen. Es ist für eine seriös arbeitende Lehrperson unmöglich, erst mit Beginn des ersten Schultags das Jahr und den Stoff für das Quartal zu planen und gleichzeitig Unterricht zu erteilen. Aus diesem Grund ist es ein Gebot der Fairness, dass der Vertragsbeginn und somit der Start der Lohnzahlung stets einige Tage vor dem eigentlichen Unterrichtsbeginn vereinbart wird. Dies sollte auch für Stellvertretungen und Vikariate gelten.

In der Praxis kommt es häufig vor, dass eine neue Lehrperson bereits vor Vertragsbeginn zu Teamanlässen, Weiterbildungen etc. eingeladen wird. Rechtlich besteht kein Anspruch des Arbeitgebers, dass der zukünftige Mitarbeiter daran teilnimmt. Von einem neuen Mitarbeiter darf jedoch erwartet werden, dass er gewisse unentgeltliche Vorleistungen im geringen Umfang erbringt.

*Eine Mutter setzt die Mittelstufenlehrerin Melanie O. schon seit einiger Zeit erheblich unter Druck. Sie ist mit den schulischen Leistungen ihres Sohnes Oliver unzufrieden. Der Knabe sollte gemäss Planung der Mutter ab dem nächsten Schuljahr das Untergymnasium besuchen. Er hat die Aufnahmeprüfung jedoch nicht bestanden. Die Mutter gibt nun der Lehrerin die Schuld dafür. Sie macht gegen Melanie O. im Quartier massiv Stimmung, indem sie behauptet, Melanie O. sei absolut ungeeignet und verfüge als Quereinsteigerin nicht über eine anerkannte Lehrerausbildung. Sie organisiert eine Unterschriftenkampagne, mit dem Ziel, dass die Schulpflege der Lehrerin kündigt. Zudem reicht sie eine Aufsichtsbeschwerde ein.*

Eine Aufsichtsbeschwerde verursacht in der Praxis zwar erheblichen Aufwand und verunsichert die betroffene Lehrperson, ist jedoch kein starkes Druckmittel. Die Aufsichtsbeschwerde ist kein Rechtsmittel, sondern ein informeller Rechtsbehelf. Sie ist für die Schulbehörde nicht verpflichtend, sondern kann als Wunsch an die Schulbehörde, im betreffenden Aufsichtsbereich nach dem Rechten zu sehen, verstanden werden. Dem Einreichenden einer Aufsichtsbeschwerde kommt nicht die Stellung eines Verfahrensbeteiligten zu. Dieser hat auch keinen Anspruch auf formelle Erledigung. Er hat lediglich den Anspruch, dass die Anzeige zur Kenntnis genommen und er darüber informiert wird. Es ist üblich, dass die beaufsichtigende Stelle gegenüber dem Absender der Aufsichtsbeschwerde zur Sache Stellung nimmt.

Es gehört zu den unmittelbaren Fürsorgepflichten einer Schulleitung, die Lehrperson vor ungerechtfertigten Angriffen zu schützen. Dieser Schutz kann verschiedene Formen annehmen. Niederschwellig ist die Schulleitung bei schwierigen Elterngesprächen anwesend und moderiert diese bei Bedarf. Nehmen die Angriffe zu, so kann eine Schulleitung den Eltern Weisungen erteilen, beispielsweise dass die Kontakte schriftlich und via Schulleitung zu erfolgen haben. In besonderen Fällen kann die zuständige Behörde der Gemeinde Eltern den Zutritt auf ein Schulgelände verweigern. Werden Lehrpersonen, wie im Beispiel, öffentlich und ehrverletzend angegriffen, haben sie einen Anspruch auf Rechtsschutz. Dieser kann darin bestehen, dass die Schulbehörde allfällige Anwaltskosten übernimmt oder dass sie die fehlbaren Eltern anzeigt. Der Arbeitgeber entscheidet in dieser Situation, wie weit der Rechtsschutz geht und welche Kosten übernommen werden. ■



# «Rechtsfragen fristen ein Mauerblümchendasein»

Zwar gibt es immer mehr Weisungen und Regelungen im Schulumfeld, aber in der Ausbildung der Lehrpersonen werden Rechtsfragen kaum thematisiert, sagt Peter Hofmann, Autor von «Ihr Recht auf Recht» im Interview.

**BILDUNG SCHWEIZ: Mit welchen Rechtsunsicherheiten sind Lehrpersonen am meisten konfrontiert?**  
**PETER HOFMANN:** Fragen der Verantwortlichkeit und der Haftung beschäftigen Lehrpersonen im schulischen Alltag nach wie vor am meisten. Dazu gehören vor allem Themen wie: Welche Sicherheitsregeln habe ich bei Ausflügen und Lagern einzuhalten? Was gilt beim Schwimmunterricht, welche Ausbildungen brauche ich im Bereich Erste Hilfe oder wie viele Begleitpersonen benötige ich für die Exkursion? Die digitale Vernetzung stellt die Lehrpersonen zunehmend auch vor neue rechtliche Herausforderungen. Themen wie Datenschutz und Urheberrechte werden immer wichtiger, da sehr viel Lernmaterial mittlerweile online bezogen wird.

**Wie oft stehen Lehrpersonen im Zusammenhang mit ihrer Berufstätigkeit vor Gericht und wie häufig werden sie verurteilt?**

Ich habe keine Übersicht darüber, wie viele Lehrpersonen gerichtlich belangt werden. Aus meiner beruflichen Erfahrung weiss ich, dass es nicht sehr viele sein können. Es gilt zu unterscheiden zwischen der strafrechtlichen Verfolgung einer Tat, allfälligen privatrechtlichen Forderungen oder arbeitsrechtlichen Streitigkeiten. Mir sind nur wenige strafrechtliche Verurteilungen von Lehrpersonen bekannt. Diese Urteile ergingen meist in den Bereichen Integritätsverletzungen von Kindern und Jugendlichen oder aber wegen grobfahrlässiger Verletzung der Obhutspflicht, bei der es in der Folge zu einem gravierenden Unfall kam.

**Waren Sie selber in Ihrem ersten Beruf als Lehrer mit rechtlichen Fragen konfrontiert?**

Als Junglehrer Anfang der 90er-Jahre waren mir die rechtlichen Konsequenzen meiner beruflichen Tätigkeit überhaupt nicht bewusst. Im Seminar hatten wir keine einzige Stunde Rechtskunde und auch heute stelle ich fest, dass Rechtsfragen an vielen Pädagogischen Hochschulen ein Mauerblümchendasein fristen. Sensibilisiert auf das Thema wurde ich während meines Rechtsstudiums in Freiburg ab

1993. Ich arbeitete im Teilpensum auch noch als Reallehrer. Die Medien machten damals relativ viele Fälle von Grenzverletzungen von Lehrpersonen publik. Diese handelten von entwürdigenden Behandlungen bis hin zu sexuellen Übergriffen. Interessant war zu beobachten, wie der LCH auf diese Problematik reagierte. Mit der Formulierung der eigenen Standesregeln schuf er Klarheit, was von einer Lehrperson im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten, Kollegen, Vorgesetzten, Dritten und der Öffentlichkeit erwartet werden darf.

**Als Leiter der «fachstelle schulrecht» behandeln Sie Fälle von Streitigkeiten zwischen Lehrpersonen und Schulleitung oder beispielsweise zwischen einer Klassenlehrperson und einer Fachlehrperson oder einem Therapeuten. Wie handhaben Sie dies?**

Oft dauern Konflikte bereits mehrere Jahre an. Bei der Klärung wurden jedoch Wege eingeschlagen, die meist nicht nachhaltig, sondern Scheinlösungen waren. Ich versuche daher, echte Lösungen fair zu erarbeiten. Ins Zentrum stelle ich den konkreten Auftrag, den eine Lehrperson zu erfüllen hat. Basis sind die rechtlichen Grundlagen und die vertraglichen Vereinbarungen mit dem Arbeitgeber. Dazu gehört

es beispielsweise, dass Lehrpersonen im Team zusammenarbeiten müssen.

Teil der Fairness ist es, Sachverhalte und Situationen klar zu benennen, das heisst, nicht um den heissen Brei zu reden. Wenn eine Fachlehrperson beispielsweise mit vielen Klassenlehrpersonen ein schwieriges Verhältnis hat, so kann der Lösungsansatz sein, klar festzuhalten, wie das Team in Zukunft zusammenarbeiten und kommunizieren soll. Als externer Berater schreibe ich aber auch nicht davor zurück, deutlich zu sagen, dass eine bestimmte Person einfach nicht ins Team passt.

**2010 ist von Ihnen ein erstes Buch zum Thema Schulrecht im Verlag LCH erschienen. Welchen Mehrwert bietet das neue Buch «Ihr Recht auf Recht»?**

Das erste Buch bestand aus einer Überarbeitung von Artikeln, die in BILDUNG SCHWEIZ erschienen sind; einzelne Kapitel wurden dafür ergänzt. Im Zentrum stand jeweils ein konkreter Fall und die mögliche Lösung. Dem neuen Buch liegt ein neues Konzept zu Grunde. «Ihr Recht auf Recht» behandelt thematisch jene Felder, die für Lehrpersonen aller Stufen von besonderem Interesse sind. Dazu gehören insbesondere Fragestellungen aus den Bereichen Anstellungsprozedere, Personalführung, Fürsorgepflichten,



Peter Hofmann mit seinem neuen Buch. Foto: Deborah Conversano

MAG, Qualifikation, Qualität, Weiterbildung, Berufsaufträge, pädagogische Freiheit, Zusammenarbeit mit Partnern wie Eltern und KESB. Geschrieben ist es in einer Sprache, die Lehrpersonen als juristische Laien verstehen, jedoch unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung. Der Mehrwert liegt darin, dass sämtliche Berufsabschnitte einer Lehrperson von der Bewerbung bis zur Pensionierung juristisch kommentiert aufgearbeitet werden. Ein solches Werk besteht meines Wissens noch nicht.

**Welche Veränderungen oder Verlagerungen in den Themenbereichen und in der Rechtsprechung haben sich seit dem ersten Buch ergeben?**

Im Brennpunkt stehen wie bisher arbeitsrechtliche Themen wie beispielsweise der Umfang der Treuepflicht oder die Fürsorgepflichten einer Schulleitung. Mit der Einführung der verschiedenen Berufsaufträge wurden die gegenseitigen Rechte und Pflichten konkret formuliert. Erst die Praxis der nächsten Jahre wird zeigen, wie die

*«Die Regelungsdichte in der Bildung hat stark zugenommen. Für viele Teilbereiche des Unterrichts wurden und werden Weisungen erlassen, beispielsweise im Umgang mit neuen Medien oder im Gebrauch der Sprachen im Klassenzimmer.»*

beteiligten Lehrpersonen und Schulleitungen ihre jeweiligen Ermessensspielräume effektiv ausnützen werden.

Die Regelungsdichte in der Bildung hat stark zugenommen. Für viele Teilbereiche des Unterrichts wurden und werden Weisungen erlassen, beispielsweise im Umgang mit neuen Medien oder im Gebrauch der Sprachen im Klassenzimmer. Mit der Entwicklung von praktisch keiner Regulierung und der vollen Freiheit einer Lehrperson im Unterrichtszimmer hin zu immer mehr Vorschriften laufen wir Gefahr, den Schulalltag zu überregulieren. In Bereichen, wo

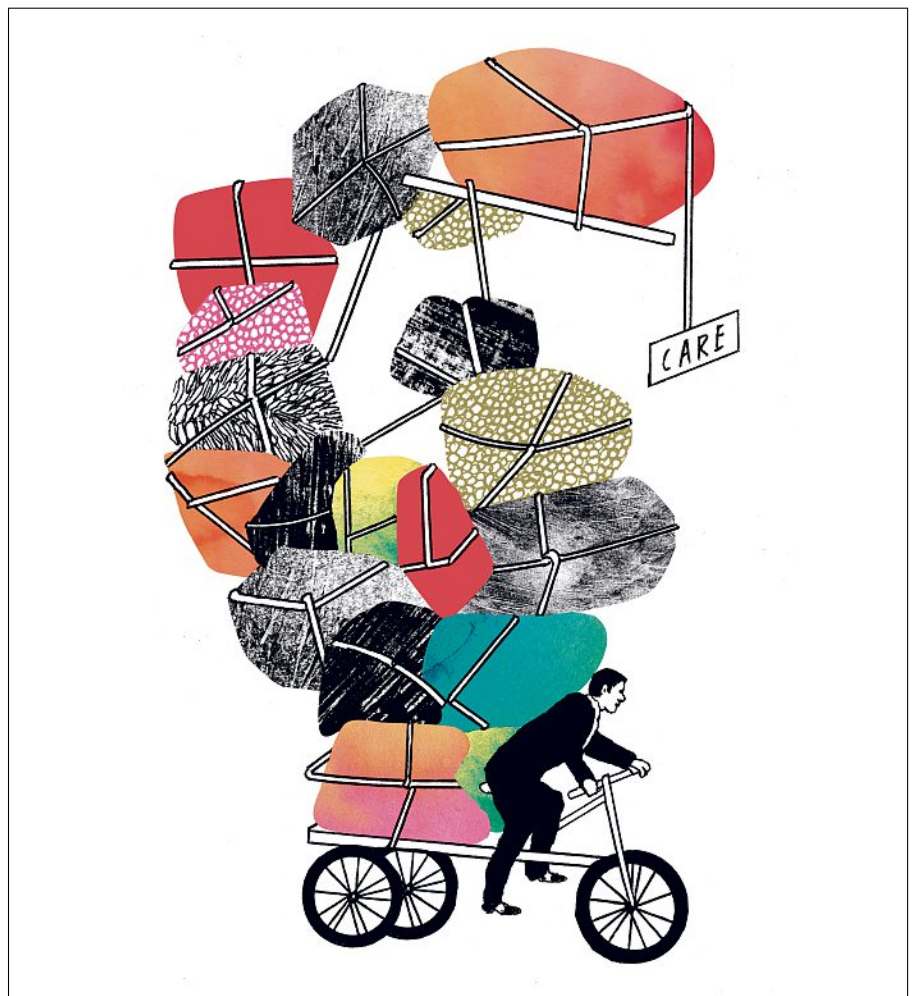
es wirklich wichtig wäre, zum Beispiel beim Schwimmunterricht, drücken sich die Verantwortlichen jedoch noch oft vor klaren Vorgaben.

Wie bereits angesprochen, werden zukünftig Fragen des Urheberrechts und des Datenschutzes wichtiger. Dies zeigen auch die aktuellen Fälle rund um die Teilnahme von Lehrpersonen beispielsweise in Klassenchats. An dieser Entwicklung sind nicht nur die Bildungsbürokraten schuld. Ich beobachte oft, dass gerade Lehrerteams bei einer neuen gesellschaftlichen Herausforderung schnell nach verbindlichen Regelungen rufen. Beispiele aus der Vergangenheit sind Kleidervorschriften, das Verbot von Natels im Schulhaus oder aber auch die internen Regelungen im Umgang mit neuen Medien. In erster

Linie sollten solche Themen pädagogisch mit den Kindern und Jugendlichen geklärt werden und nicht auf der Basis von abstrakten Rechtsnormen.

**Neben Lehrerinnen und Lehrern richtet sich das Buch auch an Schulbehörden. Welchen Nutzen können diese Personen aus der Publikation ziehen?**

Das Buch nimmt keine Partei für eine Seite ein, sondern ist ein juristischer Ratgeber für den Schulalltag. Beruflich kenne ich beide Seiten. Als Lehrer sind mir die Anliegen meiner Kolleginnen und Kollegen sehr bewusst. Als ehemaliger hauptamtlicher Schulratspräsident einer grösseren Schule weiss ich aber auch, was es bedeutet, eine grössere Bildungsinstitution zu führen. Gerade die über 80 Beispiele aus



Klassenlehrpersonen tragen die Verantwortung als Ganzes.

der schulischen Praxis können Schulbehörden helfen, ihren konkreten Fall mit dem notwendigen juristischen Wissen und gesundem Menschenverstand zu lösen.

#### Was muss eine Lehrperson unternehmen, wenn sie im beruflichen Umfeld mit rechtlichen Problemen rechnen muss?

In solchen Situationen ist die betroffene Person erheblichen persönlichen Belastungen ausgesetzt. Es ist wichtig, dass eine Lehrperson zu einem frühen Zeitpunkt professionelle Unterstützung holt. Damit meine ich nicht in erster Linie einen Anwalt, sondern eine Fachperson aus dem Bereich Mentoring. Die Erfahrung lehrt, dass bei juristischen Problemen die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Behörden in der Regel um einiges mehr bringt als eine

Taktik des Verschleierns und der Verzögerung. Selten ist ein Fall ganz klar; meist trägt ein reines Schwarz-Weiss-Denken nicht zur Klärung bei. Einvernehmliche Lösungen mit oder ohne Beizug von Juristen oder den Rechtsberatungen der Kantonalsektionen des LCH sind meines Erachtens stets hilfreich, sofern alle Beteiligten ihren Anteil an der Bereinigung einer belastenden Situation leisten. ■

Interview: Doris Fischer

#### «Keine stereotypen Bilder, sondern Denkanstösse»

Zehn farbige Zeichnungen der jungen Illustratorin Paula Troxler begleiten den Leser und die Leserin durch das Buch «Ihr Recht auf Recht» von Peter Hofmann. Sie erscheinen in unregelmässigen Abständen; nicht immer sind sie sofort einem ganz bestimmten Aspekt des Buchs zuzuordnen, sondern fordern vom Betrachter eine persönliche Auseinandersetzung. «Er ist aufgefordert, sich seine eigene Interpretation zu machen», sagt Paula Troxler. Das passiert automatisch, beispielsweise wenn er das G sieht, das für die Verantwortung der Lehrperson für das «Ganze» steht (vgl. Illustration Seite 18). «Der Betrachter sieht das Bild und fügt seine eigenen Gedanken, seine eigene Welt dazu.»

Für den Auftrag zur Illustration des Rechtsbuchs habe sie sich erst einmal allgemein mit dem Thema auseinandergesetzt und einzelne Kapitel gelesen. «Ich wollte möglichst stereotype Bilder vermeiden und einerseits bewusst eine abstrakte Sprache finden und andererseits eine Verbindung zwischen den einzelnen Bildern schaffen.» Dies führte sie zu den Buchstaben, die jeder Illustration zugrunde liegen. Der jeweilige Buchstabe ergibt sich aus den einzelnen Kapiteln oder Unterkapiteln; so steht der

Buchstabe V für den Begriff «Vertrag» (vgl. Illustration S. 14). Wie eine Collage fügen sich dann die anderen Elemente ins Bild und zu einem Thema zusammen.

Auffallend ist, dass die Menschen auf den Bildern im Verhältnis zur Umgebung klein dargestellt sind. «Nicht der Mensch soll im Zentrum stehen, sondern die Auseinandersetzung, der Dialog des Menschen mit der Welt, mit der Sache», sagt Paula Troxler dazu. «Die Bilder wollen nichts vorgeben, sondern inspirieren.»

Obwohl Paula Troxler gern und häufig mit Schwarz-Weiss-Kontrast arbeitet, hat sie für die Illustrationen des Rechtsbuchs Farbe gewählt, «popartig», wie sie es bezeichnet. «Farbe sorgt für Stimmung, macht munter, fröhlich» und bringt so eine gewollte Auflockerung zum eher strengen und kopflastigen Inhalt.

Paula Troxler, geboren 1981 in Willisau, hat nach der Matura an der Hochschule Luzern Design & Kunst studiert mit Schwerpunkt Illustration. Schon bald nach der Ausbildung hat sie als freischaffende Künstlerin ihre eigenen Ateliers in Luzern und Berlin eröffnet und Aufträge, unter anderem im grafischen Bereich, für Magazine, Plakate etc. erhalten. Ihre Spezialität sei ihre «persönliche Handschrift»; das ist wörtlich aufzufassen, zeichnet sie doch von Hand und nicht am Computer.



Peter Hofmann: «Ihr Recht auf Recht», 2017, Verlag LCH, 176 Seiten, gebunden, illustriert, ISBN 978-3-9524395-0-0; Mitgliederpreis CHF 38.55, Nichtmitglieder Fr. 48.20 (+ Porto und Verpackung) Bestellungen: [www.LCH.ch/webshop](http://www.LCH.ch/webshop)

Charakteristisch sind der grosse Weissraum und häufig auch die Kombination von Bild und Text. Sie lasse sich nicht gerne auf einen bestimmten Stil reduzieren, sondern liebe neue Herausforderungen und vermeide Wiederholungen. Inzwischen lebt und arbeitet sie in Zürich. Sie nimmt an Ausstellungen teil, illustriert unter anderem Bücher, erstellt Wandbilder und gestaltet ganze Identitäten von Festivals. ■

#### Weiter im Netz

[paulatroxler.com](http://paulatroxler.com)



Paula Troxler, Illustratorin des Buchs «Ihr Recht auf Recht». Foto: zVg.

**Z****hdk**

Zürcher Hochschule der Künste  
Musik

## Musik vermitteln?

### Musik und Bewegung/ Schulmusik studieren

Bachelor of Arts in Musik und Bewegung  
Bachelor of Arts in Musik/Schulmusik

Master of Arts in Music Pedagogy

- Rhythmik
- Elementare Musikpädagogik
- Schulmusik I
- Schulmusik II

Infoveranstaltung zur Aufnahmeprüfung MA:  
22. Februar 2017, 17–21 Uhr

Anmeldeschluss: 15. März 2017  
Studienbeginn: 18. September 2017

[www.zhdk.ch/musikundbewegung](http://www.zhdk.ch/musikundbewegung)  
[www.zhdk.ch/schulmusik](http://www.zhdk.ch/schulmusik)

**Jetzt anmelden!**

**ZSB** Zentrum für  
Systemische Therapie  
und Beratung  
**BERN**



Aus der Praxis für die Praxis

## CAS-Lehrgang «Modul 1»

### Wirksame Interventionen in schwer fähbaren Klassen – Systemische Ansätze in Schulen

Ein Lehrgang für Lehrerinnen und Lehrer, Heilpädagoginnen, Psychologen,  
Schulsozialarbeiterinnen, Schulleiter & Beraterinnen in Schulen

Der Kurs zum Buch: «Jetzt reicht's endgültig» (Hrsg. M. Grindat)

Umfang: 12 Tagesseminare Wissen & Können, 4 Halbtage Supervision  
CAS & «Modul 2» in Kooperation mit Universität und PH Fribourg

Beginn: 16. August 2017

Kursort: ZSB Bern, Villemattstrasse 15, 3007 Bern, Tel. 031 381 92 82

Weitere Informationen unter:

<http://www.zsb-bern.ch/fort-und-weiterbildung/fortbildung/cas-fuer-schulen/>

**n|w**

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule

## Certificate of Advanced Studies (CAS)

### Lerncoaching

Sie erhalten Einblick in aktuelle Theorien und Modelle zum Lernen und zur Lernbegleitung. Sie reflektieren das eigene Lernverständnis und die eigene Unterrichtspraxis. Ein besonderer Akzent wird auf neue Instrumente gelegt, die für eine lernprozessorientierte Unterrichtsgestaltung hilfreich sind.

#### Zielgruppe

Lehrpersonen aller Schulstufen  
(inkl. Sek II)

#### Kooperation

Universität Freiburg/Schweiz und  
Institut Unterstrass der PH Zürich

#### Anmeldetermin

1. März 2017

[www.fhnw.ch/ph/iwb/cas-lc](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/cas-lc)

## WEITERBILDUNG UND BERATUNG



## CAS Theaterpädagogik

Wollen Sie theaterpädagogische Formen und  
theatrale Spielprozesse im Unterricht integrieren?  
Dieser CAS befähigt Sie dazu.

[phzh.ch/cas](http://phzh.ch/cas)

PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE  
ZÜRICH

**PH  
ZH**

# BYOD im Unterricht – keine Sparübung

«Bring Your Own Device» für Schülerinnen und Schüler macht in vielerlei Hinsicht Sinn. Obschon die rechtlichen Grundlagen dieser eher neuen Entwicklung noch hinterherhinken, ist damit zu rechnen, dass sich der Trend durchsetzt.

Noch bis vor wenigen Jahren diskutierten Lehrerteams und Schulbehörden ernsthaft, wie Handys vom Schularaum verbannt werden können. An vielen Orten hat mittlerweile ein Umdenken stattgefunden. Zunehmend wird erkannt, dass junge Menschen den sinnvollen Umgang mit den Hochleistungsrechnern in ihrer Hosentasche lernen müssen. Smartphones und Tablets stellen die Verbindung zu einer immer vernetzteren Welt dar, die auch vor der Schulzimmertür nicht Halt macht.

## BYOD für Schülerinnen und Schüler macht Sinn

Bring Your Own Device (BYOD) ist bereits an vielen Schulen ab der Sekundarstufe II Standard. Diese Bildungsinstitutionen stellen nur noch minimale Hardware in Form von Peripheriegeräten wie Drucker und Beamer zur Verfügung. Von den Studierenden und Dozierenden wird verlangt, dass sie mit ihren eigenen Laptops oder Tablets arbeiten.

Viele öffentliche Volksschulen möchten diesem Trend folgen, da die Gemeinden jährlich grosse Summen in ihre ICT (Informations- und Kommunikationstechnologie) investieren. Praktisch jeder Jugendliche ab der Oberstufe verfügt heute über ein eigenes Smartphone und oft auch über ein Tablet. Die Nutzung der schülereigenen Geräte würde sowohl aus ökologischer als auch betriebswirtschaftlicher Sicht Sinn machen. Zudem besteht die Vermutung, dass die Lernenden ihren eigenen Geräten mehr Sorge tragen. Auch aus pädagogischen Überlegungen ist der gezielte und regelmässige Einsatz neuer Medien zu begrüssen, definiert der Lehrplan 21 doch vertiefte ICT-Kenntnisse als fächerübergreifende Schlüsselkompetenz. Viele Lehrmaterialien finden sich heute auf virtuellen Lernplattformen. Die Digitalisierung der Schule wird in den nächsten Jahren in einem sehr hohen Tempo forciert. Es wäre naheliegend, dass die Lehrpersonen zukünftig die bereits vorhandene Hardware, die sich im Eigentum ihrer Schülerinnen und Schüler befindet, nutzen.

## Realität vor Recht

Wie so oft hinkt das Recht auch bei dieser neuen gesellschaftlichen Entwicklung der Realität hinterher. Die Bundesverfassung

hält explizit fest, dass der Grundschulunterricht an öffentlichen Schulen unentgeltlich ist. Der Anspruch auf Unentgeltlichkeit erfasst auch alle notwendigen und unmittelbar dem Unterrichtszweck dienenden Mittel, also auch die zunehmend virtuellen Lehrmittel und Materialien.

Konkret bedeutet dies, von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern darf nicht verlangt werden, dass sie ihre Kinder obligatorisch mit einem Smartphone oder Tablet ausstatten. Vereinzelt gibt es Erziehungsberechtigte, die es aus grundsätzlichen Überlegungen ablehnen, ihrem Kind ein Smartphone zu kaufen und die relativ hohen Folgekosten zu finanzieren.

BYOD an der obligatorischen Volksschule kann somit nur auf einem Modell der Freiwilligkeit basieren. Für Schülerinnen und Schüler, die kein eigenes Smartphone haben oder ihr eigenes Gerät nicht einsetzen wollen, sind für den Unterricht und die Lösung der Hausaufgaben geeignete Geräte zur Verfügung zu stellen. Nicht notwendig wird es sein, dass sich die Schule an den Abonnementkosten für den mobilen Datentransfer der Jugendlichen beteiligt. In praktisch allen Schulhäusern befinden sich leistungsfähige Wireless-Lan-Infrastrukturen.

## Wer ist verantwortlich? Wer haftet?

Bei BYOD gilt es, weitere rechtliche Aspekte zu beachten. Wer ist verantwortlich für die Inhalte auf den Smartphones oder Tablets? Wer haftet bei einer allfälligen Beschädigung des Geräts während des Unterrichts und wie sieht die Haftung aus, wenn private Geräte mit schädlichen Programmen das schulische Netzwerk infizieren? Es dürfte am einfachsten sein, wenn die Schule für die Beschädigung der Geräte die bestehenden Versicherungen anpasst. Schuleitig ist auch die notwendige Antivirus-Software zur Verfügung zu stellen.

Mit den Jugendlichen ist zu vereinbaren, was bezüglich Datenschutz, Downloads und Urheberrechte gilt und welche Programme verbindlich verwendet werden. Dies insbesondere im Hinblick auf die Kommunikation in der eigenen Klasse. Es wird empfohlen, nur Plattformen zu nutzen, deren Server in der Schweiz stehen oder deren Unternehmungen sich verpflichten, die schweizerische

Datenschutzgesetzgebung einzuhalten. BYOD ist keine Sparübung. Dies wird spätestens dann klar, wenn bestimmte Apps, Lernprogramme, Lizenzen etc. von der Schule eingekauft werden müssen. Es ist auf die Herstellerunabhängigkeit zu achten, da bei BYOD ein heterogener Gerätepark zum Einsatz kommt. Diese Kosten dürfen nicht auf die Schülerinnen und Schüler oder deren Eltern abgewälzt werden.

Klärungsbedarf besteht weiter beim Support der Geräte. Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass der eigentliche Support sinkt, weil die Jugendlichen durch die Nutzung ihres eigenen Geräts vertrauter im Umgang mit technischen Problemen sind. Die Schule hat bei BYOD weiterhin einen durch sie bezahlten minimalen Support sicherzustellen, um das sichere Einloggen in das schuleigene Netzwerk und die Nutzung von Peripheriegeräten zu ermöglichen. Durch den sinkenden Support werden Ressourcen frei, um den Fokus auf den didaktischen Einsatz digitaler Medien im Unterricht zu legen. Auch wenn nicht alle rechtlichen Fragen bereits restlos geklärt sind, dürfte sich BYOD in der Schule durchsetzen, da die Vorteile die Nachteile klar überwiegen. ■

Peter Hofmann

## BYOD-REGELUNG FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Für folgende Bereiche sollten Regelungen gefunden und umgesetzt werden:

- Nutzungsregelung und Verhaltenspflichten (Passwörter, Umgang mit Daten und Urheberrechte)
- Regelung von Sicherheits-Updates und für Zugriff auf Geräte
- Support bei technischen Problemen
- Versicherung

## Weiter im Text

Amt für Volksschule Thurgau (Hg.): «Mobile Geräte – eine Orientierungshilfe», 2016. [www.schuletg.ch/medien\\_und\\_informatik](http://www.schuletg.ch/medien_und_informatik)

## Der Autor

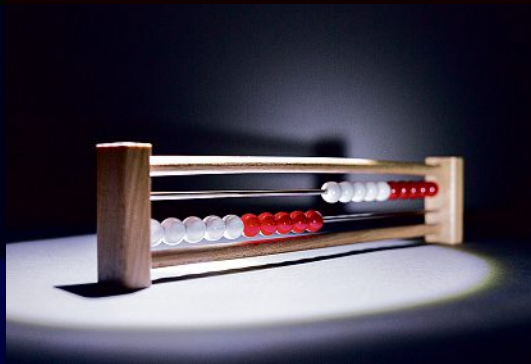
Peter Hofmann ist Jurist und ehem. Primarlehrer. Er leitet die vom Staat unabhängige «fachstelle schulrecht gmbh» ([www.schulrecht.ch](http://www.schulrecht.ch)). Seine Meinung kann von den Positionen des LCH abweichen.

# «Änderungen beim Arbeitsgesetz sind hoch politisch und schwierig zu realisieren»

Text:  
Belinda Meier

Fotos:  
Eleni Kougionis

Wie kann die rechtliche Situation von Lehrpersonen rund um den Gesundheitsschutz verbessert werden? Ein vom LCH in Auftrag gegebenes Gutachten hat gezeigt, dass die Gesundheitsschutzbestimmungen des Bundes zwar für Lehrpersonen der öffentlichen Schulen gelten, aber ungenügend angewendet werden.



Ein Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist von Gesetzes wegen dazu verpflichtet, ein betriebliches Gesundheitsmanagement umzusetzen. Dieses wird regelmässig von einem Arbeitsinspektorat kontrolliert und muss schriftlich ausgewiesen werden. Schulen verfügen oft ebenfalls über mehr als 50 Angestellte, haben aber in den meisten Fällen kein Gesundheitskonzept, das den Gesundheitsschutz und die Gesundheitsförderung ihrer Lehrpersonen stärkt. Da im Bildungsbereich zudem kaum Arbeitsinspektorate vorhanden sind, fehlen auch die entsprechenden Kontrollen. Weshalb werden die Rechte und Pflichten im Hinblick auf den Gesundheitsschutz von Lehrpersonen weder umgesetzt noch kontrolliert? Kennen Lehrpersonen und deren Arbeitgeber ihre Rechtslage zu wenig? Selbst wenn dies der Fall wäre, so müsste es auf höherer Ebene doch eine Instanz geben, die dafür zuständig ist, die Einhaltung und Umsetzung der Gesetze zu überwachen?

#### Zuständigkeiten und Vollzug werfen Fragen auf

Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH wollte es genauer wissen und hat Thomas Geiser, Professor für Privat- und Handelsrecht an der Universität St. Gallen, damit beauftragt, eine Überprüfung und Einschätzung des Bundesrechts im Hinblick auf den Gesundheitsschutz und die Gesundheitsförderung der Lehrpersonen durchzuführen.

In diesem Gutachten sollten zum einen die Zuständigkeiten geklärt werden:

- Wer kontrolliert die Gemeinden, ob diese als Arbeitgeber der Lehrpersonen bei der Realisierung eines Gesundheitskonzepts ihren Pflichten nachkommen?
- Wie kann die unabhängige Kontrolle durch die kantonalen Arbeitsinspektorate sichergestellt werden?
- Können Verordnungen oder allenfalls Gesetze des Bundes besser auf die Belastungen an öffentlichen Schulen angepasst werden?

Zum anderen sollte das Gutachten Antworten auf Fragen des Vollzugs liefern:

- Wie sind Arbeitsrecht OR, Arbeitsgesetz ArG und Unfallversicherungsgesetz UVG auf die öffentlichen Schulen anzuwenden?
- Wie kann die Bildung auf der Ebene Bund besser eingebunden werden?
- Wie kann eine verantwortliche Stelle «gezwungen» werden, sich mit den Problemen zu befassen?

#### Was zählt zum Gesundheitsschutz?

«Die Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen», heisst es in der Verfassung der Weltgesundheitsorganisation WHO. Geiser wendet in seinem Gutachten diese sehr weite Definition auf den Gesundheitsschutz an und kommt zum Schluss, dass alle Massnahmen und Regelungen als Gesundheitsschutz angesehen werden können, die das körperliche, geistige und soziale Wohl der Mitarbeitenden fördern. «Es liegt auf der Hand, dass dies nicht nur Schutzvorkehrungen im Bereich der Unfallverhütung und der Verhinderung von Berufskrankheiten sind, sondern alle Massnahmen zugunsten eines guten Arbeitsklimas.» Zum Gesundheitsschutz im engeren Sinne zählt er die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten. Die entsprechenden Regelungen finden sich im Unfallversicherungsgesetz (UVG), in der Verordnung über die Unfallverhütung (VUV) und im Arbeitsgesetz (ArG). Detaillierte Regelungen für Arbeitsräume, Arbeitsgeräte und anderes finden sich sowohl in der VUV als auch im ArG. In einer Generalklausel hält die VUV zudem fest, dass der Arbeitgeber zur Wahrung und Verbesserung der Arbeitssicherheit alle Anordnungen erteilen muss. Auch ist er aufgefordert, alle Schutzmassnahmen zu treffen, die den Vorschriften dieser Verordnung, den Arbeitssicherheitsvorschriften für seinen Betrieb und den anerkannten sicherheitstechnischen und arbeitstechnischen Regeln entsprechen. Wie die VUV enthält auch die Verordnung 3 des Arbeitsgesetzes allgemeine Bestimmungen, die den Arbeitgeber dazu verpflichten, alle notwendigen Massnahmen zu treffen, um den Gesundheitsschutz der Arbeitnehmenden zu gewährleisten. «Die Verpflichtungen sind damit doppelt abgesichert», stellt Rechtsprofessor Thomas Geiser fest.

#### Unlogisch: Ausklammerung der Arbeitszeiten

Die Bestimmungen über maximale Arbeitszeiten, das Nacht- und Sonntagsarbeitsverbot sowie über die Verpflichtung zur Gewährung von Pausen und Ruhezeiten zählt das Gesetz hingegen nicht zum Gesundheitsschutz. Für Geiser ist dies weder logisch noch sachlich begründbar. «Es steht (...) ausser Zweifel, dass die Dauer der Arbeit und die Lage der Arbeitszeiten einen sehr grossen Einfluss auf die psychische und physische Gesundheit des Arbeitnehmers haben.»

#### Privatschule versus öffentliche Schule

Lehrpersonen sind in der Regel unselbständig Erwerbende und unterstehen daher der obligatorischen Unfallversicherung und damit dem UVG und dessen Gesundheitsschutz- und Sicherheitsbestimmungen. «Ausnahmen sind

hier keine zu sehen», stellt Geiser fest. Im Hinblick auf die Anwendbarkeit des Arbeitsvertragsrechts kommt es darauf an, ob es sich um eine öffentliche Schule oder um eine Privatschule handelt. Letztere stellt ihre Lehrpersonen nach Arbeitsvertragsrecht an, das primär im Obligationenrecht OR geregelt ist. Öffentliche Schulen – das können kantonale oder kommunale Schulen sein – stellen ihre Lehrpersonen gemäss dem kantonalen oder kommunalen Personalrecht an. Diese Schulen bilden eine Mehrheit.

### **Gesundheitsschutzbestimmungen gelten!**

Da die öffentlichen Schulen Teil einer kantonalen oder kommunalen Verwaltung sind, befinden sie sich ausserhalb des Anwendungsbereichs des ArG. Dessen Gesundheitsschutzbestimmungen gelten aber dennoch für Lehrpersonen der öffentlichen Schulen. Privatschulen oder staatliche Schulen (z. B. Fachhochschulen und Universitäten), deren Träger eine selbständig öffentlich-rechtliche Anstalt ist, fallen unter den Anwendungsbereich des Arbeitsgesetzes.

«Zusammenfassend kann (...) festgehalten werden, dass die materiellen Gesundheitsschutzbestimmungen des Arbeitsgesetzes und des Unfallversicherungsgesetzes auf alle Lehrer an öffentlichen Schulen Anwendung, wenn diese eine selbständige Anstalt ist. Das Arbeitsvertragsrecht findet auf Lehrer nur Anwendung, wenn sie privatrechtlich angestellt sind», resümiert Geiser. Hinsichtlich der Kontrollen sei unklar, ob diese zur Anwendung der Gesundheitsschutzbestimmungen zählen. «Die Kontrollen dienen der Durchsetzung der anwendbaren materiellen Normen. Daher wäre es sinnvoll, auch die Kontrollbestimmungen anzuwenden», meint er.

### **Schwierigkeiten beim Vollzug**

Der Arbeitnehmerschutz in der Schweiz stützt sich auf das ArG, das UVG und auf diverse Verordnungen (u. a. Verordnung über die VUV). Sogenannte Durchführungsorgane übernehmen Überwachungsfunktionen und sind damit für die Durchsetzung des Gesundheitsschutzes zuständig. Da diese Durchführungsorgane nicht nur unterschiedlichen Bundesämtern, sondern auch unterschiedlichen Departementen angehören, ist eine Stelle geschaffen worden, die zwischen den verschiedenen Organen koordiniert: die Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit EKAS.

Eines der Durchführungsorgane ist die Schweizerische Unfallversicherung SUVA. Sie überwacht die Anwendung der Vorschriften zur Verhütung von Berufskrankheiten. Ein

weiteres sind die kantonalen Arbeitsinspektorate, welche die Vorschriften zur Arbeitssicherheit im Hinblick auf die Gesundheit kontrollieren. Sollte die Kontrolle auf Schulen ausgeweitet werden, so würde bei der SUVA nach Ansicht von Geiser das Problem auftauchen, «dass es sich bei Krankheiten infolge der Belastung von Lehrpersonen nicht um anerkannte Berufskrankheiten handelt».

Was die Kontrolle durch kantonale Arbeitsinspektorate betrifft, so sieht die Situation nochmals anders aus: Diese sind aufgrund des UVG und der VUV zur Kontrolle verpflichtet. Da Kontrollen nach ArG bei öffentlichen Verwaltungen nicht vorgesehen sind, könnte nur die Einhaltung der Gesundheitsschutzbestimmungen und der Unfallverhütung nach UVG kontrolliert werden. Arbeitszeitkontrollen wären ausgeschlossen. Arbeitsinspektorate zu Kontrollen aufzufordern, beurteilt Geiser daher als wenig aussichtsreich. «Diese sind mit anderen Wirtschaftszweigen in der Privatwirtschaft ausgelastet und werden zudem wenig Interesse an Kontrollen haben, wenn die Arbeitszeiten nicht miteinbezogen werden können», begründet er. Eine Ausdehnung des Arbeitnehmerschutzes etwa in der Weise, dass Lehrpersonen unter die Arbeitszeitregelung des ArG gestellt würden, ist durch eine Gesetzesrevision zwar möglich. Aber auch hier warnt Geiser: «Änderungen im Bereich des ArG sind stets hoch politisch und damit schwierig zu realisieren.» Zudem würde dieser Eingriff des Bundes ins kantonale Personalrecht den Föderalismus tangieren.

### **LCH hat nun Gewissheit und kann handeln**

Diese Erkenntnisse bedeuten für den LCH einen weiteren Meilenstein im Bestreben, bessere Arbeitsbedingungen für Lehrpersonen zu schaffen. Der Umstand, dass die Gesundheitsschutzbestimmungen des Bundes auch für Lehrpersonen an öffentlichen Schulen gelten, bildet eine wichtige Basis, um für die Rechte und Pflichten einzustehen, die der Arbeitgeber im Bereich des Gesundheitsschutzes gewährleisten sollte. Der LCH ist nun daran, Massnahmen zu prüfen, die Arbeitgeber verpflichten, die geltenden Gesundheitsbestimmungen bei Lehrpersonen anzuwenden. ■

### **Weiter im Netz**

[www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) > Publikationen > Studien – Die «Stellungnahme zum Gesundheitsschutz bei Lehrpersonen» von Thomas Geiser ist ab sofort zum Download verfügbar.

[www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) > Publikationen > Downloads – «Dokumentation zum Schutz und Förderung der Gesundheit von Lehrpersonen»



# «Die Schule ist als Arbeitsort extrem im Rückstand»

Im Interview mit BILDUNG SCHWEIZ blickt Niklaus Stöckli, Leiter des Gesundheitsprojekts LCH, auf die einzelnen Teilprojekte zurück und zieht Bilanz.

**BILDUNG SCHWEIZ:** Mit Erfolg wurde in einem Pilotprojekt an zwei Aargauer Schulen ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt. Was ist zu tun, damit Gesundheitskonzepte flächendeckend an Schulen eingeführt werden?

**NIKLAUS STÖCKLI:** Wie das Qualitätsmanagement muss auch das Gesundheitsmanagement als eine permanente Aufgabe jeder einzelnen Schule definiert werden. Wie sieht es bei der Gesundheit von Lehrpersonen in Bezug auf die Arbeitsabläufe in der Schule aus? Welches sind die entsprechenden Ziele und Massnahmen und wie können diese gemessen werden? Nach einer ersten Phase muss überprüft werden, ob und wie die Massnahmen umgesetzt wurden. Anschliessend wird entschieden, welches die nächsten Schritte sind.

**Welche konkrete Unterstützung müssen Arbeitgeber bieten, damit ein betriebliches Gesundheitsmanagement an Schulen realisiert werden kann?**

Es gibt diesen Witz, bei dem sich eine Lehrperson beklagt, unter Stress zu leiden. Auf die Frage, weshalb sie gestresst sei, antwortet sie, dass das neue Antistressprogramm an ihrer Schule Grund dafür sei. Mit anderen Worten: Das Gesundheitsmanagement darf den Schulen und Lehrpersonen nicht zusätzlich aufgebürdet werden. Die Arbeit am Gesundheitsmanagement muss Teil der Arbeitszeit sein. Das zu regeln, ist Sache des Arbeitgebers. Zweitens muss das Wissen vorhanden sein, das heisst: Die Schulleitung muss das Gesundheitsmanagement führen können. Die operative Leitung kann dabei durch einen Gesundheitsbeauftragten gewährleistet werden, beispielsweise durch eine Lehrperson, die sich speziell im Bereich Gesundheit weitergebildet hat. Der Schulträger muss die Ausbildung dieser Gesundheitsbeauftragten finanzieren. Zusammenfassend heisst das: Der Schulträger muss die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellen.

**Das Arbeitsgesetz verpflichtet Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitenden, ein Gesundheitsmanagement zu führen. Weshalb wendet der Kanton als Arbeit-**

**geber dieses Gesetz nicht an und warum wird er dafür nicht belangt?**

Diese Frage ist berechtigt. Mit meiner langjährigen Erfahrung im Bildungsbereich stelle ich generell fest: Die Schule ist als Arbeitsort in vielen Beziehungen extrem im Rückstand. Es gibt kaum ein richtiges Personalmanagement, weil wichtige Daten, beispielsweise zu den Abwesenheiten oder zur Anzahl Krankentage, fehlen. Personalführung kann aber nur gelingen, wenn die Personaldaten vorhanden sind. Das andere ist, dass der Einfluss der Politik auf die Personalführung massiv ist. In der Privatwirtschaft kann eine Gewerkschaft oder eine Personalvertretung mit der Firmenleitung zusammensitzen und Lösungen suchen. Wenn die Verbände der Lehrpersonen das tun, sprechen sie mit der Regierung. Diese fühlt sich aber nicht wirklich verantwortlich für eine erfolgreiche Personalführung, sondern schiebt das Parlament oder die Schule vor.

**Die Abbaumassnahmen im Bereich der Bildung sind massiv. Trotzdem soll der Kanton nun in Gesundheitskonzepte von Schulen investieren. Wie legitimiert der LCH diese Forderung?**

Für mich ist das juristische Argument das zentralste. Wir haben ein Gutachten, das klar zum Ausdruck bringt, dass der

Arbeitgeber für den Gesundheitsschutz seiner Arbeitnehmenden besorgt sein muss. Das ist nicht freiwillig, sondern eine gesetzliche Verpflichtung. Ein weiteres Argument ist: Stellvertretungen für krank gewordene Lehrpersonen kosten Geld. Ist der Arbeitgeber darum besorgt, die berufsbedingten Krankheiten von Lehrpersonen zu reduzieren, bleibt mehr Geld übrig für andere Investitionen. Dasselbe bei den Ausbildungen: Wenn der Kanton in die Ausbildung von Lehrpersonen investiert und sich diese anschliessend aus Rücksicht auf ihre Gesundheit nur zu einem reduzierten Pensum oder gar nicht anstellen lassen, kommt dies einer Fehlinvestition gleich.

**Die vom LCH in Auftrag gegebene Studie zur Teilzeitarbeit hat unter anderem gezeigt, dass rund ein Fünftel der befragten Lehrpersonen ein reduziertes Pensum ausübt, um gesundheits-schädigenden Belastungen am Arbeitsplatz entgegenzuwirken. Macht das in gewisser Hinsicht nicht auch Sinn?**

Man muss unterschiedliche Aspekte beachten. Dass man als Lehrperson Teilzeit arbeiten kann, steigert die Attraktivität des Berufs. Man kann beispielsweise sensibel auf die eigene gesundheitliche Situation reagieren und das Pensum nötigenfalls reduzieren. Das sind Vorteile. Kritisch ist die verbreitete



Niklaus Stöckli, Leiter des LCH-Gesundheitsprojekts, ist zuversichtlich, dass der Arbeitgeber verpflichtet werden kann, die Massnahmen für den Gesundheitsschutz seiner Arbeitnehmenden umzusetzen.

Foto: Belinda Meier

Teilzeitarbeit aber, weil man sich fragen muss: Was ist das eigentlich für ein Berufsauftrag, der von 20 Prozent der Lehrpersonen im vorgesehenen Umfang gar nicht geleistet werden kann? Das ist doch realitätsfremd! Diese Personen verzichten auf einen Teil des Lohns und auf eine anständige Rente. Das ist sehr problematisch.

#### **Wichtige Arbeitskraft geht demnach verloren?**

Ja, das ist bedeutend. Die Studie hat gezeigt, dass es in der Deutschschweiz rund 2600 Vollzeitäquivalente sind, die durch belastende Arbeitsbedingungen verloren gehen.

**In einem weiteren Teilprojekt wurden die Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz untersucht. Es konnte nachgewiesen werden, dass Lehrpersonen u. a. durch die intensive Interaktion mit den Lernenden, die vielen Aufgaben neben dem Kerngeschäft, die fehlenden Rückzugsmöglichkeiten und die kaum stattfindenden Pausen stark belastet werden. Können solche Gegebenheiten überhaupt geändert werden?**

Nur teilweise. Das, was belastend ist, ist eben auch interessant. Es ist interessant, in intensivem Kontakt mit jungen Menschen zu stehen – aber auch belastend. Deshalb ist es wichtig, dass man eine gute Balance findet. Die Lösung darf nicht sein, weniger Interaktionen mit Kindern zu haben, sondern Pausen zu schaffen.

#### **Die Pausen anders gestalten?**

Richtig. Das wäre meiner Ansicht nach ein klassischer Auftrag im Rahmen eines Gesundheitsmanagements: Man überlegt sich, wie Lehrpersonen zu regelmässigen Pausen kommen. Dies betrifft vor allem Lehrpersonen der Kindergarten- und Unterstufe, die ganz stark und intensiv mit den Lernenden interagieren.

#### **Könnte dies eine Schulleitung bestimmen?**

Wahrscheinlich ist dies nicht ohne zusätzliche Anstellungen realisierbar. Kindergartenkinder dürfen nicht unbeaufsichtigt sein. Während sie Pause haben, arbeiten Lehrpersonen. Deshalb müsste man darum besorgt sein, jemanden zu finden, der auf die Kinder achtgibt, während die Lehrperson

eine «richtige» Pause macht und dadurch eine kurze Erholungsphase hat.

#### **Wie die Pausen könnten auch Rückzugsmöglichkeiten geschaffen werden?**

Ja, genau!

**Dieselbe Studie hat gezeigt, dass Luftqualität, Akustik und Beleuchtung meist ungenügend sind und ebenfalls grosse Belastungsfaktoren darstellen. Wieso nimmt der Arbeitgeber seine Pflichten nicht wahr und trifft die nötigen Massnahmen?**

Darauf hat man bis anhin einfach nicht geachtet. Bevor ich in das Projekt eingestiegen bin, war mir auch nicht bewusst, dass die Luftqualität von derart entscheidender Bedeutung ist. Die ifa-Studie hat nun aber deutlich gezeigt, dass die Luftqualität in einem Schulzimmer bereits nach kurzer Zeit rapide sinkt. Das muss man unbedingt verbessern.

**Aber die ifa-Studie hat auch gezeigt, dass selbst regelmässiges Stosslüften nicht viel bringt und die Luftqualität innert Kürze wieder sehr schlecht ist.**

Ja, insbesondere wenn es grosse Klassen sind. Der LCH beurteilt die Platzverhältnisse als prekär. Die Normen, die man beispielsweise in der Privatwirtschaft in einem Grossraumbüro einhalten muss, werden in Schulzimmern niemals erfüllt. Die Lüftungstechnik sollte daher unbedingt verbessert werden.

**Die rechtliche Evaluation von Thomas Geiser hat gezeigt, dass die Gesundheits-schutzbestimmungen des Bundes auch für Lehrpersonen gelten. Was fängt der LCH mit dieser Erkenntnis an?**

Wir sind immer davon ausgegangen, dass die Gesundheitsschutzbestimmungen des Bundes auch für die Lehrpersonen gelten. Aber jetzt sind wir sicher, dass Gesundheitsschutz auch für den Arbeitgeber von Lehrpersonen nichts Freiwilliges, sondern ein Muss ist. Was das konkret heisst, müssen wir dann erörtern, wenn wir unsere Forderungen umsetzen.

#### **Und wie soll das geschehen?**

Ich stelle mir vor, dass wir bestimmte Forderungen als Pilotprojekt in einem Kanton

oder an einer einzelnen Schule stellen und dann schauen, wie die Bereitschaft der Verantwortlichen ist, darauf einzugehen. Wenn sie nicht da ist, werden wir die rechtlichen Schritte abklären und einleiten.

**Ziel des LCH-Gesundheitsprojekts war und ist es, den Arbeitgeber der Lehrpersonen dazu zu bewegen, Bedingungen zu schaffen, die den Gesundheitsschutz und die Gesundheitsförderung stärken. Wo steht der LCH nun nach Abschluss aller Teilprojekte?**

Wir wissen über das ganze Thema viel mehr. Bei den Studien, die wir durchführen liessen, haben wir darauf geachtet, dass sie auf Fremdbeobachtungen basieren. Untersuchungen zur Befindlichkeit von Lehrpersonen gibt es nämlich viele. Und alle gelangen zum selben Ergebnis: Die emotionale Belastung ist für viele Lehrpersonen eine Überlastung. 30 Prozent der Lehrpersonen zeigen Burnout-Symptome. All diese Untersuchungen basieren auf subjektiven Einschätzungen. In der Politik werden sie schnell als Jammern abqualifiziert und finden daher nur mässige Beachtung. Mit dem Gesundheitsprojekt des LCH können wir nun aber Kostenrechnungen, Untersuchungen von physikalischer wie auch medizinischer Art vorweisen, kurz: harte Fakten. Dies führt zu einem guten argumentativen Gerüst, sodass wir klare Forderungen stellen können. ■

Interview: Belinda Meier

### **PROJEKT LCH: «GESUNDHEIT»**

Die Teilprojekte im Überblick:

- Porträts erkrankter Lehrpersonen mit Fachkommentaren
  - Modellbeispiel: Gesundheitsmanagement in der Schule
  - Arbeitsmedizinische und arbeitspsychologische Untersuchung
  - Studie zu den Kosten, die durch Erkrankung von Lehrpersonen verursacht werden
  - Studie zur Teilzeitarbeit
  - Evaluation des Bundesrechts im Hinblick auf die Gesundheitsförderung und den Gesundheitsschutz der Lehrpersonen
- Alle Dokumente zum Projekt sind unter [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) > News > Dossiers abrufbar.

## PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER

Berufsbegleitende Studiengänge in  
**Schulpraxisberatung und Lerncoaching**  
(8 ECTS) mit Anschlussmöglichkeit in  
**Supervision und Teambegleitung**  
(CAS total 15 ECTS)

- ▶ **August 2017 bis Januar 2018**
- ▶ **Anschluss in Supervision:  
Februar bis Juli 2018**
- ▶ **I. d. R. Montagnachmittag jede Woche  
und wenige Intensivmodule  
(Schulferien Kanton ZH berücksichtigt)**
- ▶ **14.30–18.30 Uhr, Uster (Nähe Bahnhof)**
- ▶ **Fernstudienanteile  
(zu Hause oder in der Schule)**

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen und Schulleitungen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung bzgl. Unterrichtsqualität, Coaching und Lernbegleitung/Supervision anstreben sowie erwachsenenbildnerische Aufgaben und neue Herausforderungen suchen.

### Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima in fixen, kleinen Ausbildungsgruppen
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit 15 Jahren bewährt
- ✓ interkantonale, vom Berufsverband für Schulpraxisberatung und Supervision ([www.issvs.ch](http://www.issvs.ch)) anerkannt

**[geschützter  
CH-Berufstitel]**

**Broschüre** herunterladen und alle **Infos** im Detail:  
[www.ppz.ch](http://www.ppz.ch). Fragen: [info@ppz.ch](mailto:info@ppz.ch)  
Telefon 044 918 02 01 oder 079 695 71 41  
Persönliches Gespräch mit der Schulleitung möglich

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM  
Interkantonales Bildungsinstitut  
Bahnstrasse 21, 8610 Uster, [www.ppz.ch](http://www.ppz.ch)



## MA Inklusive Pädagogik und Kommunikation

MAS Wirksamer Umgang mit  
Heterogenität\*



„Die Kraft aus der heterogenen Gruppe schöpfen – statt sich daran aufzureiben.“

Lebensstile und Milieus werden immer vielfältiger, viele Kinder sprechen fremde Sprachen. Eltern erwarten optimale und individuelle Förderung ihres Kindes. Wie gehen wir damit um? Wie werden wir allen gerecht, ohne uns aufzureiben?

Das Institut Unterstrass bietet dazu in Zusammenarbeit mit der Universität Hildesheim\* einen dreiteiligen, berufsbegleitenden Masterstudiengang an:

### CAS 1 „Didaktik der Vielfalt“

Oktober 2017 bis Mai 2018

Start: **Oktober 2017. Jetzt anmelden!**

### CAS 2 „Kommunikation und Coaching“

Juni 2018 bis Januar 2019

### CAS 3 „Öffentlichkeit und Qualität“

Februar 2019 bis November 2019

Weitere Informationen auf  
[www.unterstrass.edu/weiterbildung](http://www.unterstrass.edu/weiterbildung)  
Infoveranstaltung am 23. März 17, 18.30 h,  
Aula, Institut Unterstrass, Seminarstr. 29,  
Zürich

\*Doppelabschluss MAS und konsekutiver  
Master of Arts (berechtigt zur Promotion)

**SCHULFILME  
IM NETZ**

- 📢 Filme speziell für den Einsatz im Schulunterricht
- 💡 Themenfokussiert, 3-10 Minuten Länge
- 📌 Schulformübergreifend einsetzbar
- 📖 Lehrplangerechtes Programm, wird ständig erweitert
- 📱 Komfortabler Zugriff (Download, USB-Stick, DVD, Streaming)
- 📺 Unabhängiges Angebot, frei von Werbe-Inhalten

Abonnement: [www.schulfilme-im-netz.de](http://www.schulfilme-im-netz.de)  
Shop: [www.shop.schulfilme-im-netz.de](http://www.shop.schulfilme-im-netz.de)

Oder:  
Ansehen bei  
**amazon**

## pädagogische hochschule schwyz



### Theaterpädagogik verbindet Kunst und Bildung

Der berufsbegleitende Studiengang CAS/MAS Theaterpädagogik richtet sich an Lehrpersonen aller Schulstufen und an Berufsleute aus dem sozialpädagogischen Arbeitsfeld, die in ihrem angestammten Beruf oder ihrem beruflichen Umfeld theaterpädagogische Aufgaben und Projekte planen, durchführen und reflektieren.

**MAS Beginn: 14. September 2018**

**CAS Beginn: 22. September 2017**

**Wahlmodule: in Form von Weiterbildungskursen**

Die nächsten Informationsveranstaltungen finden statt:

Am der PHSZ in Goldau: 21. Februar 2017 (CAS) / 23. Mai 2017 (MAS) / 22. August 2017 (CAS)

Am Theater PurPur in Zürich: 17. Mai 2017 (CAS) jeweils von 19.00 bis ca. 20.30 Uhr



**Pädagogische Hochschule Schwyz**  
Zaystrasse 42 CH-6410 Goldau  
[www.phsz.ch](http://www.phsz.ch)

**Till-Theaterpädagogik GmbH**

[www.till.ch](http://www.till.ch)

# Ausschlafen und Aufstarten

Text: Peter Krebs

**Gemäss medizinischen Erkenntnissen leiden viele Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe unter einem Schlafmanko. Eine Schule in der Stadt Bern praktiziert mit dem späteren Beginn und dem «Aufstarten» ein Modell, das gleichzeitig das gesundheitliche Wohlbefinden und den Zusammenhalt unter den Kindern fördert.**



«Aufstarten» – So nennt die Stadtberner Mosaikschule Munzinger die erste halbe Stunde am Morgen, in der die Sekundarschülerinnen und -schüler nach und nach freiwillig zur Schule kommen. Sie beginnt laut Sekundarlehrer Mark Gehring um acht Uhr und dauert bis halb neun, wenn der obligatorische Unterricht anfängt. Die Jugendlichen in den umliegenden Schulen sind dann schon an der Arbeit. An den Berner Sekundarschulen fängt die erste Lektion üblicherweise um 7.30 Uhr an.

Schüler Nils Holfeld findet die Lösung gut: «Ich komme eigentlich immer ins Aufstarten. So kann ich den anderen «Hallo» sagen und dann mit Arbeiten beginnen und schauen, was ich gemäss Plan noch zu erledigen habe.» Als weiteren Vorteil erwähnt der Achtklässler den Umstand, dass er vor dem Schulhaus am Morgen nicht mehr warten muss, bis der Schulwart die Türen öffnet.

#### Ruhig, aber nicht aktiv

Mit dem späteren Schulbeginn und dem Aufstarten für die zwölf Klassen der Sekundarstufe entspricht die Munzinger Schule den medizinischen Erkenntnissen, gemäss denen viele Jugendliche im Schulalter zu wenig schlafen. Zu tun hat das mit einer Verschiebung des natürlichen Schlafrhythmus in der Pubertät nach hinten (siehe Interview S. 30). Der frühe Schulbeginn ist dann mitverantwortlich, dass viele Jugendliche müde aufstehen. Unter Lehrerinnen und Lehrern gelte die erste Lektion als unproblematisch, weil die Schülerinnen und Schüler noch ruhig sind, sagt Mark Gehring. Sie seien dann aber auch weniger aufnahmefähig.

Nach dem Umbau des Schulhauses im Sommer 2014 wählte die Mosaikschule Munzinger bewusst einen neuen Weg: «Wir wollen den Schülerinnen und Schülern den späteren Schulbeginn ermöglichen und ihnen gleichzeitig eine Anlaufzeit geben.» Die Lehrpersonen sind beim Aufstarten schon anwesend, um Fragen zu beantworten und Administratives zu erledigen. Sie tun das in gewisser Weise ebenfalls freiwillig, denn die halbe Stunde ist unbezahlt. Trotzdem stehe der Lehrkörper hinter der Neuerung, sagt Mark Gehring, denn sie habe klare Vorteile: «Wenn wir mit dem Unterricht beginnen, sind die Kinder wirklich parat, und wir können voll starten.»



Diese vier Schülerinnen und Schüler der Berner Munzinger Schule können am Morgen vor dem Unterricht eine halbe Stunde lang «aufstarten». Foto: Peter Krebs

Der Jugendgesundheitsbericht 2016 der Stadt Bern bestätigt diesen Eindruck. Demnach schläft rund ein Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen zu wenig. Für die Munzinger Schülerinnen und Schüler liegt der Wert deutlich tiefer.

#### «Wenn wir mit dem Unterricht beginnen, sind die Kinder wirklich parat, und wir können voll starten.»

Der Bericht hält fest, dass die Jugendlichen nicht einfach länger wach bleiben, wenn sie später aufstehen können, sondern tatsächlich mehr schlafen. Sie gestalten ihren Tagesbeginn gemäss den eigenen Bedürfnissen. Einzelne Jugendliche kommen laut Gehring regelmässig von Anfang an ins Aufstarten, während andere es erst auf den offiziellen Schulbeginn hin schaffen.

#### Gut für den Zusammenhalt

Der Sekundarlehrer unterstreicht den Wert des Aufstartens für die Beziehungsarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern und zwischen Lernenden und Lehrpersonen: «Es entwickeln sich manchmal sehr angeregte Gespräche.» Die offen gestaltete halbe Stunde habe eine beruhigende Wirkung auf die folgenden Lektionen, weil die Kinder ihr «Schwatzbedürfnis» stillen könnten und es weniger Unterbrüche durch Administratives gebe. Auch für die Zusammenarbeit sei sie von Vorteil. Das illustriert das Beispiel der Achtklässlerin

Caroline Buono. Als Spätaufsteherin verpasst sie das Aufstarten zwar meistens. Wenn eine Kameradin aber vor einem Test ihre Unterstützung braucht, macht sie eine Ausnahme: «Dann komme ich und helfe.» Caroline Buono ist froh um die zusätzliche Zeit am Morgen: «Ich muss recht viel schlafen, sonst bin ich müde und demotiviert.»

Der spätere Schulbeginn und das Aufstarten seien zu einem wichtigen Element der Identität seiner Schule geworden, ist Mark Gehring überzeugt: «Sie tragen zum Wohlbefinden und zum Zusammenhalt bei.» Zu tun hat das auch mit dem Mosaik-System, das die Schule gleichzeitig mit dem neuartigen Start in den Morgen einführt. Die zwölf Klassen der Oberstufe setzen sich wie an einer Gesamtschule aus Kindern beider Niveaus und aus allen drei Jahrgängen zusammen.

Trotz der fehlenden Lektion am Morgen lasse sich ein vernünftiger Stundenplan gestalten. Die Munzinger Schule setzt dazu auf je zwei Blockkurse zu anderthalb Stunden am Morgen sowie an drei Nachmittagen, die um 17 Uhr enden. Die Mittwoch- und Freitagnachmittage sind für die Wahlfächer reserviert. Die anfängliche Kritik am Modell von Elternseite hat sich laut Gehring gelegt. «Wir bekommen inzwischen die Rückmeldung, dass die Kinder zufriedener sind, weil sie am Morgen selbständig und ohne Zwang aufstehen können.» ■

# «Genügend Schlaf ist wichtig für die Gesundheit»

Annemarie Tschumper, Co-Leiterin Gesundheitsdienst der Stadt Bern, erklärt, warum zu wenig Schlaf gerade im Jugendalter ungesund ist und was man dagegen tun kann.

**BILDUNG SCHWEIZ: Ein Viertel der Berner Jugendlichen schläft weniger als acht Stunden, warum ist das ungesund?**  
ANNEMARIE TSCHUMPER: Einerseits ist es fürs jugendliche Hirn ungesund, das im Umbruch ist. In dieser Zeit werden viele Verbindungen gekappt und wieder neu aufgebaut. Das passiert vorwiegend während des Schlafs. Es ist ausserdem schlecht für die psychische Gesundheit. Wer wenig schläft, ist häufig verstimmt oder depressiv. Schliesslich steigt auch das Risiko für Übergewicht mit allen möglichen Folgen wie Diabetes oder Bluthochdruck.

**Wie viel Schlaf benötigen Jugendliche denn? Mehr als Erwachsene?**

Sie brauchen noch etwas mehr als Erwachsene. Der Durchschnitt liegt bei neun Stunden. Weniger als acht Stunden sind definitiv zu wenig. Acht bis neun Stunden reichen für einige aus, sind aber normalerweise eher knapp. Es gibt aber auch Jugendliche, die zehn Stunden benötigen.

**Und warum schlafen Jugendliche zu wenig?**

Es gibt die biologischen Ursachen. Im Jugendalter verschiebt sich der Tag-Nacht-Rhythmus. Das Melatonin, das Hormon, das den Schlaf anstösst, wird später ausgeschüttet. Deshalb können Jugendliche nicht mehr so leicht früh zu Bett gehen wie Kinder. Bereits seit den 1930er-Jahren haben daher meine Vorgängerinnen und Vorgänger im schulärztlichen Dienst darauf hingewiesen, dass die Schule nicht vor acht Uhr beginnen sollte.

**Es gibt aber auch neuere Gründe, die nichts mit der biologischen Uhr zu tun haben.**

Es gibt die Entwicklung hin zur 24-Stunden-Gesellschaft. Es gilt als schick, später ins Bett zu gehen. Das betrifft aber nicht nur die Jugendlichen.

**Welche Rolle spielen die digitalen Medien?**

Sie nehmen oft Schlafzeit weg. Wenn man im Bett noch am Handy ist, macht das auch wach. Sehr ungünstig ist es, wenn man das Handy als Wecker benützt und jedes Signal von einkommenden Mails oder SMS hört.

**Die Munzinger Schule hat den Schulbeginn auf die Zeit zwischen acht und halb neun Uhr verschoben. Das scheint zu helfen. Ein Modell für andere Schulen?**  
Aus medizinischer Sicht unterstütze ich das ganz klar. Der Schulbeginn vor acht Uhr ist für Jugendliche zu früh.

**Ab welchem Alter ist das denn sinnvoll?**

Ab der Sekundarstufe, also ab der siebten Klasse, wäre es wichtig. Dann verschiebt sich der Rhythmus. Der Beginn ab acht oder halb neun Uhr bringt schon viel, es muss nicht zehn Uhr sein. Die Jugendlichen gehen dann nicht einfach noch später ins Bett, sondern sie schlafen länger, wie internationale Studien nachweisen.

**Man könnte einwenden, die Schulen müssen wieder ein Problem lösen, das sie nicht verursachen.**

Es ist zum Teil aber auch einfach eine biologische Gegebenheit, an die sich die Schule nach meiner Auffassung anpassen sollte. Es ist sicher nicht überall leicht, diesen Schritt zu tun. Aber am Ende profitiert die Schule selber auch. Viele Versuche auf beiden Seiten des Atlantiks haben überzeugend nachgewiesen, dass die Lehrer

nach der Umstellung nicht mehr zurück wollen. Sie sagen, dass die Schüler viel ruhiger seien, weniger müde und schon in der ersten Stunde fit.

**Was unternimmt der Gesundheitsdienst Stadt Bern in dieser Sache?**

Wir sind dazu aufgerufen, die Jugendlichen auf das Thema aufmerksam zu machen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Die Entwicklung zur 24-Stunden-Gesellschaft ist ja nicht einfach von den Jugendlichen verursacht. Es stecken auch wirtschaftliche Interessen dahinter, die das fördern.

**Was empfehlen Sie den Jugendlichen und den Eltern?**

Wichtig ist es, eine gewisse Regelmässigkeit einzuhalten und jeden Tag möglichst zu selber Zeit zu Bett zu gehen. Hilfreich ist auch genügend Bewegung und Zeit an der Sonne zu verbringen. Nach dem Mittag sollte man nicht zu viele koffeinhaltige Getränke konsumieren. Hilfreich ist ausserdem eine bildschirmfreie Zeit vor dem Einschlafen. ■

**Interview: Peter Krebs**

## SCHULBEGINN ALS POLITIKUM

Der spätere Schulbeginn für die Sekundarstufe ist an verschiedenen Schulen ein Thema und manchmal auch ein Politikum:

An den öffentlichen Schulen in Basel-Stadt beginnt der Unterricht seit dem laufenden Schuljahr um 8 Uhr statt wie vorher um 7.40 Uhr. Die Basler Schulen stützen sich auf eine Studie der Universität Basel, die ergeben hat, dass Jugendliche aufnahmefähiger sind, wenn sie morgens zwanzig Minuten länger schlafen können.

In Aesch BL protestierte eine Elterngruppe gegen die im letzten Sommer eingeführte Verschiebung des Schulbeginns an der Sekundarschule von 7.30 auf 8.20 Uhr. Die Eltern kritisierten vor allem den Umstand, dass einzelne Klassen keinen freien Nachmittag mehr haben. Die Schule ist bereit, Anpassungen vorzunehmen.

Die Volksschulkonferenz in der Stadt Bern hat vor einem Jahr die Empfehlung herausgegeben, an der Sekundarstufe in der ersten Stunde keinen obligatorischen Unterricht durchzuführen. Die Fragen der Raumbelegung, der Gestaltung eines kompakten Stundenplans oder die Skepsis der Eltern sind für die Schulen allerdings Hürden für einen solchen Schritt.

# Was Jugendliche in der Schule belastet

In der Schule erleben Jugendliche verschiedene Belastungssituationen. Daten der PH St. Gallen zeigen, dass Lehrperson, Mitschülerinnen und Mitschüler, Schulstoff und Schulorganisation am häufigsten als Belastungsfaktoren genannt werden.

Den Schulgemeinden im Kanton St. Gallen steht es offen, ihre Schulen extern evaluieren zu lassen. Um die Qualität in Schulen systematisch zu erfassen, bietet die Pädagogische Hochschule St. Gallen als Dienstleistung eine externe Schulevaluation an. Sie besteht zum einen aus standardisierten Elementen wie einer schriftlichen Befragung bei den beteiligten Personengruppen. Dieses standardisierte Element zeigt Stärken und Entwicklungsfelder auch im Vergleich mit anderen Schulen auf. Zum anderen stehen Vertiefungsmodule

*«Was belastet die Jugendlichen in der Schule? Um darauf Antworten zu finden, wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, in der schriftlichen Befragung die drei wichtigsten Belastungsfaktoren in der Schule zu benennen.»*

zur freien Wahl. Mit diesen von den Schulen gewählten thematischen Schwerpunkten ist eine auf die Schule zugeschnittene Evaluation möglich. Mehrere Oberstufenschulen haben im letzten Evaluationszyklus als Schwerpunkt die Fragestellung gewählt: Was belastet die Jugendlichen in der Schule? Um darauf Antworten zu finden, wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, in der schriftlichen Befragung die drei wichtigsten Belastungsfaktoren in der Schule zu benennen. Zudem wurde die schulische Belastung in Fokusgesprächen mit Schülerinnen und Schülern thematisiert.

## Belastungen unterscheiden sich

Diejenigen Faktoren, welche von den Jugendlichen als belastend wahrgenommen werden, können den Bereichen Lehrperson, Mitschülerinnen und Mitschüler, Schulstoff und Schulorganisation zugeordnet werden. Es zeigt sich, dass je nach Schulhaus unterschiedliche Bereiche als grösste Belastung wahrgenommen werden. In einer Schule geben die Schülerinnen und Schüler am häufigsten das Verhalten von Lehrpersonen als Belastungsfaktor an. Sie erwähnen, dass sie gewisse Lehrpersonen

als unfair, ungerecht, streng oder aggressiv erleben.

In zwei weiteren Schulen erweist sich ein als negativ erlebter Umgang unter den Schülerinnen und Schülern als am belastendsten. Die Jugendlichen berichten von wenig Zusammenhalt in der Klasse, Ausschluss, Mobbing, Rassismus, Gewalt und Aggressivität. Als weiterer häufig auftretender Belastungsfaktor werden Prüfungen und Hausaufgaben genannt. Dieser Belastungsfaktor steht im Zusammenhang mit der Vermittlung des Prüfungsstoffs und der ungleichen Verteilung von Prüfungen. Zeitliche Rahmenbedingungen wie früher Schulbeginn oder kurze Mittagspause und die Ausgestaltung des Stundenplans werden in den Schulen ebenfalls als belastend wahrgenommen.

## Beziehungsgestaltung ist wichtig

Folgende Schlussfolgerungen können von Seiten der Schulevaluation aus den Ergebnissen gezogen werden: Bestätigt werden die hohe Bedeutung einerseits der Kompetenzen einer Lehrperson hinsichtlich der Gestaltung der Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern und des Unterrichts und andererseits der Pflege des Klassen- und Schulklimas.

Mit Absprachen unter den Lehrpersonen kann ferner die Belastung durch Prüfungen und Hausaufgaben entschärft werden. Zudem sollten die Schulen ihren Handlungsspielraum bezüglich der Optimierung der zeitlichen Rahmenbedingungen bewusst nutzen.

## Belastungssituation von Schülerinnen und Schülern: Bisher wenig untersucht

Aufgrund der datenbasierten Ergebnisse des thematischen Schwerpunktes kann auf der einen Seite die Einzelschule gezielt in der Schulentwicklung entsprechende Massnahmen aufgleisen. Auf der anderen Seite können die Ergebnisse im Sinne einer explorativen Studie für Forschungsprojekte im bislang eher marginal untersuchten Forschungsfeld der Belastungssituation der Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden.

Als dritter Akteur profitiert auch die Schulträgerschaft von den Daten aus der Schulevaluation. Evaluationsdaten können gezielt als Steuerungswissen eingesetzt und dadurch Entscheide datenbasiert getroffen werden. Daten aus der Schulevaluation können vielseitig eingesetzt werden, wenn sie adressatengerecht aufgearbeitet und kommuniziert werden. Die Schulevaluation steht in der Verantwortung, ihre Erkenntnisse vermehrt der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. So können beispielsweise die Daten zum Thema Belastungsfaktoren von Kindern und Jugendlichen nicht nur für die Schulentwicklung vor Ort eingesetzt werden, sondern auch zur Sensibilisierung von schulischen Akteuren führen, einen offenen gesellschaftlichen Diskurs ermöglichen oder zu vertiefter Forschung anregen. ■

**Judith Pekarek und Amanda Nägeli**  
Expertinnen Bildungsevaluation an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen



Zu viele Prüfungen im selben Zeitraum oder wenig Zusammenhalt in der Klasse: Beides belastet Teenager. Foto: Thinkstock/bodnarchuk

# Wenn Lernende in die Rolle von Chefs schlüpfen

Das Planspiel «Wirtschaft entdecken» hilft Oberstufenlernenden, Zusammenhänge zwischen Produktion, Markt und Handel in der Praxis nachzuvollziehen, und hat Pionierfunktion. Es ist Lehrplan 21-konform.

Was würden Sie machen, wenn Sie plötzlich gezwungen würden, Ihren Lehrberuf an den Nagel zu hängen, um einen mittelgrossen holzverarbeitenden Betrieb zu übernehmen und zu leiten? Nehmen wir weiter an, die Sägerei befindet sich in der Ostschweiz, genau genommen in Gossau SG. Ihr Betrieb beschäftigt um die 200 Mitarbeitende und umfasst die Bereiche Holzbau, Silo- und Anlagenbau, Säge- und Hobelwerk. Ihre Kundinnen und Kunden befinden sich nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa und in Asien; in Südkorea hat Ihre Firma sogar einmal eine Holz-Achterbahn gebaut. Sie verarbeiten und veredeln praktisch ausschliesslich Tanne und Fichte aus der Region. So bleiben die Transportwege kurz. Die Firma lief bis anhin gut, nun aber hat sich die wirtschaftliche Situation verschlechtert und die Auftragslage ist mit dem niedrigen Eurokurs insbesondere auf dem europäischen Markt drastisch eingebrochen. Wie soll

es nun weitergehen? Alle warten auf Ihre Entscheide – einige mit Bange. Werden sie ihren Job behalten können? Was nun?

## Brücke zum Berufswahlunterricht

Mit solchen und ähnlichen Fragen setzen sich Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte auseinander, die mit dem Planspiel «Wirtschaft entdecken» arbeiten. Das Lehrmittel ist von der privaten Ernst Schmidheiny Stiftung und der Pädagogischen Hochschule Luzern für das neue Fach «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» entwickelt worden. Dieses Fach ersetzt die bisherige Hauswirtschaftslehre und soll die Schülerinnen und Schüler für Folgendes befähigen: Produktions- und Arbeitswelten erkunden, Märkte und Handel verstehen und über Geld nachdenken, den eigenen Konsum gestalten, Zusammenhänge zwischen Ernährung und Gesundheit erkennen, einen Haushalt führen und soziale, rechtliche und ökonomische

Aspekte im Alltag und im Zusammenleben berücksichtigen.

Das Planspiel «Wirtschaft entdecken» eignet sich für die ersten beiden Themenaspekte – «Produktions- und Arbeitswelten erkunden» und «Märkte und Handel verstehen» – und baut zudem eine Brücke zum Berufswahlunterricht, der in den letzten beiden Oberstufenklassen ohnehin in den Fokus rückt. Während es für die anderen Aspekte des neuen Fachs bereits etliche Lehrmittel auf dem Markt gibt, sind geeignete didaktische Werkzeuge für

*«Es gibt einige konventionelle Lehrmittel, «Wirtschaft entdecken» ist aber das erste interaktive Planspiel in der Schweiz, das gezielt für die Bedürfnisse des Lehrplans 21 entwickelt wurde.»*

diese Themenkreise erst spärlich vorhanden. Es gibt einige konventionelle Lehrmittel, «Wirtschaft entdecken» ist aber das erste interaktive Planspiel in der Schweiz, das gezielt für die Bedürfnisse des Lehrplans 21 entwickelt wurde. Ein ähnliches Wirtschaftssimulationstool ist das deutsche Internet-Planspiel «StartUp – Werkstatt», bei dem es aber darum geht, selbst eine Firma zu gründen ([startup-werkstatt.de](http://startup-werkstatt.de)).

## Bewährter Ansatz wird neu umgesetzt

Die Schulen brauchten das Spiel deshalb, weil es im Bereich Wirtschaft ein Vakuum gebe, sagt Ann-Veruschka Jurisch, Geschäftsführerin der Ernst Schmidheiny Stiftung. Wohl habe es in der Volksschule auch bisher immer wieder vereinzelt Projekte zu Wirtschaftsthemen gegeben, aber das sei immer stark von den einzelnen Schulen und Lehrpersonen abhängig gewesen. «Die Legitimation, Wirtschaftsthemen in der ganzen Deutschschweiz auf der Ebene Volksschule zu unterrichten, kam erst mit dem Lehrplan 21.» Die Lehrpersonen seien froh, vertrauenswürdige, innovative und qualitativ hochstehende Lehrmittel für das neue Themenfeld zu bekommen – und, notabene, in einem speziellen Weiterbildungstool sorgfältig



Zum Start der Unterrichtseinheit «Wirtschaft entdecken» haben die Lernenden die Gelegenheit, den örtlichen Sägereibetrieb zu besuchen. Foto: zVg



auf ihre Aufgabe vorbereitet zu werden. Jurisch hofft, dass «Wirtschaft entdecken» auch Einfluss auf die Entwicklung künftiger Lehrmittel haben wird.

Die Methode des Planspiels ist eigentlich uralte: Schon seit 5000 Jahren werden primär strategische Planspiele – zunächst für rein militärische Zwecke – eingesetzt, sogenannte Sandkastenspiele. Seit etwa 50 Jahren stehen sie aber auch im Einsatz für das Business-Management-Training und die politische Bildung. Die Grenzen zum Rollenspiel sind fließend, denn auch im Planspiel übernehmen die Lernenden Rollen, die jedoch stark formalisiert sind und keinen Spielraum für individuelle Interpretationen zulassen. Ihr Ziel ist nicht die Empathie mit anderen Rollen, sondern das Kennenlernen von Entscheidungsprozessen und ihrer Handhabung.

#### Bezug zur Praxis herstellen

Zurück nach Gossau SG. Dort hat Ursi Bamert, die auch als Dozentin für das neue Fach «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» mit Schwerpunkt Fachdidaktik an der PH

*«Die Grenzen zum Rollenspiel sind fließend, denn auch im Planspiel übernehmen die Lernenden Rollen, die jedoch stark formalisiert sind und keinen Spielraum für individuelle Interpretationen zulassen.»*

St. Gallen tätig ist, das Lehrmittel dem Praxistest unterzogen. Zusammen mit einem Kollegen, Peter Rutishauser, konnte sie «Wirtschaft entdecken» mit den 18 Lernenden einer 2. Realklasse ausprobieren. Da die Schülerinnen und Schüler im letzten Sommer im Puschlav einen Arbeitseinsatz in der Waldpflege gemacht hatten, bestand für sie bereits ein Bezug zum Thema Holzverarbeitung. Den eigentlichen Unterricht mit dem Lehrmittel eröffnete eine Exkursion in besagte Sägerei, in deren Verlauf den Lernenden der ganze Betrieb gezeigt und die gesamten Abläufe von der Anlieferung des Rohholzes bis zur Auslieferung

von fertigen Produkten erklärt wurden. «Die Schüler waren sehr interessiert», erinnert sich Ursi Bamert, «es gibt vielleicht alltagsnähere Betriebe für Jugendliche als eine Sägerei, aber dadurch, dass sie alles mit eigenen Augen sehen konnten, ergab sich ein optimaler Einstieg ins Planspiel.»

#### Entscheide zeigen Konsequenzen

Dann begann die Arbeit mit dem Lehrmittel im Schulzimmer. Anhand des Posters, das zum Planspiel dazugehört und das von Ursi Bamert als sehr nützlich bezeichnet wird, können Grundbegriffe geklärt und das wirtschaftliche Umfeld aufgezeigt werden, in dem sich eine Sägerei befindet. Diese Phase dauerte zwei Lektionen. Danach schlüpfen die Lernenden in die Rollen von Mitgliedern der Geschäftsleitung der Sägerei. «Am Anfang – auf dem ersten Level – sind nur wenige Entscheide zu fällen, vielleicht vier oder fünf. Zu welchem Preis kaufe ich ein, zu welchem verkaufe ich? Wie viele Mitarbeiter stelle ich neu ein, wenn ich mehr Holz verarbeiten will, und welchen Einfluss hat das auf meine Bilanz? Bevor ich diese Frage klären kann, muss ich wissen, was eine Bilanz ist. In einer Realklasse ist oft wenig wirtschaftliches Vorwissen vorhanden, weshalb zuerst die Grundlagen zu erarbeiten sind.»

Angebot und Nachfrage werden aufgrund der Vorgaben des externen Spielleiters generiert, also aufgrund der Tatsache, dass die Wirtschaft wächst oder schrumpft. Und wenn ein Team zusätzliche Leute einstellt, dann aber vergisst, entsprechende Mengen Holz einzukaufen, droht der Konkurs. «Wir mussten zum Beispiel auch entscheiden: Kaufen wir teures Holz aus der Schweiz oder billiges Holz aus dem Ausland? Was bedeutet das für die CO<sub>2</sub>-Bilanz und für die Nachhaltigkeit? Wie, in welchem Mass und warum bilden wir unsere Leute weiter?»

Mit jedem Level werden die Entscheidungen etwas komplexer. Es habe sie begeistert zu sehen, mit welchem Einsatz die Lernenden dabei gewesen seien und wie viele Lernfortschritte sie gemacht hätten, sagt Ursi Bamert. «Ich habe mich immer gefreut auf diese Lektionen – und die Jugendlichen offensichtlich auch.»

#### Praxistest bestanden

Der Vorteil gegenüber einem herkömmlichen Lehrmittel bestehe bei einem Planspiel darin, dass der Unterricht von der Praxis ausgehe und zur Theorie führe, weil es im Spiel immer wieder Anknüpfungspunkte gebe, um theoretische Fragen oder Begriffe zu klären. «Manche unserer Lernenden, die wie die meisten Jugendlichen sehr gern am PC gamen, waren am Anfang vielleicht ein bisschen enttäuscht, weil das Lehrmittel ja kein herkömmliches interaktives Spiel ist, bei dem man zum Beispiel Figuren wegschiesst. Bei diesem Spiel können oder müssen sie lediglich Entscheide fällen. Es war faszinierend zu beobachten, dass sie nach dem zweiten, dritten Mal alle voll dabei waren.»

Ein weiterer positiver Effekt bestehe darin, dass die Schülerinnen und Schüler einmal die Rollen tauschen und die Sichtweise einer Chefin oder eines Chefs erfahren könnten, was ihnen im Berufsleben sicher von Nutzen sein werde. Auch rege das Spiel die jungen Menschen nicht nur auf verschiedenen Lernebenen an, sondern auch ihre Kreativität werde gefördert, zum Beispiel wenn die Jugendlichen einen Namen für ihre Firma finden oder ein Logo gestalten müssten. Das grösste Lob für das Lehrmittel komme von den Jugendlichen selbst. «Ich ging mal aus dem Schulzimmer und die Schülerinnen und Schüler standen noch ein bisschen in Gruppen herum», erzählt Ursi Bamert. «Als ich hörte, wie sie einander fragten: «Für wie viel verkauft ihr eigentlich euer Holz?», wusste ich, dass das Spiel und damit die Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsstoff auf dem Pausenplatz weitergeht. Was will man als Lehrperson noch mehr?» ■

Christian Urech

#### Weiter im Netz

[www.wirtschaftentdecken.ch](http://www.wirtschaftentdecken.ch)

# Filme für eine nachhaltige Welt

Auch 2017 geht éducation21 mit Filmen für den Unterricht auf Tournee. Die Filmtage21 gastieren vom 8. bis 30. März in verschiedenen Schweizer Städten und richten sich an Lehrpersonen aller Schulstufen.

Neue und attraktive Filme zu globalen Themen in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft: Das bieten die Filmtage21 (vormals Filmtage Nord/Süd). Lehrpersonen von Kindergarten- bis Gymnasialstufe und Berufsschule, Dozierende und Studierende können einen Abend lang eine ganze Reihe von Dokumentar- und Kurzfilmen kennenlernen, die speziell für den Unterricht im Sinn von Bildung für Nachhaltige Entwicklung BNE gemäss Lehrplan 21 ausgewählt und didaktisch aufbereitet worden sind. Eine unkomplizierte Weiterbildungsmöglichkeit für alle, die für ihren Unterricht auf der Suche nach den «etwas anderen» Filmen sind.

**Energie, Menschenrechte, Klimaschutz**  
Der erste Themenblock mit Filmen ab 14 Jahren hält mit dem preisgekrönten Dokumentarfilm «La Buena Vida – Das gute Leben» ein cineastisches Highlight bereit: Der Film begleitet eine indigene Dorfgemeinschaft, die in Kolumbien ihre Rechte gegenüber den Betreibern einer gigantischen Kohlemine einzufordern versucht. Zwei weitere Filme handeln von erneuerbaren Energieformen in Dänemark, Mali, Spanien und China sowie von Verursachern und Betroffenen des Klimawandels.

**Aus Kinderperspektive betrachtet**  
Ein anderer Block zeigt Filme aus der Sicht von jüngeren Kindern. Aicha und ihre Freunde aus dem Senegal gewähren auf lebensfrohe Art Einblick in ihren Alltag – sei es in der Schule, beim Wasserholen oder zu Hause. In einem Animationsfilm lernen wir den kleinen Anatole kennen, der schrittweise mit seinem Handicap umzugehen lernt. Und schliesslich sinniert im kleinen, aber feinen Film «Die Katze in mir» ein Junge über Zusammenhänge in der Natur.

**Palmöl und Schoggi**  
«Natürlich braucht ihr da drüben in Europa auch Fett, aber könnt ihr nicht Öl aus eurem eigenen Land essen?», fragt Pia, ein rund zehnjähriges Mädchen aus dem indonesischen Regenwald, in die Kamera. Der Kurzfilm bringt uns die fatalen Folgen der Produktion von Palmöl näher, das aus vielen Lebensmitteln und Kosmetika nicht mehr wegzudenken ist. Auch im

Musikvideo «Ein kleines Stück Schokolade» werden globale Zusammenhänge rund ums Essen kreativ ins Bild gesetzt.

**Tourismus und Nachhaltigkeit**  
Zwei Filme zu Tourismus runden das Programm ab. Während der Liftboy John in einem Urlaubsresort in Gambia seine Gedanken schweifen lässt, zerren im Film «Peak» Bergbahn-Angestellte in den Tiroler Alpen Vliesdecken über den Gletscher, um ihn vor dem Abschmelzen zu bewahren. Die Szenen regen zu Diskussionen über nachhaltigen Tourismus an.

Ob Palmöl, Anderssein, Kinderalltag, Reisen – die Filme eignen sich für verschiedene Fächer und interdisziplinäre Projekte. Sie animieren Kinder und Jugendliche, Themen aus ganzheitlicher Perspektive zu betrachten, vernetzt zu denken und Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung zu übernehmen. Zu allen Filmen steht praxisnahes Begleitmaterial mit konkreten

Umsetzungsideen, Arbeitsblättern und Kopiervorlagen zur Verfügung. ■

Christoph Frommherz  
éducation21

## FILMTAGE21

Die diesjährigen Filmtage21 finden vom 8. bis 30. März 2017 in verschiedenen Deutschschweizer Städten, jeweils an der Pädagogischen Hochschule, statt. Die Filmtage sind in St. Gallen, Chur, Luzern, Zürich, Freiburg, Brig, Basel und Bern zu Gast. Die Filmabende dauern jeweils von 17.30 bis 21.15 Uhr, es können auch einzelne Filmblöcke besucht werden. Lehrpersonen können sich den Besuch als Fortbildung bestätigen lassen, dazu muss das Testatheft mitgebracht werden. Die präsentierten Filme können während der Filmtage mit Rabatt auf DVD gekauft oder bestellt werden. Weitere Informationen: [www.education21.ch/de/filmtage](http://www.education21.ch/de/filmtage)



Zu allen an den Filmtagen21 vorgestellten Filmen gibt es Begleitmaterial, das Lehrpersonen im Unterricht einsetzen können. Foto: éducation21

# Den Robotern Beine machen

**Programmieren begreif- und sichtbar machen, das schaffen Roboter besser als Computer. Für den Unterricht bieten sich viele spielerische und handelnde Zugänge an.**

Sie bauen Autos, tauchen in den tiefsten Ozean, entschärfen Bomben. Sie operieren gemeinsam mit Ärzten. Und in Japan kommen sie als Empfangsdame oder Pflegehilfe zum Einsatz: Roboter sind heute verbreiteter denn je. Gleichzeitig dringen sie in Domänen vor, die man bislang für unmöglich hielt. Schlagzeilen machen aktuell Hightech-Prothesen, beispielsweise mit Spikes versehene Kletterprothesen, die eine gefährliche Gletscherwand mühelos überwinden. Robotik-Experten gehen davon aus, dass künftig auch gesunde Menschen sogenannte Exoskelette nutzen werden. Das schont die Gelenke, und das Joggen wird nicht zur Tortur für die Knie.

## Für die Kleinen

Gerade in der als abstrakt geltenden Informatik vermittelt die Robotik einen anschaulichen und begreifbaren Einstieg. Um erste Erfahrungen mit Programmierabläufen zu sammeln, bieten sich die «Blue-Bots» an. Diese kleinen, leuchtenden Bodenroboter verfügen über sieben Tasten und eignen sich für den Kindergarten oder die Unterstufe. Kinder steuern den Blue-Bot zu einem gewünschten Ziel und müssen dabei die Richtung über mehrere Schritte vorgeben. Die PH Freiburg erklärt den Blue-Bot in einem Begleitdossier ([www.goo.gl/3RXqSr](http://www.goo.gl/3RXqSr)). Eine Online-Einführung bietet das Institut für Medienpädagogik der PH Linz ([beebot.ibach.at](http://beebot.ibach.at)). Für die Ausleihe lohnt sich die Nachfrage in den einzelnen Medienzentren.

Alltagsnah eingesetzt kann ein Roboter ganz genüsslich daherkommen: So beispielsweise, wenn man aus Bananen eine funktionierende Klaviertastatur baut. Möglich wird dies mit «MaKey MaKey», einer kleinen Platine, mit der sich leitfähige Objekte in Tasten umwandeln lassen ([makeymakey.com](http://makeymakey.com)). Auf dieser Grundlage entstehen Musikinstrumente, Computerspiele oder spannende Sensoren. Herzstück von MaKey MaKey ist die Leiterplatte, die man per USB mit dem Computer verbindet. Mit Drähten und Klemmen schliesst man nun Gegenstände an die Platine an. Der so gebildete elektronische Kreislauf dient dazu, Tastaturanschläge, Mausklicks oder Mausbewegungen anzu-steuern. Das Bananenklavier ist eine von

zehn Unterrichtsideen zu MaKey MaKey auf [ilearnit.ch](http://ilearnit.ch). Eine MaKey-MaKey-Platine mit Zubehör kostet um die 60 Franken.

Komplexer, aber in der Funktion identisch sind die zahlreichen Arduino-Boards, die man auf dem Markt findet. Ein Arduino-Board verfügt über digitale und analoge Ein- und Ausgänge. Diese lassen sich programmieren und steuern, um Motoren, LEDs und andere Geräte zu bedienen oder eben Roboter zu bauen. Einblick in Arduino verschafft der informative Auftritt [roboter-im-unterricht.de](http://roboter-im-unterricht.de).

Was alles entsteht, wenn Kinder und Jugendliche Roboter erfinden, zeigt der jährliche Medien- und Roboterwettbewerb [bugnplay.ch](http://bugnplay.ch) des Migros-Kulturprozents. Im April findet die nächste Prämierung statt, ab Herbst läuft die Ausgabe 2018 an.

## ... und die Grossen

Einen Aufschwung erlebte die Robotik in den vergangenen Jahren auch dank der von Lego entwickelten Mindstorms-Serie. Die Mindstorms-Roboter sind mit einer grafischen Sprache steuerbar, der Bauweise und den Funktionen sind kaum Grenzen gesetzt. Für Unterrichtszwecke lässt sich die Mindstorms-Serie auf die Mittel- oder die Oberstufe ausrichten, die Robotik-Seite der PH Luzern dokumentiert eine Reihe von Unterrichtsbeispielen ([robotik.phlu.ch](http://robotik.phlu.ch)). In eine ähnliche Richtung zielt das Ideen-Set «Robotik» der PH Bern, das vom Tüfteln mit Bodenrobotern bis hin zum

Programmieren viele Inputs liefert. Im Zentrum stehen dabei der bereits erwähnte Blue-Bot und sein grosser Bruder Pro-Bot. Dieser ermöglicht komplexe Bewegungsabläufe und lässt sich um Wenn-Dann-Schlaufen erweitern ([www.goo.gl/03as1I](http://www.goo.gl/03as1I)).

International bewährt hat sich das Ausbildungskonzept «Roberta», das insbesondere Mädchen für Technik, Naturwissenschaften und Informatik interessieren will. Roberta wurde ursprünglich von der Fraunhofer-Gesellschaft entwickelt und bietet heute Materialien, Schulungen für Lehrpersonen und die Roberta-Box an. Diese enthält als Baukasten Teile für einen Lego-Mindstorms-Roboter und weitere Materialien. Mit der Roberta-Box kann eine Gruppe von zwei bis drei Jugendlichen einen Roboter bauen ([roberta-home.de](http://roberta-home.de)). Einzelne Pädagogische Hochschulen bieten zur Roberta-Box oder zur Robotik Weiterbildungskurse an.

Mit dem Lehrplan 21 und seinem Westschweizer Vorläufer Plan d'études romand rückt die Robotik stärker in den Fokus. Beide Lehrpläne betonen, dass Robotik das Verständnis für Informatik schärft. Tipps und Erfahrungen von Westschweizer Lehrpersonen, die bereits mit dem Plan d'études romand arbeiten, finden sich auf [robotsenclasse.ch](http://robotsenclasse.ch). Allez les robots! ■

**Adrian Albisser**



Blue-Bots suchen sich ihren Weg durch den Hindernisparcours. Schaffen sie es ans Ziel, dann haben die Kinder sie richtig programmiert. Foto: zVg

# Bilder voll Licht und Wärme

Die Fondation Beyeler in Riehen bei Basel feiert 2017 ihr zwanzigjähriges Bestehen. Zum Auftakt zeigt sie eine exquisite Ausstellung des Impressionisten Claude Monet. Im Jubiläumsjahr haben junge Leute unter 25 Jahren freien Eintritt.

Claude Monet (1840–1926) ist ein Maler, den niemand zu entdecken oder wiederzuentdecken braucht. Seine Seerosen, Kathedralen, Küstenbilder oder Londoner Stadtlandschaften zieren Kissen, Tassen, iPhone-Hüllen, Krawatten und manches mehr. Monet ist eine Marke, Inbegriff des Impressionismus, dem er 1874 durch eines seiner Bilder («Impression soleil levant») unfreiwillig den Namen gab.

Man trifft also einen alten Bekannten, wenn man die bis 28. Mai dauernde Claude-Monet-Schau in der Fondation Beyeler besucht. Und man hat Gelegenheit, diesen Bekannten oder Freund neu und genauer kennenzulernen. «In einer pointierten Übersicht sollen ausgewählte Aspekte seines Werkes dargestellt werden», erläutert die Fondation. Mit 62 Bildern beeindruckt die Ausstellung nicht durch Fülle, sondern durch thematische Werkgruppen, in denen Monets Meisterschaft, sein Experimentieren mit Licht und Farbe

und das Variieren von Motiven besonders gut nachzuverfolgen sind.

«Die Bilder sind teilweise so gemalt, als leuchte in ihnen eine Lampe, als würden wir aus ihrem Innern gewärmt», sagt Ulf Küster, Kurator der Ausstellung. Kunsthistoriker Gottfried Boehm schreibt im Katalog von der «Alchemie des Lichts». Der Experte kann Aspekte der Malweise benennen, etwa den mehrschichtigen Aufbau, der Tiefe erzeugt. Aber der «rätselhafte Wandel der materiellen Farbstoffe in den Eindruck von Transparenz und leuchtender Helligkeit» lässt sich letztlich nicht entschlüsseln. «Der malende Alchemist», so Boehm, «hantiert auf virtuose Weise mit Farbkontrasten, weiss ihre Potentiale in Gang zu setzen, indem er das Auge des Betrachters ins Spiel bringt.»

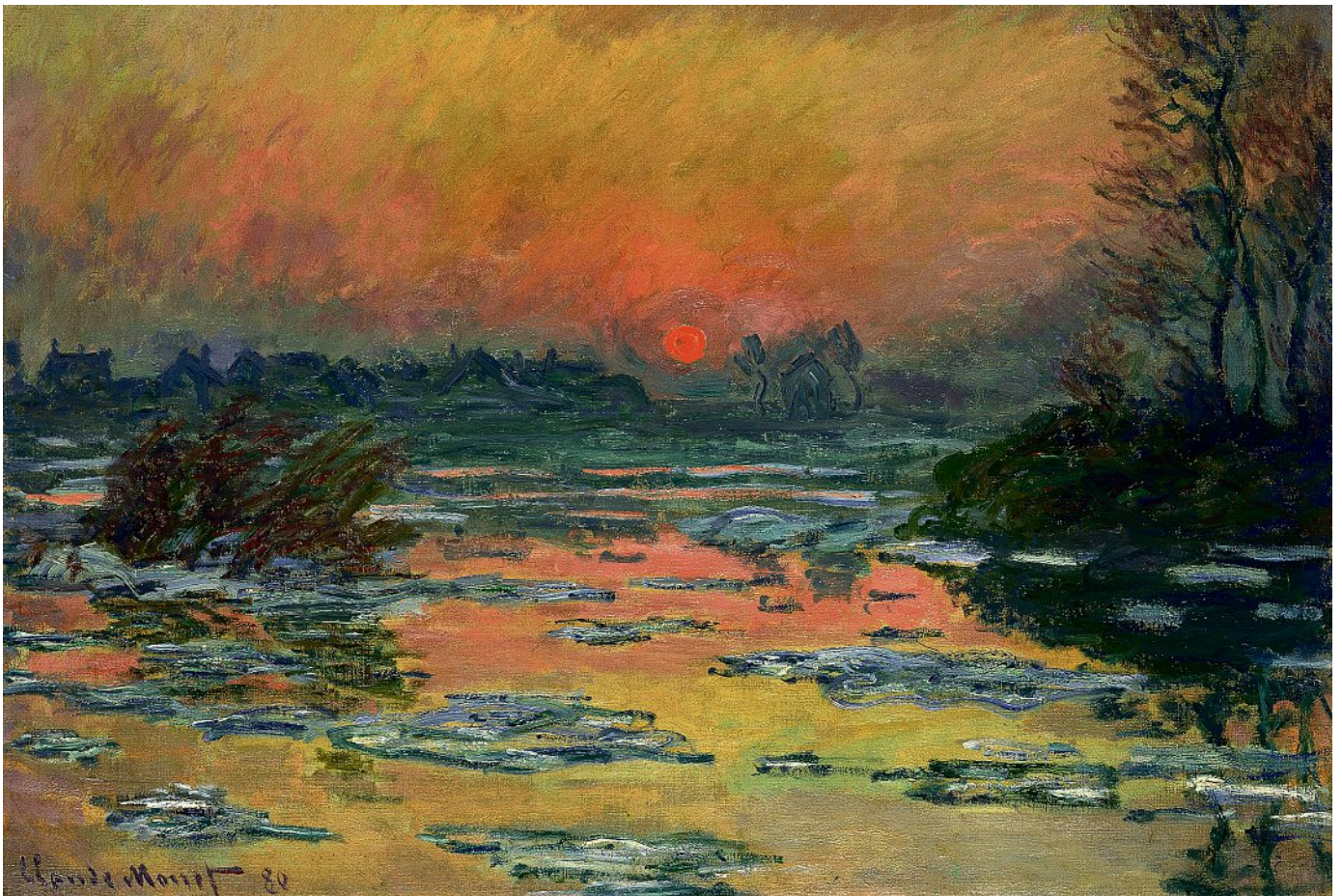
Die Ausstellung der Fondation Beyeler konzentriert sich auf die Schaffensjahre von 1880 bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts mit einem Ausblick auf das Spätwerk. Es

zeigt einen Künstler, der «das Tal der Armut durchschritten» hat und durch Ausstellungen und Verkäufe eine gewisse wirtschaftliche Unabhängigkeit erreicht, die ihm Reisen ermöglicht und 1890 den Kauf des Hauses und Grundstücks in Giverny, wo später seine «Nymphéas» entstehen.

Für Schulklassen werden auf schriftliche Anmeldung Führungen und Workshops angeboten. Dass im Jubiläumsjahr 2017 der Eintritt für alle Personen unter 25 Jahren frei ist, macht den Besuch zusätzlich attraktiv. ■

Heinz Weber

Weiter im Netz  
[www.fondationbeyeler.ch](http://www.fondationbeyeler.ch)



Claude Monet: Sonnenuntergang über der Seine im Winter 1880. Öl auf Leinwand, 60,6 x 81,1 cm, Pola Museum of Art, Pola Art Foundation.

# Biodiversität rund ums Schulhaus

Mit ihrem Ratgeber «Natur schaffen» möchten Gregor Klaus und Nicolas Gattlen die Biodiversität in der Schweiz fördern. Auch die Schule haben sie dabei im Visier.

Die Biodiversität ist in der Schweiz im Sinkflug. Um die verbleibende Vielfalt zu erhalten, braucht es den Einsatz jedes Einzelnen. «Jede Aktion zählt» lautet deshalb das Motto des Ratgebers «Natur schaffen» von Gregor Klaus und Nicolas Gattlen. Ob im eigenen Garten oder rund um das Thema Schulhaus – alle können etwas für eine vielfältige Flora und Fauna tun.

## Naturparadies Schulareal

Das Buch «Natur schaffen» porträtiert im ersten Teil elf Personen, die in ihrem Umfeld einiges für eine vielfältige Umwelt leisten. So zeigt beispielsweise das Kapitel «Klasse Arbeit!», wie im waadtländischen Echallens Schülerinnen und Schüler ihr einst ödes Schulgelände in einen prächtigen Naturgarten umgestaltet haben. Initiant des Schulprojekts war der Naturkundelehrer Jean-Daniel Jeannerat. Neben dem Kollegium musste

Jeannerat auch die Gemeindebehörden von der Umgestaltung des Schulareals überzeugen und rund 80 000 Franken auftreiben. Die Kinder und Jugendlichen konnten in einem Wettbewerb Ideen für die Umgestaltung des fast 400 Quadratmeter grossen Areals des Collège Trois-Sapins aushecken. Über 500 Schülerinnen und Schüler aus 32 Klassen haben sich während dreier Jahre an der Umsetzung des Naturgartens beteiligt. «Naturkunde vor Ort» ist seitdem ein wesentlicher Teil des Unterrichts in Echallens.

## Biodiversität fördern

Der zweite Teil des Buchs gibt Ratschläge, wie man im Garten, um Gebäude, bei der Arbeit, in der Freizeit und beim Konsum die Biodiversität fördern kann. Das Kapitel «Das grüne Klassenzimmer» zeigt, dass naturnah gestaltete Schulareale sowohl Lebensräume für einheimische Tier-

und Pflanzenarten bieten als auch Erlebnisräume für Kinder. Das Kapitel enthält Handlungsanweisungen sowie Informationen zu Beratung, Planung und Literatur. Weitere Themen im Kapitel zu den Schulen sind «Beobachtungen im Schulweiher», «Der Spielplatz lebt auf» und «Naturkunde mit allen Sinnen».

Das Buch «Natur schaffen» richtet sich an all jene, die sich beruflich oder privat für mehr Biodiversität einsetzen wollen. Da speziell auf die Schulen eingegangen wird, sollte das Buch in keinem Lehrzimmer fehlen.

**Claudia Baumberger**

**Klaus, Gregor / Gattlen, Nicolas: «Natur schaffen. Ein praktischer Ratgeber zur Förderung der Biodiversität in der Schweiz», 2016, Haupt Verlag, Bern, 304 S., CHF 39.90, ISBN 978-3-258-07960-8**

## WILDBIENEN

### Wildbestäuber entdecken

Die Hälfte der hiesigen 600 Wildbienenarten ist bedroht. Um dem entgegenzuwirken, setzt sich die gemeinnützige Organisation «wildBee.ch» vielseitig für die Wildbienen ein. Nun möchte es die Organisation auch Kindern ermöglichen, auf eine spannende Entdeckungsreise zu den faszinierenden Wildbestäubern zu gehen. Sie hat dazu ein Schweizer Bildungsangebot entwickelt, das Interessierten kostenlos und frei zugänglich als E-Book zur Verfügung steht. Das Lehrmittel gibt es für 35 Franken auch in gedruckter Version.

Das neue Schulangebot für die Mittelstufe enthält eine Lernlandschaft mit Lektionsvorschlägen, Planungshilfen und Hintergrundinformationen. Diese werden durch Kurzfilme, Lernposter, Anleitungen, Tipps und Tricks sowie Spiel- und Bastelideen unterstützt. Wildbienen bieten ein spannendes Unterrichtsthema: Sie werden in der unmittelbaren Umgebung angetroffen und sind friedliche Tiere, die zwar kaum bekannt sind, aber trotzdem gefahrlos erlebt und beobachtet werden können. Auf der Website [www.wildbee.ch](http://www.wildbee.ch) finden sich das E-Book, der Link zum Shop für Zusatzmaterial und weitere Informationen.

Es gibt zudem die Möglichkeit, mit der Organisation einen Erlebnisbesuch als Einstieg und Projekttag zu organisieren. Volle Ausstattung bietet der Erlebniskoffer, der unter anderem Poster, Bücher und ein Insektenfernglas enthält. Dieser kann gekauft oder ausgeliehen werden. (aw)



Ein Schülerwettbewerb lieferte Ideen für die Umgestaltung des Schulareals des Collège Trois-Sapins in Echallens.

© Flurin Berschinger/Ex-Press/BAFU

# Meine Werte – deine Werte – unsere Werte

Wertevermittlung in Kindergarten und Unterstufe geschieht oft fast unbemerkt. Yvonne Kägis Buch «Der Wert von Werten» ist eine prall gefüllte Wundertüte, die dazu einlädt, Werte bewusst zu thematisieren.

Kennen Sie Hilda Hase, Felix Fuchs oder Ursi Uhu? Sie und weitere Tiere sind die Hauptfiguren in den Geschichten in Yvonne Kägis «Der Wert von Werten». Mit ihnen können Lehrpersonen im Kindergarten oder der Unterstufe Werte wie Freundschaft, Geduld oder Ehrlichkeit thematisieren. «Für die Kinder sind die Werte die wichtigste Basis im Entwickeln der emotionalen und sozialen Kompetenzen», schreibt die Autorin. Für das Buch hat sie zwölf Werte ausgewählt, zu denen sie umfangreiches Material für die Umsetzung im Klassenzimmer zusammengestellt hat. Neben



Yvonne Kägi: «Der Wert von Werten»; 2016, ProKiga-Lehrmittelverlag, Bürglen. 152 Seiten, gebunden. Illustriert von Petra Hutter. Schulpreis: CHF 56.–. ISBN 978-3-906243-22-1, erhältlich bei [www.prokiga.ch](http://www.prokiga.ch)

den bereits erwähnten, selbst geschriebenen Geschichten finden sich Übungen, Spiele, Gesprächsthemen und Lieder; Text und Melodie stammen ebenfalls von der Autorin.

## Sich der eigenen Werte bewusst sein

Nach der Einführung ins Thema Werte folgen fast zwanzig Seiten mit dem Titel «Wertevermittlung: Rollen und Werkzeuge». Die Autorin geht darin darauf ein, wo und wie Kinder Werte (kennen-)lernen, gibt Tipps dafür, wie mit Eltern umgegangen werden soll, die ganz andere Prioritäten leben oder wie der Umgang mit Kindern in speziellen Situationen gelingen kann. Sie lädt auch dazu ein, sich bewusst mit den eigenen Werten als Lehrperson auseinanderzusetzen und damit, wie man am besten Energie tanken kann.

## Kästchen bieten Übersicht

Im Buch verstreut finden sich verschiedenfarbige Kästchen. In den violetten sind Szenen oder Erfahrungen aus Yvonne Kägis langjähriger Erfahrung als Kindergartenlehrerin beschrieben. Was in den grünen und roten Kästchen steht, ist förderlich respektive behindernd für die Umsetzung des jeweiligen Werts. Die Illustrationen von Petra Hutter stehen nach Kauf des Buches teils als Kopiervorlagen zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Deborah Conversano

## AUS DEM VORWORT VON «DER WERT VON WERTEN»

«Seit ich die Werte auch gemeinsam mit den Kindern entdecke, erlebe ich meine Arbeit im Kindergarten und in der Schule noch vielseitiger, sinnvoller und freudiger. Ich staune immer wieder, wie klar die Kinder merken, dass es ihnen selber auch gut geht, wenn sie die Werte leben. Ein Kind, das sich angenommen, aufgehoben, wertgeschätzt und wohl fühlt, ist neugierig, offen und hat Lust, zu lernen. Die gelebten Werte schaffen diesen Boden, und die Absicht dieses Buches ist es, Sie dabei zu unterstützen.» (Yvonne Kägi, Der Wert von Werten, 2016)

## SCHULISCHE HEILPÄDAGOGIK

### Männer gesucht!

Keine PR-Phrasen, kein Hochglanz. Stattdessen Einblicke in den Alltag von Männern, die davon erzählen, weshalb sie Schulischer Heilpädagoge geworden sind und was ihnen an ihrem Beruf gefällt. Das bieten die sechs Videoporträts, die für das Projekt «mish» entstanden sind. «mish» steht für «Männer in die Schulische Heilpädagogik» und ist ein eigenständiges Projekt, das organisatorisch dem Institut für Heilpädagogik der PHBern angegliedert ist und vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG teilfinanziert wird.

### Verschiedene Einblicke

«Wir können keine Kinder heilen. Wir können den Kindern aber etwas auf den Weg mitgeben und ihnen auch zeigen, wie man mit diesen Schwächen umgehen kann», sagt Till Lothar, Schulischer Heilpädagoge an einer Sprachheil-schule. Für ihn sind es die kleinen Erfolge der Schülerinnen und Schüler, die ihm so sehr gefallen am Beruf. Man sieht den jungen Mann nicht nur bei der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern. Die Zuschauerinnen und Zuschauer erhalten auch einen Einblick in eine Freizeitaktivität, die ihm wichtig ist, den Sportverein. Dieser Blick ins Private ist allen sechs Porträts gemein. Ob beim Bierbrauen, beim Fischen, beim Fliegen, beim Fotografieren oder beim Musizieren, jeder der Männer wird auch in einem Bereich abseits von Schule und Bildung gezeigt.

### Eine andere Sichtweise

Durchschnittlich arbeiten weniger als zehn Prozent Männer als Heilpädagogen in Schulen, erfährt man auf der

Website von «mish». «Männer haben manchmal einen anderen Pragmatismus, können Dinge anders anschauen. Das beflügelt, also mich, als Auch-Mann», sagt Serge Odermatt schmunzelnd. Der Schulische Heilpädagoge an einer Orientierungsschule sagt, er sei froh gewesen, dass er während des Studiums überhaupt andere Männer angetroffen habe. «Ich finde, es sollten mehr Männer diesen Beruf machen, weil es ein cooler Beruf ist, ein Beruf, in dem es das männliche Element auch braucht», sagt Schulleiter Jürg Lädach. Sein Porträt zeigt Entwicklungsmöglichkeiten, die sich aus dem Studium ergeben können.

### Breites Spektrum aufzeigen

«Wir haben mit den Porträts versucht, ganz verschiedene Aufgaben der Schulischen Heilpädagogik aufzuzeigen», erklärt Michael Eckhart, Projektleiter von mish. Es handle sich dabei nicht um einen exakten Querschnitt durch das Berufsfeld. Man sei von verschiedenen beruflichen Rollen ausgegangen und habe eine geografische Verteilung angestrebt. Mit dem Untertitel «Expeditionen in ein Berufsfeld im Umbruch» soll auf die Veränderungen im Berufsfeld der Schulischen Heilpädagogik aufmerksam gemacht werden. «Dahinter steht ein Phänomen unserer Gesellschaft. Wir gehen anders als früher mit Verschiedenheit um, mit Minderheiten, mit Kindern, die Behinderungen oder Störungen haben. Die Integration ist ein Ausdruck davon. Das sehen wir auch in den Ausbildungen: Viele der Studierenden arbeiten später in einem integrativen Kontext.»

Deborah Conversano

### Weiter im Netz

Alle Porträts unter [www.mish.schule](http://www.mish.schule)

# Eine Reise in die Tiefen des Ozeans

Die rhythmische und märchenhafte Geschichte «Das Geheimnis der sieben Perlen» lädt ein zu einer abenteuerlichen Reise in die Unterwasserwelt. Das praxiserprobte Musical kann mit Kindern im Alter von vier bis zwölf Jahren umgesetzt werden.

Das Musical «Das Geheimnis der sieben Perlen» entführt das Publikum in die Tiefen des Ozeans. Erzählt wird die Geschichte der Meeresprinzessin Aquarina, die sich mit ihrem Freund, dem Fisch Flössli, auf die Suche nach den verlorenen Perlen macht. Ein gefährlicher Haifisch und ein schusseliger Oktopus kommen ebenso vor wie tanzende Quallen und Krebse, die Zangenball spielen.

## Lieder als Vollversion und Playback

Die Autorinnen Gabriela Marchi-Leuzinger und Daniela Meier-Tschumi haben zur spannenden Unterwasser-geschichte Mundartlieder komponiert und Verse geschrieben. Auf der dem Buch beigelegten CD sind sämtliche Lieder als Vollversion – gesungen und mit Instrumenten begleitet – und als Playbackversion in reiner Instrumentalfassung enthalten. Das Lied-repertoire reicht vom lieblichen Aquarina-Song über den Oktopus-Rap bis hin zum bluesigen Matrosenlied. Von jedem Lied hat es einen Notensatz mit Begleit-akkorden und Liedtexten.

## Übersichtliche Beschreibung des Musicals

Im Begleitheft ist die ganze Geschichte zunächst als Erzähltext aufgeführt. Danach folgt Szene für Szene übersichtlich gestaltet. So wird der Ort der Handlung beschrieben, die Handlung selbst, wer alles auf der Bühne steht, welches Material gebraucht wird und unter welcher Nummer das Lied auf der CD zu finden ist. Zudem werden viele Bewegungs- und Gestaltungs-ideen sowie Querverweise für die Anfertigung von Requisiten und Kostümen geliefert. Choreografische Hinweise zeigen Möglichkeiten zum Einstudieren von Bewegungsideen, Tänzern und Liedern auf, und für die Aufführung ist die Handlung in Sprechrollen festgehalten. Farbfotos aus einer Aufführung veranschaulichen die 14 Spielszenen.

## Stufenübergreifendes Projekt

Das Musical für die Stufen Kindergarten bis 6. Klasse eignet sich als Aufführung mit der Klasse oder als stufenübergreifendes Musik- und Theaterprojekt für eine ganze Schule. In der Praxis wird es von Klassen als Einzelaufführung dargeboten oder von Schulen als stufenübergreifendes Schulprojekt erfolgreich aufgeführt. Haben Sie Lust, mit Ihrer Klasse oder Ihrem Schulhaus in die Unterwasserwelt einzutauchen? Hörproben sowie Einblick in das Buch gibt es auf der Website des Verlags: [www.lch.ch/webshop](http://www.lch.ch/webshop)



«Das Geheimnis der sieben Perlen – Musical für vier- bis zwölf-jährige Kinder» von Gabriela Marchi-Leuzinger und Daniela Meier-Tschumi. 1. Auflage 2008, Verlag LCH, Begleitheft mit CD, Format A4, 56 Seiten, illustriert. Mitglieder LCH: CHF 46.80, Nichtmitglieder: CHF 52.– (+ Porto und Verpackung). Bestellungen: [www.lch.ch/webshop](http://www.lch.ch/webshop)

## KURSE ZUM MUSICAL

Die beiden Autorinnen bieten Kurse an, in denen Lehrpersonen das Musical so kennenlernen, dass sie es anschliessend direkt im Unterricht einführen und umsetzen können. Gemeinsam werden Bewegungs- und Tanzabläufe erarbeitet und Gestaltungs-ideen entwickelt. Der nächste Kurs findet am Samstag, 18. März 2017, in Zürich statt. Im September 2017 bieten die Autorinnen zudem einen Kurs mit dem Titel «Regenwurmstage» an. Dort lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Bewegungssequenzen zum Thema Herbst kennen. Mehr Informationen finden sich unter [www.zal.ch](http://www.zal.ch). Zudem bieten die Autorinnen Kurse für Schulhaus-teams (10 bis 20 Personen) an. Diese Termine können direkt mit den Autorinnen vereinbart werden. Mehr Informationen gibt es unter [www.kinderbewegungsprojekte.ch](http://www.kinderbewegungsprojekte.ch).

# Experimentieren mit Kindern

Der Klassiker «Tüfteln, forschen, staunen» aus dem Verlag LCH bringt den Kindern von vier bis acht Jahren naturwissenschaftliche Phänomene durch spannende Experimente näher.

Kinder wollen die Welt erforschen und verstehen. Sie begegnen naturwissenschaftlichen Phänomenen auf Schritt und Tritt. Ihr Interesse dafür ist gross. Sie wollen wissen, wieso sich der Himmel im See spiegelt, warum der Tee im Thermoskrug warm bleibt oder warum wir auch über grosse Distanzen hinweg Töne hören können.

Kreative Autorinnen mit einem naturwissenschaftlichen Hintergrund oder langjähriger Erfahrung als Kindergärtnerin haben verschiedene Ideen zusammengetragen, die Kinder tüfteln, forschen und staunen lassen. Das Praxisbuch «Tüfteln, forschen, staunen» zeigt, wie Physik und Chemie anschaulich und nachhaltig in den Unterricht mit vier- bis achtjährigen

Kindern miteinbezogen werden können. Die Experimente orientieren sich am Alltag der Kinder und thematisieren die Bereiche Wasser, Luft, Wärme, Schall, Licht, Magnetismus und Chemie in der Küche. Die Experimente sind sowohl für Lehrpersonen als auch für Kindergruppen leicht verständlich und einfach nachzuvollziehen. Das Buch enthält zudem auch einen theoretischen und didaktischen Input. Schritt für Schritt wird aufgezeigt, wie die Lehrperson zum Gelingen eines Experiments beitragen kann und wie es gelingt, kindgerechte Erklärungen der Naturphänomene zu finden.

#### Kurs zum Buch

Vom 10. bis 12. Juli 2017 zeigen Simone Nussberger und Franziska Detken, wie Kinder

naturwissenschaftliche Phänomene aus dem Alltag mit einfachen und kostengünstigen Mitteln erforschen können. Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer lernen, wie die Experimente im Kindergar-

ten und in der Unterstufe gut umgesetzt werden können. Zudem erhalten sie das notwendige Fachwissen. So kehren sie fachlich sicher und mit vielen Ideen aus diesen Kurs-tagen in St. Gallen zurück. Ausserdem nehmen sie verschiedene selbst erstellte Experimentiermaterialien und Objekte mit nach Hause. Mehr Informationen sind erhältlich unter [www.swch.ch](http://www.swch.ch), Kursnummer 420.



«Tüfteln, forschen, staunen – Naturwissenschaftliche Experimente für Kindergruppen von 4 bis 8» von Cornelia Hausherr, Gisela Lück, Barbara Sörensen. 4. Auflage 2011, Verlag LCH, 96 Seiten, A4, broschiert, illustriert. Mitglieder LCH: CHF 33.30, Nichtmitglieder CHF 37.–. Bestellungen: [www.lch.ch/webshop](http://www.lch.ch/webshop)

von **Andrew Bond** für junge und besondere Kinder [www.andrewbond.ch](http://www.andrewbond.ch)

## En Tag im Läbe vom Anders Andersson

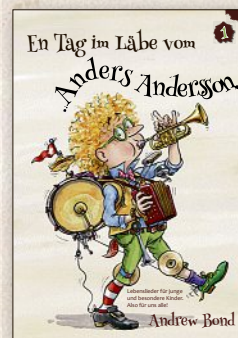
**Neu**



**HPS Vor-schule**

In der **Begleitung und Betreuung von Kindern** sind Lieder (über-)lebenswichtig. Sie erreichen oft viel mehr als blossе Worte, bieten Halt und Struktur, Spass und Energie, Trost und Ablenkung. Das gilt für «normale» Kinder wie auch für die «besonderen».

Die bewusst einfachen und langsamen Lieder sind primär gedacht als alltagstaugliche Werkzeuge, die in den entsprechenden Momenten zum Einsatz kommen. Einige Lieder thematisieren das Anders-Sein als Identifikation mit unserem liebenswerten Helden Anders Andersson, der zwar nicht immer alles im Griff hat, aber dafür alles mit einem Song besingt.



**En Tag im Läbe vom Anders Andersson**

978-3-905849-12-6	Musik-CD	CHF 29.90
978-3-905849-13-3	Liederheft	CHF 16.50
978-3-905849-14-0	Playback-CD	CHF 9.50
webshop	Auswahltafel	CHF 10.00

BICH-070217





## Kostenlose Vorsorgeseminare Sorglos in die (Früh-) Pension

Kann ich mich frühzeitig pensionieren lassen? Soll ich das Kapital oder die Rente aus meiner Pensionskasse beziehen? Was bedeutet die Anpassung der Umwandlungssätze auf meine Rente? Diese und weitere Fragen beantworten wir gerne in unseren Vorsorgeseminaren.

### Vorsorgeseminare Februar/März 2017

Dienstag	21. Februar	Schaffhausen	17.30-19.30 Uhr
Mittwoch	8. März	St. Gallen	18.00-20.00 Uhr
Donnerstag	16. März	Wattwil (SG)	18.00-20.00 Uhr
Donnerstag	23. März	Glarus	18.30-20.30 Uhr
Dienstag	28. März	Luzern	18.30-20.30 Uhr

Anmeldung: Bis 4 Tage vor dem Seminar  
via [www.vvk.ch/seminare](http://www.vvk.ch/seminare), [seminar@vvk.ch](mailto:seminar@vvk.ch) oder 071 333 46 46

**Gerne dürfen Sie Ihre Partnerin oder Ihren Partner zum Seminar mitbringen.**

Weitere Seminartermine finden Sie auf der Homepage [www.vvk.ch](http://www.vvk.ch)

**Wir freuen uns auf Ihren Seminarbesuch!**

anerkannte Vermögensverwaltung der POLYASSET



Willy Graf, lic. iur. HSG  
Vorsorgeplaner und  
Inhaber der VVK AG



Daniel Gubser  
Vorsorgeplaner und  
Berater der VVK AG



Vorsorge- und  
Vermögenskonzepte AG

## BESTER SCHUTZ UND ATTRAKTIVE PRÄMIEN FÜR MITGLIEDER LCH



Exklusiv versicherbare Zusatzleistungen  
in der Haushaltversicherung:

- Rechtsschutz für Strafverfahren wegen Nichterfüllung der Aufsichtspflicht
- Schulreise Assistance

**Jetzt Prämie berechnen und Offerte einholen.**

[zurich.ch/de/partner/login](http://zurich.ch/de/partner/login)  
Ihr Zugangscode: YanZmy2f

0800 33 88 33

Mo–Fr von 8.00–18.00 Uhr

Bitte erwähnen Sie Ihre LCH-Mitgliedschaft.



**ZURICH VERSICHERUNG.  
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.**



Versicherungsträger: Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG

Die Deutsch-Schweizerische Internationale Schule (DSIS) wurde 1969 gegründet und ist eine der führenden internationalen Schulen in Hongkong mit einer hohen Reputation für akademische Exzellenz und hervorragende Schülerleistungen.



Die DSIS bietet Bildungsarbeit in zwei parallelen Zweigen, die dem deutschen und englischen Schulsystem folgen. Vom Kindergarten bis zum Berufskolleg bereiten ca. 200 Pädagogen und Mitarbeiter die ca. 1300 Schülerinnen und Schüler auf international anerkannte Abschlüsse vor.

Wir suchen für unsere Grundschule und Sekundarstufe ab August 2017 eine/n

### **PRIMARSCHULLEHRER/IN MIT QUALIFIKATION DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE**

### **PRIMARSCHULLEHRKRÄFTE FÜR MEHRMONATIGE VERTRETUNG**

### **GYMNASIALLEHRKRAFT FÜR MUSIK (MIT BEIFACH)**

Weitere Informationen zur Deutsch-Schweizerischen Internationalen Schule Hongkong und unseren offenen Stellen finden Sie auf unserer Website <http://mygsis.gsis.edu.hk/>.

Wir bieten hervorragende Arbeitsbedingungen in einer deutschen Schule mit internationaler Prägung und erwarten offene und belastbare Bewerber/innen mit auch der Bereitschaft zu besonderem Engagement – auch in weiteren Bereichen des Schullebens.

Bitte bewerben Sie sich mit Anschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien und Referenzschreiben über unser Online Stellenportal: <http://mygsis.gsis.edu.hk/careers/jobopenings/>.

German Swiss International School  
Personalabteilung  
11 Guildford Road  
The Peak, Hong Kong

Tel. +852 2849 6216  
Fax + 852 2849 6347  
E-mail: [hr@gsis.edu.hk](mailto:hr@gsis.edu.hk)

**Besuchen Sie unseren Stand der Deutschen Auslandsschulen auf der Didacta in Stuttgart vom 14.–18. Februar 2017.**

Bitte senden Sie nur Kopien ein, keine Originalunterlagen, da wir die eingegangenen Bewerbungsunterlagen nicht zurückschicken können.



### **Wege finden.**

Wir fördern 76 Kinder und Jugendliche mit sozialen Auffälligkeiten und Lernschwierigkeiten, die eine Betreuung in einer Sonderschule benötigen. Unsere Stiftung steht für eine fachkundige Förderung und liebevolle Atmosphäre.

Per 1. August 2017 suchen wir einen/eine

### **KlassenlehrerIn für Tagessonderschule**

Im Team mit einem erfahrenen Sozialpädagogen führen Sie die Kleinklasse (lehrplanorientiert, 8 SchülerInnen, Mittel und Oberstufe)

#### **Sie bringen mit:**

- Eine EDK anerkannte pädagogische Ausbildung und Lehrbefähigung für die Volksschule
- Idealerweise besitzen Sie schon die Heilpädagogische Ausbildung oder sind bereit, diese berufsbegleitend zu erwerben.
- Mehrjährige Unterrichtserfahrung
- Motivation, Engagement, Teamfähigkeit und Belastbarkeit
- Lust an der Arbeit mit besonderen SchülerInnen (hoher Individualisierungsbedarf).

#### **Wir bieten Ihnen:**

- Eine spannende, verantwortungsvolle, herausfordernde Aufgabe mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten
- Eine sorgfältige Begleitung im Umgang mit schwierigen Situationen
- Weiterbildung und Einführung in wirksame pädagogische Instrumente (neue Autorität, Marte Meo)

Auskunft erteilt der Stelleninhaber, Pascal Cosandey, Tel. 044 956 57 20.

Ihre Bewerbung richten Sie an:  
Werner Scherler, Gesamtleiter, Stiftung Buechweid, 8332 Russikon  
Telefon 044 956 57 57

[www.buechweid.ch](http://www.buechweid.ch)

## **Disziplin in der Schule – Klassenführung konkret!**

### **Dreinschwatzen, Nicht-Zuhören, Zu-spät-Kommen ...**

An einem Samstag besprechen wir konkrete Fallbeispiele aus unseren Klassen. Wir suchen Interventions- und Reaktionsmöglichkeiten. Theorieinhalte werden situativ eingefügt. Ausgangspunkte sind stets die Fragen der Teilnehmenden: Dreinschwatzen, Nicht-Zuhören oder andere Unterrichtsstörungen absorbieren unsere Kräfte. Was tun? Was hilft? Warum?

**Daten:** 25.3., 20.5. oder 2.9.2017

**Ort:** Zürich, Institut Unterstrass

**Leitung:** Prof. Dr. Jürg Rüedi

**Anmeldung:** [www.disziplin.ch](http://www.disziplin.ch)  
>> kommende Veranstaltungen

Infolge Pensionierung suchen wir für unser sehr gut eingespieltes Sekundarschulteam per August 2017:

## **Schulleiter/in (100%) für die Sekundarschule Reiden (LU)**

Wir bieten Ihnen

- eine vielseitige und interessante Tätigkeit an einer qualitätsbewussten, gut organisierten und strukturierten Schule.
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien.
- ein Umfeld, von der Bildungskommission über das Schulleitungsteam bis hin zu den Lehrpersonen, welches sich auf Sie und eine vertrauensvolle und loyale Zusammenarbeit mit Ihnen freut.

**Nähere Informationen finden Sie auf:  
[www.schule-reiden.ch](http://www.schule-reiden.ch)**



### **Lehrpersonen und HeilpädagogInnen für die Entwicklungszusammenarbeit!**

Weitere Infos: [www.interteam.ch](http://www.interteam.ch)

## AV-GERÄTE UND EINRICHTUNGEN

**Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen**

- Daten-/ Video-/ Hellraumprojektoren • Audio-/Videogeräte
- (Interaktive)Leinwände • Installationen, Reparaturen

**AV-MEDIA & Geräte Service** 8706 Meilen • T. 044-923 51 57  
Email: info@av-media.ch [www.av-media.ch](http://www.av-media.ch)  
(mit Online-Shop!)

## BERUFSWAHLUNTERRICHT

**S&B Institut** **berufswahl-portfolio.ch**  
Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht  
Schulung & Beratung

Die unabhängige Plattform  
rund um das Thema Atomkraft.

**UNTERRICHTATOM.CH**

## DIENSTLEISTUNGEN

**SWISS DIDAC** Dienstleistungen für das Bildungswesen  
Services pour l'enseignement et la formation  
Servizi per l'insegnamento e la formazione  
Services for education

SWISSDIDAC  
Geschäftsstelle  
3360 Herzogenbuchsee  
Tel. 062 956 44 56  
Fax 062 956 44 54

[www.swissdidac.ch](http://www.swissdidac.ch)

**explore-it**  
...erforsche, erfinde,  
und mehr.

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur  
und Technik ab der 4.Klasse: [www.explore-it.org](http://www.explore-it.org)

## COMPUTER UND SOFTWARE

**LehrerOffice®**  
Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen  
Demoversion unter [www.LehrerOffice.ch](http://www.LehrerOffice.ch)

## LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER

**explore-it**  
...erforsche,  
erfinde,  
und mehr.

Weiterbildungskurse und vergünstigtes  
Unterrichtsmaterial für Natur und Technik  
ab der 4.Klasse:  
[www.explore-it.org](http://www.explore-it.org)

## FREIWILLIGE GESUCHT

Auf in die  
Bergwälder

Seit 30 Jahren arbeitet das Bergwaldprojekt mit Freiwilligen in den Schweizer Bergwäldern, um die Wälder fit für die Zukunft zu machen. Für die Projekte im Jahr 2017 sucht das Bergwaldprojekt Freiwillige. Bei einem einwöchigen Arbeitseinsatz im Bergwald setzen sich Frauen und Männer von 18 bis 88 Jahren unter professioneller Leitung für die Pflege und den Erhalt eines Schutzwalds oder einer Kulturlandschaft ein. Übernachtet wird dabei in einfachen Unterkünften im Einsatzgebiet, die Verpflegung kommt aus der Bergwaldküche. Auch Schulen und Unternehmen sind willkommen. Weitere Informationen dazu finden sich unter [www.bergwaldprojekt.ch](http://www.bergwaldprojekt.ch)



© Bergwaldprojekt

## NACHHALTIGKEIT

Die Zukunft im  
Schulunterricht

Auf der Webseite von [education21](http://education21) werden regelmässig Lehrpersonen mit interessanten Projekten zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Wort und Bild porträtiert. «Das Besondere an der Bildungswerkstatt ist, dass nicht nur Arbeiten im Wald, sondern auch im Haus verrichtet werden», erklärt Florence Brenzikofer, Klassenlehrerin einer 9. Klasse. Dies passt auch den Schülerinnen und Schülern: «Mir gefällt besonders gut, dass wir das Menü selber bestimmen, einkaufen und kochen dürfen», meint Leonie. Einen kulturellen Austausch der besonderen Art erlebten die Schülerinnen des Theresianums Ingenbohl. Der

Film «Life in progress» und dessen Protagonisten Venter und Murder brachten Gymnasiastinnen das Leben in einem südafrikanischen Township näher. Das Treffen wurde von der Geschichtslehrerin Jeannette Bär mit Unterstützung von [education21](http://education21) arrangiert. Weitere Informationen unter [www.education21.ch](http://www.education21.ch)  
› Aktualität › Testimonials

## COMIXFESTIVAL

Fumetto geht an  
seine Grenzen

Das internationale Comix-Festival «Fumetto» in Luzern geht vom 1. bis 9. April 2017 an seine Grenzen und über sie hinaus, z.B. mit Comics zum Tasten – für Sehbehinderte und Sehende, mit dem Internationalen Wettbewerb zum Thema «Welten» und dem vielfältigen Angebot im Bereich Virtual Reality. Mit Stargast Julie Doucet aus Kanada begrüsst das Festival eine Ikone der internationalen Comic-Szene und zeigt ihre erste Retrospektive. Informationen: [www.fumetto.ch](http://www.fumetto.ch)



© Julie Doucet

## TAGESSCHULE LEITEN

## Früherkennung

Interventionen planen und professionell handeln: Tagesschulleitende erhalten die notwendige Sicherheit im Umgang mit und der Erkennung von gefährdeten Kindern und Jugendlichen. Zudem entwickeln sie im Team eine gemeinsame Haltung des «Hinschauens und Handelns». Veranstaltung der PH Bern am Freitag, 24. März 2017, 14 bis 17.30 Uhr, in Bern. Weitere Informationen: [www.phbern.ch/17.485.019](http://www.phbern.ch/17.485.019)

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER

**Bischoff**  
PAPETERIE-MARKT   **TechTools Lehrplan 21**  
technische Lehrmittel zur Förderung der Informatikkompetenz  
**Bischoff AG** Zentrum Stelz CH-9500 Wil SG [www.bischoff-ag.ch](http://www.bischoff-ag.ch) [info@bischoff-ag.ch](mailto:info@bischoff-ag.ch)

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

**WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN**

 **Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag**  
Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin  
Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen  
Telefon 032 623 44 55  
[www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch) – E-Mail: [lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch](mailto:lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch)

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR


**L+S** **Schul- und Büroeinrichtungen**  
Hauptstrasse 34  
CH-8580 Sommeri  
[www.ls-technics.com](http://www.ls-technics.com) [info@ls-technics.com](mailto:info@ls-technics.com)  
DESIGN TECHNICS **SGS**  
Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25

 **TECHNISCHE FACHSCHULE BERN**  
Tel: 031 337 37 83 | [www.polywork.ch](http://www.polywork.ch) | [www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch)



**NOVEX** **MÖBELBAU**  
Schul- und Büroeinrichtungen  
Bellevuestrasse 27  
6280 Hochdorf  
Telefon 041 914 11 41  
[info@novex.ch](mailto:info@novex.ch) / [www.novex.ch](http://www.novex.ch)

SPIEL UND SPORT

 **alder + eisenhut**  
Alder+Eisenhut  
Industriestrasse 10  
9642 Ebnat-Kappel  
Telefon 071 992 66 33  
[www.alder-eisenhut.swiss](http://www.alder-eisenhut.swiss)

Bewegung auf dem Pausenplatz

**bimbo**<sup>®</sup>  
macht spass 

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - 041 672 91 11 - [bimbo.ch](http://bimbo.ch)

**Magie des Spielens...**

- Spiel- und Sportgeräte
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

**bürli**  
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG  
CH-6212 St. Erhard LU  
Telefon 041 925 14 00  
[www.buerliag.com](http://www.buerliag.com)



HEIMATSCHUTZ

Mit Schulklassen unterwegs

Baukultur lässt sich am besten vor Ort erleben und verstehen. Deshalb bietet das Heimatschutzzentrum neben den Angeboten in der Villa Patumbah neu auch halbtägige Workshops für Schulklassen in zwei uralten Häusern an: im Haus Tannen in Morschach SZ und im Turalihus in Valendas GR. Die Workshops finden auf Anmeldung von März bis Sommer 2017 statt und richten sich an Schulklassen ab dem fünften Schuljahr aus der Region oder an alle anderen, die auf Schulreise sind oder in einem Lager in der Nähe weilen. Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.heimatschutzzentrum.ch](http://www.heimatschutzzentrum.ch)



© Stiftung Ferien im Baudenkmal

BEWEGUNG

Fitness einmal spielerisch

Mit diesem Würfelset werden alle Schüler auf spielerische Art zu Bewegung motiviert. Die Fitness Dice umfassen drei Würfel mit insgesamt 18 Fitness-Übungen und einen Würfel für die Anzahl Wiederholungen. Ebenso ist eine ausführliche Anleitung der verschiedenen Übungen und Anwendungs-ideen für Gruppenspiele im Set enthalten. Für die Übungen sind keine zusätzlichen sportlichen Trainingsgeräte notwendig; trainiert wird nur mit dem eigenen Körpergewicht. Dabei werden je nach Übung Rumpfmuskulatur, Oberkörper oder Beine gekräftigt. Ob für den Einsatz in der Turnstunde oder während einer Bewegungspause im Unterricht – die Fitness Dice sind ein stets willkommener Spass! Dank der praktischen Grösse (115 x 30 x 30 mm), passen sie in jedes Handgepäck. Weitere Informationen: [www.dingglabs.com](http://www.dingglabs.com)

CHEMIE UND PHYSIK

Gymnasium: Klimawandel

Die globale Erwärmung und ihre Folgen stellen ein Kernproblem unserer Gegenwart und der sich abzeichnenden Zukunft dar. Als epochentypisches Schlüsselproblem ist der Klimawandel auch für den gymnasialen Unterricht von hohem Bildungswert. Zwei neue Unterrichtseinheiten bieten einen stufengerechten Zugang zu diesem kontrovers diskutierten Thema. Sie wurden an der ETH Zürich vom MINT-Lernzentrum zusammen mit dem Departement für Umweltsystemwissenschaften entwickelt und bieten wissenschaftlich fundierte und nach den neuesten Erkenntnissen der Lehr-Lern-Forschung entwickelte Unterrichtsmaterialien. In beiden Unterrichtseinheiten werden der Treibhauseffekt und seine zentrale Rolle bei natürlichen und anthropogenen Klimaänderungen behandelt. Informationen: <http://www.educ.ethz.ch/lernzentren/mint-lernzentrum.html>

WETTBEWERB

Recyclingkunst

Ob gross oder klein, alle können ab sofort beim neuen Kreativ-Wettbewerb mit Recyclingkunstwerken aus Metallverpackungen mitmachen. Bereits zum 20. Mal lancieren die beiden Recyclingorganisationen IGORA-Genossenschaft und Ferro Recycling den Contest. Auf dem Programm steht das Thema Bauernhof. Die Wettbewerbsarbeiten müssen bis zum 20. Juni 2017 fertig sein. Und an der Preisverleihung vom 16. September 2017 in Knies Kinderzoo wird sich herausstellen, welche Kunstwerke zu den 36 Siegern zählen, die Geld oder Gold gewinnen werden.

Pro eingereichtes Kunstwerk spenden die beiden Recyclingorganisationen einen Geldbetrag an Pro Infirmis. Mitmachen können alle: Ganze Schulklassen, Hobbygruppen, Kinder, Jugendliche und auch erwachsene Kunstfans. Weitere Informationen: [www.igora.ch](http://www.igora.ch)

## UMWELTARENA

## Wasser ist Leben

Noch bis 2. April 2017 zeigt die Umweltarena Schweiz in Spreitenbach mit der neuen Wechselausstellung «Unser Wasser» die vielseitige Bedeutung dieses lebenswichtigen Rohstoffs für Mensch und Umwelt. Wie viel Wasser ist notwendig, um die Nahrungsmittel und die Gegenstände für unseren täglichen Gebrauch herzustellen? Wem gehört überhaupt das Wasser, und was ist ein «hydrologischer Fussabdruck»? Die Ausstellung «Unser Wasser» der Stiftung Cap Santé präsentiert Informationen und Antworten rund um das Thema Wasser. Mehr Informationen zu dieser aktuellen Wechselausstellung unter [www.umweltarena.ch](http://www.umweltarena.ch)

## AUSSTELLUNG

## Sonne, Blitz und Wolkenbruch

Trotz modernster Technik macht das Wetter, was es will. Warum das so ist und wie sich die Meteorologie entwickelt hat, erfährt man bis 21. Mai 2017 in der Ausstellung «Das Wetter. Sonne, Blitz und Wolkenbruch» im Landesmuseum Zürich. Sie ist in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz entstanden. Die Ausstellung thematisiert auch Wetter- und Klimaphänomene, nimmt Volksweisheiten auf und führt die Besucherinnen und Besucher in ein kleines Wetterlabor. Dort können sie kurzfristige Prognosen erstellen oder an einem Wolkenkasten ein Unwetter eigenhändig herankurbeln. Ausserdem geben Experten von MeteoSchweiz jeden Sonntag Auskunft über Wetterphänomene, das Sammeln von Daten, Prognosetechniken und beantworten Fragen zu Sonne, Blitz und Wolkenbruch. Informationen: [www.landesmuseum.ch](http://www.landesmuseum.ch)



© Andreas Hostettler, MeteoSchweiz

## WEITERBILDUNG

## Pädagogik für Mädchen und Jungen

Die neue Broschüre der Fachstelle für Jungen- und Mädchenpädagogik JUMPPS 2017 (ehemals NWSB) ist da. Die Faltbroschüre informiert umfassend über die Weiterbildungen von JUMPPS im Jahr 2017. Nebst einigen wenigen bewährten Angeboten gibt es neue Kurse im Angebot für die geschlechtsbezogene Pädagogik mit Buben/männlichen Jugendlichen und Mädchen/weiblichen Jugendlichen in Schulen – für alle Stufen. Die Kursbeschreibungen wie auch das Weiterbildungsfaltblatt sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich unter [www.jumpps.ch](http://www.jumpps.ch) › Weiterbildung › Aktuelle Kurse.

## NEUERSCHEINUNG

## Schwierige Situationen im Unterricht

Unterrichtsstörungen gehören zum Schulalltag und sind eigentlich nichts Aussergewöhnliches. Doch sie können belastend sein und führen nicht selten zu einem Burnout. Die Autorinnen und Autoren des Buchs «Jetzt reicht's endgültig!» zeigen Methoden auf, wie konstruktiv auf schwierige Situationen im Unterricht reagiert werden kann. Fallbeispiele illustrieren, wie eigene Handlungsspielräume erweitert werden können. Das Thema Mobbing wird aufgegriffen, die Förderung der Lernmotivation von Schülerinnen und Schülern mit ADHS und ASS diskutiert und die Schulsozialarbeit als Methode zur Förderung eines konfliktfreien Unterrichts thematisiert. Praxisorientierte Arbeitsmaterialien ergänzen die Artikel. Das Buch richtet sich nebst Regellehrpersonen an Fachpersonen aus Schulischer Heilpädagogik, Schulsozialarbeit, Sozialpädagogik und Schulleitung. Herausgeber des Buchs: Markus Grindat; Preis: CHF 28.50, Bestellungen unter [www.szh.ch](http://www.szh.ch), Bestellnummer B289.

## SPIEL UND SPORT

Komplett begeistert

eibe AG  
Neue Winterthurerstrasse 28  
8304 Wallisellen  
Tel. 044 831 15 60 – Fax 044 831 15 62  
[www.eibe.ch](http://www.eibe.ch) – [eibe@eibe.ch](mailto:eibe@eibe.ch)

**GTSM** Magglingen AG  
Macolin SA

- Spielplatzgeräte & Spielanlagen
- Planung, Installation, Inspektion & Wartung
- Bänke, Abfallbehälter und vieles mehr ...

[info@gtsm.ch](mailto:info@gtsm.ch) - Tel. 044 461 11 30 - [www.gtsm.ch](http://www.gtsm.ch)

**IRIS** Spielwelten

Pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume

Hervorragende Motorikförderung

IRIS-Spielwelten GmbH | Schulhausstrasse 10 | 6025 Neuhausen am Rheinfall  
[www.iris-spielwelten.ch](http://www.iris-spielwelten.ch) | 041 931 03 96 | [info@iris-spielwelten.ch](mailto:info@iris-spielwelten.ch)

## WERKEN/HANDARBEIT/KUNSTSCHAFFEN

**Waltstein AG**

Werkstoffbau

Beratung  
Planung  
Produktion  
Montage  
Service  
Revision

8272 Ermatingen 071/664 14 63 [www.gropp.ch](http://www.gropp.ch)

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

**FELDER Hammer**

**HM-SPOERRI AG**

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

Weieracherstrasse 9  
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 044 872 51 00  
Fax 044 872 51 21  
[www.hm-spoerri.ch](http://www.hm-spoerri.ch)

**OPD OESCHGER**

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, [schulen@opo.ch](mailto:schulen@opo.ch) [OPD.ch](http://opo.ch)

Alles für den Kunstunterricht [www.boesner.ch](http://www.boesner.ch)

**boesner**

KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER

Ein Inserat in  
BILDUNG SCHWEIZ.  
Mehr können Sie in der Schule  
nicht erreichen.

Martin Traber berät Sie gerne:  
044 928 56 09

## Tipilager für Schulklassen naturschule woniya

**Natur- und Wildnispädagogik**

- Aufbau einer vertieften Beziehung zur Natur und zu sich selbst
- Naturkundliches Wissen durch direkten Kontakt mit der Natur
- Persönliches Wachstum durch Grenzerfahrungen



[www.naturschule-woniya.ch](http://www.naturschule-woniya.ch) 081 630 06 18

**SPORT FERIEN RESORT FRIESCH**



Klassenlager  
Studienwochen  
Sportlager

**CHECK-IN**

**GANZ EINFACH WÄHLEN. ALETSCH ALL INCLUSIVE.**  
www.sport-ferienresort.ch  
Tel. 027 97015 15

**JETZT FITNESS DICE BESTELLEN UND CHF 5.00 SPAREN DINGGLABS.COM**  
Rabatt-Code BSDICESALE (gültig bis 31.05.17)



**DINGGLABS**

**Für kleine und grosse ZuhörerInnen**

**DIE KUNST DES ERZÄHLENS**  
an Schulen oder privaten Anlässen

**HEINER HITZ, Erzähler**  
[www.salaam.ch](http://www.salaam.ch) [info@salaam.ch](mailto:info@salaam.ch)



**SCHOTTLAND ZEIT – DEINE ZEIT**

Exklusive Natur- und Genussreisen in Kleinstgruppen

Wanderreisen, Kajaktouren, Whisky- & Craft-Beer Reisen, Fotoworkshops

Entdecke die schottischen Highlands und Islands von ihrer schönsten Seite.

[www.mcpeters.com](http://www.mcpeters.com)



**Training – Beratung – Coaching in der Migrationsgesellschaft**

**Lehrgang – 1 Jahr – 9 Wochenenden**

Infoabend am 25. Februar, 17.00 Uhr, Schaffhausen  
[www.heilsames-tun.ch](http://www.heilsames-tun.ch) Tel. 052 625 61 00

**ENTSPANNUNG DURCH DEN EIGENEN ATEM**

... WENN HEKTISCH WIRD IM BERUF  
... FÜR MENSCHEN DIE IHRE STIMME BRAUCHEN  
... IHRER GESUNDHEIT ZULIEBE  
... BEVOR ES ZU SPÄT IST.

[heinerhitz.ch](http://heinerhitz.ch) [info@salaam.ch](mailto:info@salaam.ch)

**«Freies Malen in der Schule», ein Weiterbildungskurs in Malpädagogik von der Praxis für die Praxis. Ort: BOLLWERK-STADT, Bollwerk 35, 3011 Bern**

Kontakt:  
[www.malatelier-richterich.ch](http://www.malatelier-richterich.ch)

**BEWUNDERT FÜR SEINE GRANDIOSE POESIE AUF DER FLUCHT WEGEN SEINER IDEEN**

FESTIVAL INTERNATIONAL DU FILM TORONTO  
NOMINATION GOLDEN GLOBE BESTES FRENSPRACHIGER FILM



Gael García Bernal Luis Gnecco Mercedes Morán

**NERUDA**

Der neue Film von PABLO LARRAÍN («JACKIE»)

**AB 23. FEBRUAR IM KINO**



Das neue Mathematik-Lehrwerk für die Primarstufe, passgenau zum Lehrplan 21

Kompetenzorientierung im Unterricht stets im Blick

Komfortable Unterrichtsvorbereitung und messbare Fortschritte

**schubi Mathematik einundzwanzig**  
1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6

[www.schubi.com](http://www.schubi.com)

# Albanisch

Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, riecht, hört, fühlt und schmeckt für uns im Garten der Bildung – querbeet.



An der Medienkonferenz zur neusten PISA-Studie im Dezember 2016 wurde ich von einem Journalisten gefragt, ob man angesichts der für die Schweiz schlechten Leseergebnisse nicht zumindest für Mig-

rantenkinder Französisch durch Deutsch ersetzen müsste. Meine Antwort: Sicher nicht generell, allenfalls für neu zugezogene Kinder und Jugendliche. Dann aber sollten sie ihre heimatliche Sprache weiter lernen können. Der Besuch der Sprachkurse oder Testergebnisse sollten im Zeugnis ausgewiesen werden. Es käme zu einem Abtausch mit Englisch oder einer zweiten Landessprache. So bliebe genug Zeit für die Schulsprache und die originäre Sprachbasis wäre sicherer.

«Der Titel «Migrantenkinder sollen in der Schule ihre Muttersprache lernen» gibt Ihren Vorschlag sicher verkürzt wieder, ist aber nicht falsch», meinte der mit der Falschmeldung konfrontierte Journalist. «Eigentlich ging es darum, eine interessante und durchaus bedenkenswerte Idee zu verbreiten und eine Diskussion darüber anzuregen, ob es sinnvoll ist, dass fremdsprachige Zugezogene noch zwei zusätzliche Fremdsprachen lernen müssen. Ich gebe zu, der Titel war sehr zugespitzt ... Und viele Medien springen dem dann einfach hinterher, ohne genau hinzuschauen.» Ein anderer in die Falschmeldungen involvierter Journalist reagierte so: «Ich kann mir aber vorstellen, dass – nachdem

sich die ersten Wogen geglättet haben – diese wertvolle Diskussion sachlich weitergeführt wird. Langfristig könnte das einen durchaus positiven Effekt haben.»

Was für durchaus positive Effekte erzeugt werden, habe ich dann in meiner Mailbox lesen können: «So Scheit scheinbar Integration zu gehen mit albanisch. Was für eine kack Idee hast du eigentlich. Dümmer gehts nicht mehr. Bist ein richtiger Waschlappen.» «Albanisch statt Französisch – Da ist wohl einer übergeschnappt ... und fängt an zu spinnen, traurig wie man sehen muss wie unser Land langsam aber sicher Schiffbruch erleidet ... und die Lehrerschaft ist dabei unser Land zu torpedieren. RAUS MIT DIESEM LUMPENPACK, wer sich nicht anpasst soll nach Hause gehen.» «Die Menschen haben Angst. Nur die Wahlen lassen europaweit auf die tatsächliche Denkweise der Menschen schliessen, denn die Wahl war ja anonym. Fazit: Es stinkt und brodeln in den Staaten und man versucht es nach wie vor als «Wahl-Unfall» zu deklarieren. So eine Ohnmacht hatten wir schon mal in Europa vor ca. 75 Jahren und wer davon profitiert hat, wissen wir.»

Diesmal schweigt der Gärtner. Er spricht gerade mit einer albanischen Kundin. Weil er sie nicht versteht, holt er seine Lehrtochter. Sie ist Seconda aus dem Kosovo. Dafür bekommen die zwei Journalisten das Schlusswort: «Das habe ich tatsächlich nicht gewusst, dass in einzelnen Kantonen Englisch die zweite, Französisch die erste Fremdsprache ist. Insofern – pardon.» «Was habe ich da angerichtet? Es tut mir leid, dass Ihnen der Sonntag wegen des Artikels derart verdorben wurde.» ■

Jürg Brühlmann

## BILDUNG SCHWEIZ demnächst

### Die Magie der fünf Ringe

Kaum ein Sportereignis fasziniert so sehr wie die Olympischen Spiele, trotz aller Diskussionen im Umfeld. Das Olympische Museum in Lausanne beleuchtet den Mythos der Spiele von ganz verschiedenen Seiten.

### Auf Besuch in der «Jugi»

In der Schweiz gibt es gleich viele Jugendherbergen wie Kalenderwochen pro Jahr. Von Avenches bis Zürich, von rustikal bis romantisch bieten sie für jeden Geschmack Unterkünfte, die sich auch für Schulen eignen.

### Wege der Schweiz

Wandern mit Kultur und Geschichte verbinden: BILDUNG SCHWEIZ zeigt anhand von drei ausgewählten Routen, wie sich dies mit Kindern und Jugendlichen umsetzen lässt.

Die nächste Ausgabe erscheint am 7. März.



No. 01-17-189600 – www.myclimate.org  
© myclimate – The Climate Protection Partnership



GEDRUCKT IN DER SCHWEIZ.  
IMPRIMÉ EN SUISSE.  
STAMPA IN SVIZZERA.



# CARAN D'ACHE

Genève

## atelier



**Petra Silvant** / Grafikerin, Illustratorin

Studmattenweg 26, 2532 Magglingen BE  
tel/fax 032 322 04 61, mobile 079 607 80 68  
petra.silvant@carandache.com

**Suisse romande / Ticino**

Gerne unterstützen wir Lehrkräfte aller Stufen mit neuen Ideen und Impulsen für Ihren Gestaltungsunterricht. In unseren Zeichen- und Malkursen für Lehrpersonen stehen Techniken und Anwendungen im Vordergrund. Sie sind technisch, pädagogisch und didaktisch aufgebaut.



**Peter Egli** / Grafiker, Illustrator

Zypressenstrasse 11, 8003 Zürich  
tel 052 222 14 44, mobile 078 769 06 97  
peter.egli@carandache.com

**Deutschschweiz**

Unsere Kurse sind kostenlos. Caran d'Ache übernimmt die Spesen für Kursleitung und Material. Wir arbeiten mit firmeneigenen Produkten. Ein Halbtageskurs dauert mindestens drei Stunden und umfasst ein Thema.



**Simone Hauck** / Primarlehrerin

Bool 12B, 8574 Oberhofen TG  
tel 071 670 01 45, mobile 079 541 34 65  
simone.hauck@carandache.com

**Deutschschweiz**

[carandache.com/atelier](http://carandache.com/atelier)

